Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 634. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 11. September 1889.

Die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen.

Vor Jahr und Tag ist ein neues Gesetz zu Stande gekommen, welches den Gerichten die Befugniß in die Hände giebt, die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen in viel umfassenderem Maße auszuschließen, als dies nach der Reichsstrafproceßordnung zulässig gewesen. Die freisinnige Partei hat mit Aufbietung aller Kräfte dieses Gesetz Jahre lang bekämpft; sie hat die Folgen, welche ein solches Gesetz haben müsse, vorhergesehen und vorhergesagt, ist aber mit ihrem Widerstande endlich unterlegen. Zu den beiden conservativen Fractionen, welche dem Gesetze von Anfang an sich freundlich gegenübergestellt hatten, gesellten sich die Nationalliberalen, nachdem sie einige Abänderungsvorschläge durchgesetzt hatten, die nach ihrer Ansicht sehr bedeutungsvoll, nach unserer Ansicht sehr gleichgiltig waren. Von diesem Augenblicke ab wurden die freisinnigen Abgeordneten und die freisinnigen Zeitungen, die jetzt noch an ihrem Widerstande festhielten, von nationalliberaler Seite mit Hohn aus vollen Schalen übergossen. Es zeige sich, so hieß es, wieder einmal die unverbesserliche Nörgelsucht der freisinnigen Partei. Das Gesetz, so wie es jetzt vorliege, ändere an dem Prinzip der Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen schlechthin Nichts; es gewähre nur in Fällen des Landesverraths und ähnlichen die Möglichkeit, die Veröffentlichung solcher Nachrichten zu verhindern, deren Geheimhaltung im eminenten Interesse des Staats liege. Die Vertheidigung des Gesetzes in der nationalliberalen Presse spitzte sich zu persönlichen Schmähungen der Gegner zu.

An der Hand eines vor wenigen Tagen in Breslau verhandelten Falles läßt sich nun feststellen, wie thatsächlich das Gesetz gewirkt hat. Der Redacteur eines hiesigen Blattes steht unter der Anklage, eine Provinzialbehörde beleidigt zu haben. Ueber den Inhalt dieser Beleidigung ist Nichts bekannt geworden; wir werden aber in der Annahme gewiß nicht fehlgehen, daß die Begriffe des Landesverraths und des Sittlichkeitsgefühls dabei völlig außer dem Spiele bleiben. Auf Antrag des Staatsanwalts ward die Oeffentlichkeit ungefähr mit folgender Begründung ausgeschlossen: Es handle sich um eine beleidigende Aeußerung gegen eine Behörde; es kämen dabei die Motive in Betracht, durch welche sich diese Behörde bei gewissen Amtshandlungen habe leiten lassen; würde die Verhandlung öffentlich geführt, so würde der Anlaß zu neuen Erörterungen geboten, vielleicht eine Wiederholung der beleidigenden Aeußerungen provocirt. Und das sei gegen die öffentliche Ordnung.

Daß das Gesetz solche Wirkungen haben würde, haben wir mit der größten Bestimmtheit vorausgesagt, und wir würden daher mit uns selbst in Widerspruch treten, wenn wir jetzt erstaunt sein wollten, daß das von uns Vorherverkündigte wirklich eingetreten ist. Es liegt uns völlig fern, an jenem auf Ausschluß der Oeffentlichkeit gerichteten Beschlusse vom rechtlichen Standpunkte aus irgend eine Kritik zu üben. Nicht gegen die Behörde, welche das zu Recht bestehende Gesetz angewendet hat, sondern gegen den Gesetzgeber, der aller Warnungen unerachtet ein solches Gesetz erlassen hat, richten wir unsere Bedenken.

Ein andres Antlitz, ehe sie begonnen,
Ein andres zeiget die vollbrachte That.

Diese Worte des Dichters lassen sich auch auf die Gesetzgebung anwenden. Ein Gesetz zeigt ein ganz anderes Gesicht, so lange es nur in der Beleuchtung der von der Regierung beigegebenen Begründung und der parlamentarischen Verhandlungen betrachtet wird, als später, wenn es in der Gesetzsammlung mit starren Worten abgedruckt ist. Wer ein zu erlassendes Gesetz vertheidigt, denkt nur an solche Fälle, in denen dieses Gesetz sich nach seiner Ansicht als nützlich oder gar nothwendig erweisen wird und lehnt nachdrücklich jeden Gedanken an solche Fälle ab, in denen es auch nach seiner Ansicht schädlich wirken würde. Er betrachtet es als Schwarzseherei, an solche Fälle auch nur zu glauben.

Der Richter aber, der später das Gesetz anzuwenden hat, kennt die Gedanken nicht, durch welche sich der Gesetzgeber hat bewegen lassen. Und wenn er sie wirklich kennen sollte, braucht er sich durch dieselben nicht bestimmen zu lassen, ja er darf sich durch dieselben nicht bestimmen lassen. Das Gesetz ist jetzt ein Geschoß, das seinen Lauf verlassen hat und dessen Richtung durch den Willen des Schützen nicht mehr bestimmt werden kann. Aus diesem Grunde soll man sich sehr hüten, sich durch einen einzigen Fall zum Erlasse eines neuen Gesetzes verleiten und um eines einzelnen Falles willen von wohlerwogenen, heilsamen Principien abdrängen zu lassen.

Das Gesetz, wie es sich jetzt gestaltet hat, hemmt in einer dem öffentlichen Wohle nachtheiligen Weise die Presse an ihrer Aufgabe, an Maßregeln der Behörden Kritik zu üben. Jede Behörde besteht aus Menschen, und darum ist sie der Gefahr ausgesetzt Mißgriffe zu begehen. Es giebt wahrscheinlich keinen Beamten, der sich mit Recht rühmen dürfte, nicht einmal in seinem Leben einen Mißgriff begangen zu haben. Vom niedrigsten bis zum höchsten Beamten hat jeder ein paar Mal in seinem Leben geirrt. Ein Mißgriff ist nicht eine vorsätzliche Verletzung des Rechts; er ist nicht einmal eine vertretbare Fahrlässigkeit. Der Vorwurf eines Mißgriffes beschuldigt den Beamten nicht einer Rechtswidrigkeit, er setzt ihn auch keinem sittlichen Makel aus. Er enthält lediglich die Behauptung, daß ein menschlicher und eben darum verzeihlicher Irrthum begangen worden sei. Wer einen begangenen Mißgriff rügt, dem liegt gar Nichts daran, sich an dem Beamten oder der Behörde persönlich zu reiben, sondern er wird von dem wohlmeinenden Wunsche geleitet, daß sich ähnliche Mißgriffe nicht wiederholen.

Wo die Grenze zwischen der wohlmeinenden Rüge eines entschuldbaren Mißgriffes und der persönlichen Beleidigung liegt, darüber walten seit alter Zeit her zwischen Staatsanwälten und Gerichten einerseits und der Presse andererseits Meinungsverschiedenheiten ob, die sich schwerlich jemals ganz werden ausgleichen lassen, und deren Kosten zu bezahlen die Presse stets bereit sein muß. Aber wir stellen ein sehr bescheidenes Verlangen, wenn wir den Wunsch aussprechen, daß im Princip die Befugniß der Presse anerkannt werde, Mißgriffe zur Sprache zu bringen, um auf die thunlichste Verminderung derselben hinzuwirken. Die Verwaltung selbst leidet am meisten darunter, wenn jeder Luftzug der Oeffentlichkeit von ihr abgesperrt wird, denn sie wird verweichlicht. Es wird ihr eine Gelegenheit entzogen, sich über dasjenige zu unterrichten, was in dem Publikum als ein Irrthum derselben betrachtet wird.

Es mag ja vorkommen, daß eine Behörde einmal angegriffen wird, ohne daß sie das Geringste verschuldet hat. In einem solchen Falle muß gerade ihr die vollste Oeffentlichkeit erwünscht sein. Hat sie einen Mißgriff begangen, und ist die Rüge dieses Mißgriffes zu einer Beleidigung ausgeartet, so gönnen wir ihr die Genugthuung, daß der Schuldige bestraft wird, aber dem Thäter muß auch die Genugthuung gewährt werden, vor der Oeffentlichkeit festgestellt zu sehen, daß er nicht ganz ohne Grund zum Angriffe übergegangen ist. Wir scheinen aber dahin gekommen zu sein, daß es im Interesse der öffentlichen Ordnung liegend erachtet wird, die Kritik, welche an einer Behörde geübt wird, der Oeffentlichkeit möglichst zu entziehen. Die Mitarbeit, welche die nationalliberale Partei an der Rückwärtsrevision der bestehenden Gesetze geleistet, hat wieder einmal sehr schlechte Früchte getragen.

Deutschland.

Berlin, 10. Septbr. [Tages-Chronik.] Ueber die Durchführung der in Aussicht gestellten Organisirung von zwei weiteren Armeecorps spricht sich die „N. Pr. Ztg." wie folgt aus:

Das 11., 12. und 15. Armeecorps haben bekanntlich schon je eine dritte Division, und zwar die großherzoglich hessische (25.), die 32. (3. königlich sächsische) und die 33. Division, und nun wären die 4 Infanterie-Regimenter der noch fehlenden 4. Division der beiden zu formirenden Armeecorps aus den 15 vierten Bataillonen der Infanterie-Regimenter Nr. 13, 14, 16, 17, 18, 39, 40, 53, 65, 80, 83, 112, 113, 114 und 129 zu bilden, so daß sogar noch 3 Bataillone für das bis jetzt noch fehlende 9. würtembergische Infanterie- (Füsilier-) Regiment Nr. 127 übrig blieben. Da die deutsche Armee schon 21 Jäger-Bataillone besitzt, so reichten diese auch für 20 Armeecorps vollständig aus und das Gardecorps könnte noch immer seine zwei Bataillone behalten. Die 2. und 3. Garde-, 2., 3., 5., 6., 9., 11., 1. königl. bairische und 4. königl. bairische Cavallerie-Brigaden haben je drei Regimenter, und die 1., 30. und 31. Cavallerie-Brigaden sogar je 4 Regimenter, so daß auch reichlich Cavallerie-Regimenter, ohne diese den drei vorhandenen Cavallerie-Divisionen fortzunehmen, für die neuen Armeecorps vorhanden wären. Aus den vierten Abtheilungen der 1. Garde-, 1., 2., 3., 4., 5., 6., 7., 8., 9., 10., 11. Feld-, 2. und 3. königl. baierischen Feld-Artillerie-Regimenter könnten die 12 Abtheilungen der 4 Feld-Artillerie-Regimenter der beiden neuen Armeecorps allenfalls auch errichtet werden. Die deutsche Armee hat 31 Bataillone Fuß-Artillerie und 19 Bataillone Pioniere, und es wäre auch eine Vermehrung dieser Waffen gerade nicht unbedingt nothwendig. Da nur 18 Train-Bataillone vorhanden, so müßten allerdings 2 neue Bataillone errichtet werden. Mehrkosten würden daher hauptsächlich nur durch Errichtung 2 neuer Generalcommando-, 4 Divisions-, 8 Infanterie-, 4 Cavallerie- und 2 Artillerie-Brigade-, 4 Infanterie- und 4 Artillerie-Regimentsstäbe und der beiden Train-Bataillone erwachsen, und es wäre erwünscht, wenn auch nicht unbedingt nothwendig, wenn noch 14 Abtheilungen Feld-Artillerie und 2 Bataillone Fuß-Artillerie formirt würden.

Da die 2 Garde-, 1., 3., 5., 8., 20., 24., 1. königlich bairische Infanteriebrigaden noch je 3 statt 2 Regimenter und das 15. Armeecorps außer den 3 Divisionen noch 2 Regimenter (attachirte königlich bairische Besatzungsbrigaden) mehr als die anderen Armeecorps haben, so wären noch überreichlich Infanterie-Regimenter selbst für ein drittes neues Armeecorps vorhanden.

An Stelle des jetzigen commissarischen Landraths Gescher in Wesel ist als Vertreter der deutschen Bondholders in Konstantinopel der deutsche Generalconsul in Kalkutta, Wirklicher Legationsrath Gerlich, gewählt worden. Derselbe hat die Wahl angenommen und wird bereits in einigen Wochen in Berlin eintreffen. Herr Gerlich war bis zu seiner Berufung nach Kalkutta vortragender Rath im Auswärtigen Amt und freiconservativer Abgeordneter im Reichstag.

[An Reichsmünzen] sind nach amtlichen Aufstellungen in deutschen Münzstätten bis Ende August 1889 insgesammt geprägt worden: An Goldmünzen: Doppelkronen für 1 862 657 940 Mark, Kronen für 476 294 290 M., halbe Kronen für 27 969 925 M., davon auf Privatrechnung für 1 045 650 190 M.; an Silbermünzen: Fünfmarkstücke für 74 104 195 Mark, Zweimarkstücke für 104 964 606 M., Einmarkstücke für 178 990 334 Mark, Fünfzigpfennigstücke für 71 486 552 Mark, Zwanzigpfennigstücke für 35 717 922,80 M.; an Nickelmünzen: Zwanzigpfennigstücke für 3 003 179 Mark, Zehnpfennigstücke für 26 639 157,20 Mark, Fünfpfennigstücke für 13 051 386,65 Mark und an Kupfermünzen: Zweipfennigstücke für 6 213 207,44 Mark, Einpfennigstücke für 4 654 444,47 Mark. Von diesen Einzelbeträgen sind verschiedene Summen wieder eingezogen, so daß Ende August d. J. an Goldmünzen 2 364 898 730 Mark, an Silbermünzen 452 236 864,30 M., an Nickelmünzen 42 692 661,90 Mark und an Kupfermünzen 10 867 602,28 Mark verblieben sind.

[Der Vorstand der Allgemeinen Ausstellung für Unfallverhütung] muß, wie man weiß, dem Senat der Akademie eine Abstandssumme von 100 000 M. für die Ueberlassung der Räume des Eisenpalastes zahlen. Der Cultusminister hatte dieses Abkommen genehmigt, mit der Aenderung, daß 25 000 M. zum Ankauf von Kunstwerken verwendet werden sollen. Diese Ankäufe, die der Künstlerschaft selbst zu Gute kommen, sind nunmehr zum größten Theil erfolgt; der Vorstand der Ausstellung für Unfallverhütung hat bereits folgende 25 Arbeiten angekauft: Von Oelgemälden: „Motiv vom Mer de Glace" von Otto von Kameke, „Erster Frühling" von Hermann Prell, „Motiv aus Kurhessen" von Louis Spangenberg, „Die Gemüthlichen" von G. Becker, „Sein Souvenir" von Fedor Poppe, „Piazza d'Erbe in Verona" von Hans Hartmann, „Südspanische Landschaft" von Felix Possart, „Singende Knaben" von Bokelmann, „In der Werkstatt" von Hans Lovschen, „Zwiegespräch" von Oskar Wisnieski, „Im Hafen" von Andreas Achenbach, „Gedankenvoll" von Wilhelm Amberg, „Am Meere, Riviera di Levante" von Eduard Pope, „Blick auf die Jungfrau oberhalb Wengen" von Paula Bonte, „Aufziehendes Gewitter auf Rügen" von Ludwig Dettmann, „Morgenstimmung bei Helgoland" von Fritz Sturm, „Ein fetter Bissen" von Karl Becker, „Abendstimmung" von Dora Seemann, „Ein friedlicher Politiker" von Gertrud Knobloch, „Schmiede" von Andreas Montan, „Abend auf dem Nil" von Adolf v. Meckel und „Motiv vom Müggelsee" von Wilhelm Richter. Von Aquarellen sind angekauft: „Plauderstündchen" von Clelia Bompiani-Rom und „Spielende Kinder" von Fischer-Cerlin; von Bildwerken „La Ciocciaria" von Salvatore Pisani-Mailand. Wie verlautet, schweben noch Verhandlungen wegen weiterer Ankäufe; es heißt, daß dazu im Ganzen eine noch höhere Summe, als verabredet war, nämlich 30 000 Mark, verwandt werden sollen.

[Ein württembergischer Ukas.] Man schreibt den Münchener „Neuesten Nachrichten" aus Eßlingen unterm 6. September: Nicht geringes Aufsehen macht hier folgende Bekanntmachung des Stadtschultheißenamtes: „Bekanntmachung. Der hiesigen Einwohnerschaft wird zur künftigen Nachachtung hierdurch mitgetheilt, daß öffentliche Besprechungen von Mängeln jeder Art in der Handhabung der städtischen Verwaltung in den Localblättern 2c., sei es durch einzelne Personen, sei es durch Vereinigungen, keine Berücksichtigung finden werden. Derartige Erörterungen könnten geeignet sein, Unzufriedenheit in der Einwohnerschaft und Mißtrauen gegen die Behörden hervorzurufen. Anträge auf Abstellung von Mißbräuchen oder Beschwerden sind, wenn sie Berücksichtigung finden sollen, nöthigenfalls nur bei dem hierzu zuständigen Stadtschultheißenamt oder event. bei der vorgesetzten Behörde anzubringen. Eßlingen 2. September 1889. Stadtschultheißenamt. Schaller." — Dieser famose Ukas hat bereits zu einer Erklärung des „Bürgerbundes der Stadt und Filialen" Anlaß gegeben. Dieselbe lautet: Die gestrige „Bekanntmachung" des Herrn Stadtschultheißen Schaller sehen wir als Folge unserer Aufklärung über „Wohnsteuer" an. Die Wohnsteuerbesprechung war eine Antwort auf mehrfach an uns gerichtete Anfragen und war demgemäß für die Arbeiter und Arbeitgeber, nicht aber für das Stadtschultheißenamt bestimmt, was auch aus Form und Inhalt unserer Besprechung deutlich hervorgeht. Wir werden uns auch in Zukunft die Freiheit nehmen und Anfragen, die an uns gestellt werden, durch die Presse oder wie es uns sonst gut scheint, beantworten und dabei den Grundsatz „Gleiches Recht für Alle" hochhalten. Eßlingen, 3. September 1889. Im Namen des „Bürgerbund der Stadt und Filialen" der Vorstand: Dr. G. Heiner.

* **Berlin,** 9. Sept. [Berliner Neuigkeiten.] Die Kaiserin hat während ihrer Ausfahrten in Potsdams Umgebung eine Brosche mit Brillanten und Saphiren, welche mit dem Monogramme der Kaiserin und der Königskrone geschmückt ist, verloren. Von der Potsdamer Polizei-Direction ist für die Wiedererlangung dieser Brosche eine Belohnung von 60 M. ausgeboten.

Nachdem die Entwürfe zu dem von Seiten des Reichs dem Kaiser Wilhelm I. zu errichtenden Denkmal in dem Landes-Ausstellungsgebäude am Lehrter Bahnhof Aufstellung gefunden haben, sind dieselben vom Mittwoch, den 11. d. M., ab allen Besuchern, welche zu der dort befindlichen Ausstellung für Unfallverhütung Zutritt haben, zugänglich.

Freiburg, 5. Septbr. [Die Vertreter der deutschen Schutzvereine zur Fürsorge für entlassene Gefangene] traten heute zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, die vom Geh. Finanzrath Fuchs-Karlsruhe mit einigen Begrüßungsworten eröffnet wurde. Geh. Ober-Regierungsrath Starke-Berlin übernimmt den Vorsitz und giebt das Wort Herrn Geh. Finanzrath Fuchs, der über folgende Fragen Bericht erstattet: a. Ueber die Bedeutung und den praktischen Werth des Bestehens einer Centralstelle für die Schutzvereinsthätigkeit eines ganzen Landes, einer Provinz, eines Regierungsbezirks u. s. w.? b. Ist das Bedürfniß nach Schaffung eines Verbandes der deutschen Schutzvereine unter einheitlicher Leitung schon zu Tage getreten? Welche Aufgaben könnten demselben übertragen werden? Welche Organisation wäre zu Grunde zu legen? Redner hebt die Bedeutung der Centralisation hervor, die sich schon aus dem Zweck ergebe, dem diese Einrichtung dienen soll. Sie erleichtere es, ein förmliches Netz von Einzelvereinen über das Verbandsgebiet auszubreiten, und sei durchführbar, ohne daß die Selbstständigkeit der Einzelvereine eine Beschränkung erfahre. Die Thesen sprechen sich für die Bildung einer Centralstelle für die deutschen Schutzvereine aus, stellen generell deren Aufgaben fest und verbreiten sich über die Organisation. Aus der Statistik ist hervorzuheben, daß in Deutschland 19 Centralleitungen mit über 150 Bezirksvereinen bestehen, die im verflossenen Jahre über 23 000 Mitglieder umfaßt, über 11 000 Gesuche erledigt und einen Gesammtkostenaufwand von über 75 000 M. erheischt haben. Auch müßten die Verbindungen mit den nichtdeutschen Staaten angestrebt werden. Gefängnißprediger Gräber (Düsseldorf) macht auf den Kostenpunkt der Bildung einer Centralleitung aufmerksam, der um so mehr zu erwägen sei, als die ganze Institution der Vereine auf freiwilligen Beiträgen beruhe. Er halte es deshalb für besser, wenn sich Provinzial- resp. Landesverbände bilden würden. Geh. Finanzrath Fuchs hält an der Bildung einer Centralleitung fest, da nur auf diese Weise eine gegenseitige Hilfeleistung über das ganze Land ermöglicht werde. Jedenfalls müsse man heute eine Grundlage zu weiterer Arbeit in dieser Angelegenheit schaffen. Oberregierungsrath v. Massow spricht sich gegen die Bildung einer Centralorganisation aus und wünscht, daß diese Angelegenheit in freier Bewegung gelassen werde. Schließlich wird der Antrag angenommen, daß das Bedürfniß gegenseitiger Hilfeleistung anerkannt wird und die ganze Angelegenheit einem Ausschuß zur Prüfung und zur Berichterstattung auf dem nächsten Verbandstag zu überweisen ist. Die Commission besteht aus den Herren Geh. Finanzrath Fuchs, Staatsanwalt Stadler-Straßburg und Ministerialrath von Jagemann, denen das Recht der Cooptation zugestanden wird. Die weiteren Gegenstände werden von der Tagesordnung abgesetzt und die Sitzung nach 6 Uhr geschlossen.

Frankreich.

s. **Paris,** 9. September. [Die boulangistischen Candidaten. — Wählerversammlungen.] Der Eindruck, den die boulangistischen Candidatenlisten in der Provinz hervorrufen, ist ein für die Sache des Prätendenten geradezu vernichtender. Es gehört in der That mehr als Unverfrorenheit dazu, republikanische Wähler für die Candidaturen von Männern wie Cuneo d'Ornano, der kürzlich in einer Skandalscene in der Kammer erklärte, die Republikaner zu einem Klumpen zusammenhauen zu wollen, um diesen seinen Hunden vorzuwerfen, wie Cassagnac's, wie des Marquis de Villeneuve, des Schwiegersohnes des berüchtigten Prinzen Peter Bonaparte u. A. m. gewinnen zu wollen. Um sich von der Erbitterung, die in den betreffenden Departements, denen man von London aus diese Candidaten octroyiren will, einen Begriff zu machen, muß man nicht die Pariser, sondern die Provinz-Zeitungen lesen. Dort existiren oder existirten bis vor wenigen Tagen neben prononcirten Partei-Organen eine große Anzahl republikanischer Zeitungen, die noch eine schwankende, häufig Boulanger zuneigende Politik vertraten. Diese sind jetzt mit einem Schlage Alle zu den heftigsten Gegnern des Prätendenten geworden und führen gegen denselben einen unbarmherzigen Krieg aufs Messer. Boulanger muß während seines Aufenthalts in London entweder verrückt geworden sein, um dergleichen den Wählern zuzumuthen, oder aber, sich von vornherein verloren gebend, glaubt er, bei den Wahlen keine andere Rolle als die eines bescheidenen Alliirten der Reactionäre spielen zu können. Eine andere Erklärung ist nicht zulässig, da er mit seinen Candidatenlisten sich die Sympathien auch der lauesten und ihm persönlich am meisten zugethanen Republikaner verscherzt. Es ist heute kaum anzunehmen, daß der reine Boulangismus außerhalb Paris irgend welche Erfolge wird erringen können. Freilich ist dadurch die Gefahr für die Republik noch keinesfalls beseitigt. Es giebt in Frankreich eine flottirende Wählermasse, die keine bestimmte Meinung hat, und die genügen könnte, um den verbündeten Antirepublikanern die Majorität zu sichern. Diese Wähler sind auch in Paris sehr zahlreich, und da hier kluger Weise meistens Candidaten mit einigen republikanischen Antecedentien, wie Rochefort, Laur, Laisant, Vergoin, von den Boulangisten aufgestellt sind, wäre es nicht ausgeschlossen, daß trotz Allem auch in der Hauptstadt die Antirepublikaner einen mehr oder minder großen Triumph erringen. Indessen scheinen die Verbündeten denn doch nicht so einig zu sein, wie sie das bisher von sich zu rühmen pflegten. Nicht umsonst veröffentlichen die Boulangisten so langsam und zögernd die Candidatenlisten, daß heute, 14 Tage vor der Wahl, kaum 200 Candidaten für die 600 Deputirtensitze von ihnen bezeichnet sind. Scheu davor, sich mit zu prononcirten Monarchisten und Bonapartisten in Gemeinschaft zu zeigen, kann der Grund für dieses Zögern nicht sein, wie schon aus dem Vorhergehenden erhellt. Es ist vielmehr anzunehmen, daß viele Conservative entschieden dagegen sind, sich von den Boulangisten bei den Wahlen protegiren zu lassen, und selbst Einsprache dagegen erheben, auf den Listen derselben unter der unverfänglichen

Bezeichnung „Revisionisten" zu figuriren. Jedenfalls würde, so viel ist schon heute klar, wenn die Antirepublikaner die Majorität erhalten, Boulanger der Dupirte sein; denn seine eigentlichen Anhänger bilden schon auf seinen eigenen Candidatenlisten nur eine verschwindende Minderheit. Damit aber noch nicht genug, protestiren jetzt bereits von den paar Dutzend als „républicains d'origine" auf den boulangistischen Listen angeführte Candidaten eine ganze Anzahl dagegen, unter Boulanger's Banner in den Kampf gehen zu wollen. Verschiedene haben erklärt, entschiedene Antiboulangisten zu sein, und in Aufrufen an ihre Wähler gegen den boulangistischen Schwindel protestirt. Bemerkt zu werden verdient ferner, daß man in Rochefort nahestehenden Kreisen dem Laternenmann aus persönlichen Gründen es sehr verübelt, die Candidatur des Marquis de Villeneuve zu protegiren. Dieser Bonapartist ist nämlich, wie oben bemerkt, ein Schwiegersohn des Prinzen Peter Bonaparte, gegen den bekanntlich Victor Noir als Vertheidiger Rocheforts im Duell gefallen. — Die Wahlversammlungen nahmen bisher in Paris sowohl als in der Provinz einen ziemlich ruhigen Verlauf, da die Boulangisten eine gewisse Zurückhaltung, vielleicht aus dem Grunde, weil sie sich nicht stark genug fühlen, zeigen. Am gestrigen Sonntag dagegen kam es in einer von den Radicalen Montmartre's im Elysée Montmartre zusammenberufenen Versammlung zu sehr heftigen Scenen zwischen den Republikanern und den an Zahl den ersteren weit unterlegenen Boulangisten, die sich hier zusammengefunden hatten. Da es den Freunden des „braven Generals" durchaus nicht gelingen wollte, die Republikaner durch ihr wüstes Brüllen zu erschrecken, zog einer derselben, Blondeau, ein abberufener Beamter, einen Revolver, den er gegen die republikanischen Redner richtete. Man entriß ihm denselben und warf sich ingrimmig auf die Boulangisten, die bald in wenig beneidenswerthem Zustande sich in die frische Luft befördert sahen. In der von mehr als 2000 Wählern besuchten Versammlung selbst setzten sich die beiden rivalisirenden republikanischen Candidaten der Radicalen Anatole de la Forge und der Possibilist Joffrin sehr höflich auseinander; die Majorität sprach sich für Joffrin aus und gab einer Tagesordnung ihre Zustimmung, in der de la Forge gebeten wird, seine Candidatur zurückzuziehen. In Regierungskreisen soll Besorgniß vor einem boulangistischen Handstreich am Wahltage, dem 22. September, herrschen. Man will Nachricht erhalten haben, daß der Prätendent für diesen Tag die Rückkehr nach Paris plane, um die Aufregung, die in Folge der Wahlen in Paris herrschen würde, zu benutzen und eine Meuterei heraufzubeschwören. Diese Besorgniß der Regierung, welcher demnächst in einigen officiösen Artikeln Ausdruck gegeben werden soll, ist wohl nicht allzu ernsthaft zu nehmen; man wird wohl vielmehr durch dieselbe nur einige für alle Fälle getroffene Maßregeln, vor Allem eine stärkere Truppenheranziehung nach Paris, erklären wollen.

L. **Paris**, 8. Septbr. [Zu Ehren Gladstones] war gestern im Hotel Continental ein Bankett veranstaltet worden, zu dem sich alle in Paris anwesenden Mitglieder des Instituts einfanden, Jules Simon, welcher am Tische dem Gaste gegenüber saß, Léon Say, Jules Bapst, Georges Picot u. A.; dann der Conseilspräsident Tirard und der Bautenminister Yves Guyot, Jules Claretie, Administrator des Théâtre français, der Bildhauer Guillaume, Mitglied der Akademie der Schönen Künste, die hervorragendsten Mitarbeiter des „Journal des Débats", Raphael Bischoffsheim, der seinen Wahlfeldzug in den See-Alpen unterbrochen hatte, um bei dem Feste zu erscheinen, Cernuschi, Arthur Raffalowitsch und viele Andere, darunter auch Damen. Frau Gladstone war im Hotel Bristol zurückgeblieben. Ihr Gatte saß zwischen Frau Léon Say und der Baronin Aulnes de Bouraille, Gattin des Rectors der Universität von Utrecht.

Man war gespannt auf die Trinksprüche. Den ersten brachte Jules Simon auf den Präsidenten der Republik aus in der geistvollen Form, an die man bei ihm gewöhnt ist, und erntete damit reichlichen Beifall. Gladstone erhob sich mit jugendlicher Beweglichkeit und trank ein Glas Bordeaux auf das Staatsoberhaupt. Dann kam die Reihe an Léon Say, welcher den great old man hoch leben ließ und in beredten Worten die Dienste schilderte, welche dieser seinem Lande und der Sache der Schwachen und Unterdrückten geleistet hat. Den Einen, den Arbeitern seines Landes, wies er den sichersten Weg zur Ersparniß und dadurch zu einer würdigeren Lebensführung. Den Anderen, den Volksfreunden, welche in den Kerkern des Königs Ferdinand von Neapel schmachteten, ließ er die Pforten öffnen und verhalf ihnen zur Freiheit. Was der National-Oekonom Léon Say an Gladstone weiter bewunderte, das war seine freihändlerische Politik und die Klarheit seiner Budget-Aufstellung. Die ganze Tafel entsprach mit Enthusiasmus der Einladung des Redners, auf das Wohl des Gastes zu trinken, der sich nun erhob und, was ihm nicht geringe Mühe kosten mochte, eine französische Ansprache an die Versammlung hielt. Nach dem üblichen Danke widmete Gladstone zuerst der Weltausstellung anerkennende Worte. England hatte die Aera der Weltausstellungen eröffnet, aber es war der französischen Republik vorbehalten, sie zur äußersten Vollendung zu bringen, die gewerblichen und Kunstbestrebungen, Alles, was den Völker-Wohlstand und die Philanthropie betrifft, in den Dienst der Friedensidee zu stellen. Durch die Weltausstellung fand Gladstone Paris bis zur Unkenntlichkeit verändert, prächtiger, imposanter, als er es jemals geschaut. Auch über die Politik wollte er ein Wort hinzufügen, um ein Zeugniß abzulegen und eine Pflicht zu erfüllen.

„Ich habe die französische Republik zehn Jahre hindurch näher gekannt, als ich englischer Premierminister war, und während dieser Zeit war ich dermaßen in die internationalen Angelegenheiten zwischen Frankreich und England verflochten, sah ich die Haltung der französischen Regierung aus so unmittelbarer Nähe, daß ich mich vollauf von seiner Fähigkeit, in republikanischer Form aller Functionen eines gesitteten Landes, eines der ersten Länder der Welt zu erfüllen, überzeugen konnte. Während dieser Jahre wurden ohne Zweifel viele dornige Fragen aufgeworfen; die französische Regierung, das muß ich sagen, hat allen Anforderungen entsprochen und sich niemals gegen die aufrichtige Freundschaft vergangen, welche die französische und englische Nation vereinigte und, wie ich hoffe, jeder Zeit vereinigen wird. Das Vorgehen Frankreichs hat stets einen mächtigen Eindruck auf meinen Geist geübt, und ich wiederhole es, seine Regierung ist stets allen Pflichten nachgekommen, die einer großen, civilisirten, christlichen und fortschrittlichen Nation obliegen. Es möge mir gestattet sein, meine Damen und Herren, Herrn Léon Say zu sagen, daß ich und meine Nation mit mir, deß bin ich fest überzeugt, wünschen, Frankreich werde seiner großen Rolle niemals untreu und verliere niemals seinen Platz in der vordersten Reihe der europäischen Nationen!"

Diese wohlwollenden Worte wurden von der Versammlung lebhaft beklatscht und Conseils-Präsident Tirard dankte bescheiden, wohl wissend, sagte er, wie schwer es einem Regierungsmann ist, an Herrn Gladstone hinanzureichen. Dieser hielt dann noch eine zweite Rede in seiner Muttersprache. Er war so gut gestimmt, daß er sogar, was einem Engländer nicht alle Tage zu begegnen pflegt, die Verdienste der Vereinigten Staaten, welche sich auf dem Marsfelde auszeichnen, um die Verbreitung englischer Sprache und Gesittung pries. Auch das hob er noch besonders zu Gunsten der großen Republik hervor, daß sie alle Friedensbestrebungen fördere und den Krieg für die größte der Thorheiten halte. Der amerikanische General-Commissar Sommerville-Tuch antwortete bewegt und gestand, Amerika habe von Europa viel gelernt: dafür möchte es Europa lehren, in Frieden zu leben.

[Das Rundschreiben des Justiz- und Cultusministers] an die Bischöfe bezüglich der Betheiligung der Geistlichkeit an der Wahlagitation hat folgenden Wortlaut:

Herr Erzbischof! Herr Bischof! Obwohl die Wahlzeit kaum eröffnet ist, haben sich gewisse Mitglieder der Geistlichkeit bereits durch ihr Einmischen in den Kampf der Parteien bemerklich gemacht. Ich habe in Folge dessen die Pflicht, Ihre Vermittelung zu verlangen. Ich bitte Sie, Herr Erzbischof, allen Priestern Ihrer Diöcese begreiflich zu machen, daß es ihnen, welchen Rang sie auch in der geistlichen Hierarchie einnehmen, verboten ist, ihre politischen Bevorzugungen bei den Ausübungen ihres geistlichen Amtes kund zu geben und auf irgend eine Weise das Ansehen zu mißbrauchen, das ihnen ihre Würde verleiht. Ich erinnere die Gerichtsbehörden an den Gebrauch, den sie von den Bestimmungen des Strafgesetzbuches machen müssen, dazu bestimmt, die Unordnungen zu bestrafen, welche durch Diener des Cultus bei der Ausübung ihres Amtes hervorgerufen werden. Die Regierung, von dem Rechte hoher Disciplin, das ihr betreffs aller Mitglieder der Geistlichkeit zuerkannt ist, Gebrauch machend, wird andererseits nicht zaudern, streng gegen die unter ihnen zu verfahren, welche die Regeln der Aufführung verletzen, deren Beobachtung seit dem Concordat unter allen Regierungen gefordert wurde, und deren Verletzung beim Beginn des jetzigen Regimes die erste und die Hauptursache der Schwierigkeiten war, welche zwischen der geistlichen Behörde und der bürgerlichen Gewalt erhoben werden. Die Umtriebe, die politischen Predigten und im Allgemeinen alle Handlungen, welche eine planmäßige Feindseligkeit kundgeben, werden sofort die Streichung aus den Listen der vom Staate bezahlten Geistlichkeit nach sich ziehen. Außerdem werden die Priester, die sich auf diese Weise bloßgestellt haben, in Zukunft nicht mehr auf die Titel Anspruch haben, deren Verleihung der Zustimmung der Regierung unterliegt. Ich halte mich überzeugt, daß die Regierung nicht genöthigt sein wird, zu diesen strengen Maßregeln ihre Zuflucht zu nehmen, und daß Ihre Weisheit und Thatkraft genügt, in Ihrer Diöcese die im Interesse der Kirche wie in dem des Staates unumgänglich nothwendige Neutralität sicherzustellen.

Der Minister sandte obiges Rundschreiben an die Oberstaatsanwälte, indem er es mit folgenden Bemerkungen begleitete:

Ich bitte Sie, die nothwendigen Weisungen zu geben, damit die Vergehen gemeinen Rechts, welche sich die Diener des Cultus zu schulden kommen lassen, sofort und streng bestraft werden. Ich behalte mir vor, hierauf, sei es nach Ihrem Berichte, sei es nach dem der Departementalbehörden, von dem mir betreffs der Ausübung der geistlichen Disciplin zustehenden Rechte Gebrauch zu machen. Ich lege den größten Werth darauf, von Ihnen sofort nach dem Schluß der Wahlzeit einen Gesammtbericht zu erhalten, ähnlich dem, welchen mein Vorgänger von Ihnen durch Rundschreiben vom 15. Juni 1888 verlangte.

[Der „Pays",] welcher lange das „Blatt des Kaiserreichs" war, vor einigen Jahren durch Paul de Cassagnac gänzlich zu Grunde gerichtet wurde und seitdem verschiedene Schicksale hatte, ist entschieden boulangistisch geworden. Er erscheint als „Tageblatt der nationalen Republik". Lamartine hatte das Blatt am 1. Januar 1849 gegründet mit dem Untertitel: „Blatt des Willens Frankreichs"; am 2. December 1852 wurde es „Blatt des Kaiserreichs" und jetzt endet der „Pays" mit dem salto mortale in den Boulangismus.

Belgien.

[Ueber die Katastrophe in Antwerpen] entnehmen wir weiteren Berichten der „Köln. Ztg." das Folgende:

Die zahlreichen Menschen, welche bei dem waghalsigen Unternehmen beschäftigt waren, um den Ihrigen einen Stüberlohn als Beitrag zum spärlichen Haushalt zu steuern, sind dahin mit ihren Schmerzen und ihren Hoffnungen, weggefegt, ein Blitzstrahl hat ihre Leiber in Staub verwandelt. Und doch müssen die Unglücklichen einen Augenblick lang von ihrem Schicksal Kenntniß gehabt haben, denn die wenigen, deren irdische Hülle im Leichenhause ganz daliegt, zeigen in den weitaufgesperrten Augen den Blick des äußersten Entsetzens. Wahrscheinlich sind Viele erstickt, während bei Anderen die Erschütterung den Körper mit jähem Rucke zerriß. Nur ein Arbeiter der Patronenfabrik ist am Leben geblieben, ein junger Mann von 20 Jahren, der mit mehreren Kopfwunden im benachbarten Spital Stuyvenberg darniederliegt. Im Augenblick der Explosion hielt er eine Schachtel mit ganzen Patronen in der Hand. Seine Aufgabe bestand darin, die Zündkapseln von der Patronenhülse loszulösen, eine der gefährlichsten Hantirungen; er erhielt einen täglichen Lohn von 3 Franken, während die zahlreichen jungen Mädchen sich mit 75 Centimes begnügen mußten. Man hört herzzerreißende Fälle erzählen. Eine Frau arbeitete gemeinschaftlich mit ihren drei Töchtern am Freitag zum ersten Mal in der Fabrik; der Vater, ein Matrose, kam eben von der Reise zurück, um ihren gräßlichen Tod zu erfahren. Ein alter Feldhüter erscheint am Spital, um sich nach dem Schicksal seines Sohnes und seines Enkels zu erkundigen . . . . Zu Hause harrt noch bangend des Sohnes Wittwe mit 6 andern Kindern. „Und morgen ist Feiertag!" Das maßlose Unglück trifft den braven Alten zu seinem Geburtstag. Eine Mutter kam mit ihren beiden Töchtern um. Als ich auf der Stätte des Brandes ankam, betrachtete ich die unheilbringenden Patronen. Diejenigen, welche nach den Petroleumlagern zu geschleudert wurden, sind verbogen und zerdrückt; weiterhin, näher zu nach dem Platze, wo die Fabrik stand, liegen gefüllte und geplatzte Hülsen in dichten Schichten, darunter noch ganze Kisten mit unversehrten Patronen; hier hat sich die runde Form allgemein erhalten. Dazwischen befinden sich ganze Lachen von Steinöl. Wir wateten förmlich im Petroleum, das aus dem geretteten Eisenbehälter auslief. Denn um ein etwaiges Platzen desselben zu verhindern, wenn der Wind sich wenden und von den Lagerhäusern die Flammen auf den Behälter zuführen sollte, war in halber Höhe des letzteren eine Oeffnung geschlagen worden, und

---

Nachdruck verboten.

Die Naturwissenschaften auf der Pariser Weltausstellung.

II.*)

Nichts vielleicht von alledem, was die diesjährige Pariser Weltausstellung an hervorragenden Leistungen bietet, wird sich als folgenreicher erweisen, als die gewaltigen Eisenconstructionen. Sie künden eine neue Epoche an. Die ungeheuren Skelettglieder des Eiffelthurms, die gewaltigen Bogen des Maschinenpalastes, die riesenhafte Kuppel des Centraldomes predigen den Völkern: ihr seht ein Zeitalter in Staub zerfallen und ein neues sich erheben, das Zeitalter der Ingenieure, die neue und wahre Eisenzeit.

Die Ingenieure sind die Führer der neuen Epoche, die Pariser Ausstellung ist ihre glänzende, von rauschenden Festen begleitete Einweihungsfeier. Eiffel und Contamin, Edison und Siemens sind die Bahnbrecher und Heroen des neuen Jahrhunderts, welches beginnt, während das alte 19. Jahrhundert sich endigt.

Jede Zeit hat ihre Führer, ihre bahnbrechenden Geister, ihre Hirten. Die Priester, die Krieger, die Dichter, die stillen Forscher — sie haben ihre Zeit gehabt. Die Muhammed, Luther, Loyola sind dahin, dahin die Wallenstein, Friedriche, Napoleons, dahin die Shakespeare und Goethe, die Rafael und Michelangelo, die Mozart und Beethoven, dahin die Newton, Kant und Darwin — das neunzehnte Jahrhundert scheint in einer Geisterdämmerung enden zu wollen.

Da plötzlich durchläuft ein Zittern den gebärenden Schooß der Zeit, und ein neues, unerwartetes Geschlecht entsteht, das mit den Riesenkräften eines jungen Herkules die Herrschaft an sich reißt — ein Geschlecht von Bergdurchbohrern, von Isthmusbrechern, von Erddurchwühlern, von Thurmerbauern. Sie werfen über die schauerlichsten Abgründe ihre Viaducte mit der spielenden Leichtigkeit eines Kindes, das mit einem Brettchen den Rinnstein überbrückt, sie wölben bis zu schrankenlosen Weiten ihre Bogen so ruhig und sicher, wie ein Korbflechter zwei Stückchen Weide zusammenbindet, sie bohren sich in die Wolken mit ihren Thürmen, deren feines Gebälk die Spitzenklöpplerin beschämt, sie schwingen ihre Kuppeln zu Höhen, als wollten sie sie mit dem Schlußstein des Luftgewölbes krönen.

Und die Völker stehen dabei, staunen die Wunderwerke an und begrüßen mit Jubel die neuen Herrscher.

Ja, wir sind in die Aera der Ingenieure getreten, ihnen gehört die Zeit, sie sind ihre Könige, ihre Priester, ihre Helden, ihre Dichter. Sie üben die größte Macht aus über das Fühlen und Denken, mehr noch über die alltägliche Behaglichkeit der Menschen; ihnen beugt sich das Geschlecht der Lebenden, das immer dorthin seine Huldigungen zollt, wo es die gewaltigste Machtentfaltung gewahrt.

Und das Kommen der neuen Zeit war unvermeidlich, vorbestimmt, nothwendig. Das Jahrhundert des Dampfes und der Elektricität mußte mit Naturnothwendigkeit Männer erzeugen, welche die ungeheure Segensfülle jener Kräfte auszubeuten verstanden. Es war das eine einfache Bestätigung des darwinistischen Gesetzes: den Verhältnissen paßt sich die Gattung an, die Function schafft das Organ.

So mußte der Ingenieur der Herr der Welt werden. Er richtet seinen Thron überall auf, sein Reich zieht immer weitere Kreise. Schon ist er im Begriff, die Dichtung zu erobern. Spielhagen ersetzte den interessanten Doctor Oswald Stein durch den harten Helden von Hammer und Ambos.

Problematische Naturen, ehemals so bewundert und angebetet, passen nicht mehr für Naturen, die keine Probleme mehr kennen. Auch im Drama erobert sich der Ingenieur immer mehr und mehr die ersten Rollen und die Hand der jugendlichen Naiven. Der blondbärtige Privatdocent, der schneidige Assessor, der famose Secondelieutenant sollen sich vorsehen . . . ihre Zeit beginnt zu enden im Roman wie im Drama. Der Ingenieur entreißt ihnen die besten Requisiten und den donnerndsten Applaus.

In der Wirklichkeit hat der Ingenieur schon einen weiteren Weg zurückgelegt. Ihm gehört der Beifall eines Parterres, das so groß ist, wie die Welt; ihm gehören die Millionen. In Frankreich, dessen Ausstellung eine Apotheose der Ingenieure ist, hat er den Advocaten abgelöst. In diesem Lande der vorgeschrittensten Demokratie, die Europa kennt, ist es ein Ingenieur, der an der Spitze des Staates steht. Ist es nicht, als wollte die Geschichte einen Witz machen, in einem kurzen Aperçu die Entwickelung von Jahrhunderten zusammendrängen, als sie auf den Staatsmann Thiers den Soldaten Mac Mahon, auf den Soldaten Mac Mahon den Advocaten Grevy und auf den Advocaten Grevy den Ingenieur Carnot folgen ließ?

Wäre Herr Carnot Präsident der demokratischen Republik geworden, wenn er nicht Ingenieur, wenn er zum Beispiel Arzt gewesen wäre? Die Frage ist wohl aufzuwerfen. An sich befähigt die Trigonometrie nicht mehr als die Medicin zur Führung der Geschäfte, sie befähigt nicht einmal mehr zur Behandlung der Menschen — wenn wir gerecht sein wollen. Und doch ist es fraglich, ob Carnot Präsident sein würde, wäre er Arzt gewesen. Nicht etwa, weil man bewußter Weise die Ingenieure vorzöge oder weil die Ingenieure aus ihrem Handwerk ein besonderes Anrecht auf die ersten Stellen herleiteten, sondern ihr Uebergewicht in der demokratischen Gesellschaft, in der sich die natürlichen Strömungen unbeeinflußt von einem normgebenden Centrum bilden können, macht sich ganz von selbst, mysteriös, wenn man will, aber unwiderstehlich und wie ein Verhängniß. Wieder ein Beweis für die darwinistische These: Den Verhältnissen paßt sich die Gattung an.

Ja, der Ingenieur ist heute Alles, kann Alles, erreicht Alles. Ihm gehört die Palme im Wettkampf der Werke und Tage; ihm würde jetzt selbst Venus den Apfel reichen, den sie dem Krieger Mars gab, wenn noch heute eine Göttin Gaben zu vertheilen hätte.

Ehemals beschenkte Venus den Ober-Ingenieur des Alterthums, ihren hinkenden Gatten, mit anderen Dingen. Wir sehen heute die Rache Vulcans und bejubeln den Triumph des Ahnherrn unserer modernen Ingenieure, des märchenhaften Schmieds von Lemnos, der, wie seine Söhne von heute, König in seinem Reiche von des Eisens Gnade war. Das Alterthum ahnte vielleicht den einstigen Triumph des rußigen Gottes und häufte den Berg des zu sühnenden Unrechts. Es duldete ihn nicht im Olymp, obwohl er der Sohn des Vaters der Götter und Menschen war. Es machte ihn häßlich, lahm und abstoßend. Sein Erzeuger verjagte ihn mit einem Fußtritt aus dem Empyreum. Sein Weib betrog ihn mit dem Commandeur der olympischen Leibgarde. Sein Platz war nicht unter den faulenzenden, schwelgenden, liebelnden Viveurs des Olymps, die die Jahrhunderte im Nektar vertranken. Er machte sich nichts aus den ewigen Ambrosiadiners, die Apoll mit einem Concert und Terpsichore mit einem Ballet begleitete, er, der Verbannte des Himmels, er arbeitete.

Schöne Beschäftigung das für einen Gott! Die Götter haben nie gearbeitet, weder die himmlischen, noch die irdischen. Er protestirte daher auch, dieser Sohn Jupiter's, gegen die Götter oben und unten, er negirte den Adel unter Göttern und Menschen, indem er sich durch Arbeit herabwürdigte, er erfand die Demokratie und bereitete die Revolution vor. Man lese bei unserem guten Vater Homer nach, wie Vulcan arbeitete — ganz ungöttlich! Wie er vor seiner Schmiede steht und schwitzt und keucht, recht, wie es einem Plebejer zukommt, wie er sich mit den Blasebälgen herumplackt, als wenn er nicht hochgeboren, sondern ein rheinisch-westfälischer Hüttenarbeiter gewesen wäre, wie er mit der einen Hand den Hammer, mit der andern die Zange ergreift, um auf dem Ambos von Gold den wundervollen Schild zu schmieden: da arbeitete er eine Welt von Mühe und Lust hinein, da war die hochragende Stadt mit dem Hochzeitszug: von dem ehelichen Gemach kommen die Verbundenen herabgeschritten, durch die Stadt werden sie geführt, Jünglinge tanzen voran den Hochzeitsreigen, Flöten und Zithern ertönen, der feierliche Gesang der Hymenäen steigt in die ätherblaue Luft und unter dem Porticus stehen die Frauen, die dem freudigen Zuge entgegenjubeln und Blumen streuen.

Das war Vulcan, der arbeitsame Gott, der Kunsthandwerker, der Ingenieur, der auf seinem Ambos die kommende Welt schmiedete — unsere Welt.

Im Alterthum war er nie recht populär. Man mochte viel lieber den Gott der lüderlichen Bacchanalien oder den der wüsten Schlächtereien. Seine Altäre waren selten anzutreffen, und Himmel und Erde wetteiferten darin, über den Hinkefuß von Lemnos schlechte Witze zu reißen. Aber er machte sich nichts daraus. Er wußte, daß einmal die Arbeit siegen müsse, er vermachte das ungebändigte Gefühl menschlicher plebejischer Kraft, das Genie der industriellen Bewältigung der Naturkräfte seinen Erben, auf deren Kommen er baute. Er wußte, daß die Rächer aus seinen Lenden entstehen müßten, die Rächer, die eines Tages Jupiter seinen Blitz entreißen würden, um daraus ein nützliches Instrument zu schmieden, die sich bis in den Schooß der Schlünde bohren würden, um Pluto zu entthronen und die Hölle zu einem Ammenmärchen zu machen, die Phöbus in einen

*) Vergl. Nr. 610 der „Bresl. Ztg."

ein heller Strahl von Steinöl quoll hervor nach der dem benachbarten Hafenbecken entgegengesetzten Seite zu. Der Boden an der Stätte der Fabrik ist tief aufgewühlt worden. Die Trümmer des Holzbaues sind wie zerhackt und bilden mit den Bodenklumpen und den Patronen ein wüstes Gemenge, in dem die am Rettungswerke Beschäftigten noch bis gestern Abend nach Leichnamen oder vielmehr nach menschlichen Ueberresten suchten. Aus der Masse schaute das Ende eines Männerrockes hervor: man grub nach, fand aber zur Befriedignng für die Zuschauer, die des Grauenhaften schon genug gesehen, nur den Rock. Und nun nach rechts, zu den Trümmern von Austruweel. Das sieht aus, wie nach einer Beschießung. Hoch ragt ein Haus empor, aber die ganze eine Seite desselben ist niedergerissen und hat den Besitzer, den Wirth „Zum Congo", erschlagen. In den kleinern Wohnungen sieht es erst recht trostlos aus. Die Trümmer ihrer Habe haben die Einwohner bereits zusammengerafft. Wir finden die Aermsten, wie sich denken läßt, in Verzweiflung. Eine Frau kommt uns mit verbundenem Kopfe entgegen: eine Patrone oder lose Kugel hat sie an der Stirn verwundet. Sie ist vor einigen Wochen Mutter geworden. In dem kleinen Bau, wo sich die Polizeiwache des Viertels befindet, ist die Verheerung eine ganz gewaltige gewesen; die Gemahlin des Polizeicommissars ist schwer verwundet davongetragen worden. Zwei Kinder, welche auf dem Rasen zwischen der Fabrik und den Häusern spielten, sind unter dem Kugel- und Patronenhagel ganz jämmerlich umgekommen. Eine Frau erhielt einen Schuß in die Lunge, einer anderen wurde der Brustkasten in entsetzlicher Weise von einer Eisenstange durchbohrt. Von hier kommen die meisten der Verwundeten in den Spitälern. Aber bis zur Stunde ist es noch nicht möglich, die genaue Anzahl der Verwundeten anzugeben, da eine Menge Personen, die nur leichtere Verletzungen davongetragen, der Polizei keine Anzeige erstattet haben. Viele von den am Freitag nach den Krankenhäusern geschafften, schwer verletzten Personen konnten nach Verbandanlage in ihre Wohnung zurückkehren. Bei dem Ausbruch der Explosion sind eine Menge Personen, die sich in der Nähe am Staden oder auf den Schiffen befanden, ins Wasser gestürzt. Die Zahl der in dieser Weise Umgekommenen ist noch nicht sicher festgestellt.

Ein späterer Bericht (vom 8. September) meldet:

Heute Nachmittag $2^1/_4$ Uhr traf König **Leopold** mittels Sonderzuges, in Begleitung De Volders, des Ministers des Innern, am hiesigen Bahnhof ein. Amtlicher Empfang unterblieb auf Wunsch des Herrschers. Nachdem er dem Gouverneur Baron Osy de Zegwoert und dem Bürgermeister Leopold de Wael in schlichten aber tiefgefühlten Worten seiner innigen Theilnahme an dem Unglück, das über die Stadt hereingebrochen, Ausdruck gegeben, begab sich der König im vierspännigen Wagen, dem zwei Spitzenreiter vorritten, zunächst nach dem Krankenhause zu Stuyvenberg und dem Elisabethspital. Der König hatte für jeden der Verwundeten ein freundliches, tröstendes Wort oder Zeichen. Da der Gebrauch des Vlämischen dem Könige sichtlich Mühe verursachte, bat er den Minister des Innern bei verschiedenen Anlässen, den Kranken seine Theilnahme auszusprechen. Ueber die schwierigen Obliegenheiten, denen die Aerzte und das Personal mit bewundernswerther Umsicht gerecht geworden, sprach er zu wiederholten Malen seine volle Anerkennung aus. Auf den Besuch der Unglücksstätte bei Austruweel mußte der Herrscher, der über zwei Stunden in den Krankenhäusern verbracht, verzichten. Nach kurzem Aufenthalt im Königlichen Palast fuhr der König nach dem Bahnhof zurück. Vor seiner Abreise, 5 Uhr 13 Min., beauftragte er den General Baron de Jolly mit der Vertretung seiner Person bei dem morgigen Begräbniß der unglücklichen Opfer. Außerdem behändigte er dem unter der Aufsicht des Gouverneurs und Bürgermeisters gebildeten Unterstützungsfonds 12 000 Fr. De Volder spendete 1000 Fr. im Namen des Cabinets. Morgen früh 5 Uhr werden 11 Särge mit Leichenstücken beerdigt.

Die Berechnungen über die Anzahl der Todten sind bis jetzt dahin gelangt, daß dieselbe zwischen 125 und 130 betragen muß. In der Corvillain'schen Fabrik waren 100 Arbeiter, nämlich 60 Mädchen und Frauen und 40 männliche Arbeiter, beschäftigt. Von denselben ist, wie gemeldet, nur ein junger Mann mit ziemlich schwerer Verwundung entkommen. Ferner sind in der Nähe der Fabrik einige Arbeiter der Petroleumlager, Matrosen, die am Kattendyk beschäftigt waren, Einwohner von Austruweel und endlich solche Personen, die nur zufällig in der Nähe der Explosion waren, getödtet worden; im Ganzen 25 bis 30 Personen. Im Spital Stuyvenberg liegen 60 Leichen, von denen nur 28 mit aller Mühe erkannt werden konnten. Nach dem Besuche des Königs wurde die Menge in den Todtenraum eingelassen, um die der übrigen 32 Leichen bestimmen zu helfen. Sobald eine Leiche erkannt ist, wird dieselbe eingehüllt, um das Gräßliche der Verstümmelungen zu verdecken. Außer den ganzen Leichnamen sind in diesem Spital eine Anzahl verstümmelter Körper aufbewahrt, welche die Aerzte 22 bis 25 Personen zuschreiben. Diese Reste sind in 11 große Särge eingeschlossen worden. Nachdem heute noch Verwundete aus dem Spital entlassen worden sind, befinden sich deren gegenwärtig daselbst noch etwa 60 in Behandlung. Wie viele werden wieder aufkommen? Auf jeden Fall werden sie bestens gepflegt; das Personal ist vollständig auf der Höhe seiner anstrengenden Aufgabe und wurde vom König dafür belobt. Im Elisabethspital liegen 8 Leichen; die Zahl der Verwundeten beträgt dort noch 34. Von hier aus findet das Begräbniß morgen um 9 Uhr statt, vom Stuyvenberg aus um 3 Uhr. Der König hat den commandirenden General Jolly beauftragt, ihn bei beiden Feierlichkeiten zu vertreten. Man kann auch heute mit Bestimmtheit annehmen, daß die Zahl der Verwundeten das zweite Hundert um ein ganz Bedeutendes übersteigt.

Der Brand ist im Abnehmen. Derselbe beschränkt sich nun auf die Hälfte der Straße. Die Petroleumlager von Rieth u. Co. sind von den städtischen Petroleumlagern daneben durch einen Weg getrennt, den man gestern noch nicht begehen konnte, weil über demselben die Flammen von den beiden Lagern her sich verbanden. Die Gluth hat die Pflastersteine vollständig verkalkt. Jeder der zahllosen Besucher der Unglücksstätte nimmt zum Andenken wenigstens eine Patrone mit. Gestern sammelten waghalsige Burschen ganze Säcke voll Patronen, um im Kleinen die Handhabungen vorzunehmen, welche Corvillain bereichern sollten. Einige spielten mit den Fulminatkapseln und verletzten sich dabei. Heute sind die Besucher schon vorsichtiger geworden. An dem Wasserwerk an den Trockendocks ist die Welle einer Maschine unter dem Einsturz des Gebäudes zerbrochen, so daß die Trockendocks wohl auf längere Zeit nicht benutzt werden können.

Der Fabrikbesitzer Corvillain, der in der frevelhaftesten Weise die ihm gemachten Verhütungsvorschriften unbeachtet gelassen, wird voraussichtlich verhaftet werden. Seine Geschäftsbücher sind in Beschlag genommen.

Ueber die Frage: **Wer trägt die moralische Schuld an dem Unglück**, schreibt der Berichterstatter:

Die Frage wird lebhaft erörtert, leider bereits vom Parteistandpunkt aus, denn die Stadtverwaltung ist liberal, die Provinzialregierung clerical. Greifen wir zuerst höher hinauf. Die Gesetzgebung trägt einen beträchtlichen Theil der Schuld. Keine gesetzliche Bestimmung hat bisher die Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken im allgemeinen und in genehmigungspflichtigen Anlagen im besonderen geregelt. Sehr weise beschäftigt die Heeresverwaltung in ihrer Pulverfabrik in Wetteren nur erwachsene Männer, welche mit größerer Besonnenheit vorgehen als jugendliche Arbeiter und Frauen. Um so mehr war Vorsicht geboten in Betreff einer Anstalt, wo Patronen zerlegt werden sollten, denn solches ist weit gefährlicher als das Anfüllen. Im vorliegenden Falle sind zwei Grundfehler gemacht worden: 1) wurde die Genehmigung überhaupt ertheilt, nachdem Herr Corvillain sich in Frankreich vergebens um dieselbe beworben hatte; 2) ist Herr Corvillain kein Mann, welcher so viel Vertrauen verdiente, daß ihm die Genehmigung zur Anlage ertheilt werden durfte. Diese Person ist genügend in Antwerpen bekannt gewesen, und zwar nicht in der vortheilhaftesten Weise. Am 15. März d. J. miethete Corvillain von der Stadtverwaltung neben dem Orte, wo er bereits im Januar d. J. ein Lager unter Zollcontrole für die in Spanien erworbenen $51^1/_2$ Millionen Patronen errichtet hatte, ein Grundstück, um seine Fabrik zu errichten. Er versäumte, die Genehmigung zu dieser Anlage bei der zuständigen Behörde, nämlich bei dem ständigen Ausschuß des Provinzialraths einzuholen. Es handelte sich in der Fabrik darum, die Kugeln von den Patronen loszulösen und zu Bleiblöcken umzugießen; auch die übrigen Bestandtheile der Patronen, die kupfernen Hülsen, das Pulver, sollten gesammelt und verwerthet werden. Sofort nach Abschluß des Miethsvertrages mit der Stadtverwaltung ging Corvillain ans Werk. Drei bis vier Monate lang wurde nun ohne jede Genehmigung gearbeitet, bis am 9. Juli d. J. der Provinzialausschuß von der Sache erfuhr und die städtische Verwaltung zur Schließung der Anstalt aufforderte. Nachdem dieser Aufforderung Folge geleistet war, bewarb sich Corvillain endlich bei dem Provinzialausschuß um die Genehmigung. Sein Gesuch wurde der Stadtverwaltung zur Begutachtung überwiesen, und nun erst begann die Feststellung der Verhältnisse, unter denen Corvillain arbeiten ließ. Da stellte sich denn heraus, daß bereits $26^1/_2$ Mill. Patronen geleert waren. Am 9. Juli berichtete die Stadtverwaltung dem Provinzialausschuß: „Aus der Untersuchung, welche wir durch unsere Technischen Beamten über die Anfrage (Corvillains) anstellen ließen, geht hervor, daß die Niederlage von Metallpatronen, das Abnehmen der Kugeln, das schnelle Abbrennen der Patronen, das Schmelzen des Bleies u. s. w. keine ernstliche Gefahr bietet. Dagegen läßt die Anlage viel zu wünschen übrig. So werden z. B. die Patronen in einem für Jedermann zugänglichen Raum geleert, wird das befreite Pulver in Eimer geschüttet, aus diesen durch ein Sieb und schließlich in Kisten, deren jede etwa 20 Klgr. enthält. Die Kisten werden auf Wagen verladen und nach dem Verschiffungsplatz gebracht." Die Stadtverwaltung war daher der Ansicht, daß die Anlage sehr gefährlich und die nachgesuchte Genehmigung nur unter ganz strengen Bedingungen zu ertheilen sei: so sollten u. a. jeweilig nur höchstens 300 Klgr. Pulver in losem Zustande in der Fabrik behalten werden u. s. w. Corvillain erklärte sich bereit, diese Bedingungen anzunehmen, und erhielt daraufhin (!) am 26. Juli die Genehmigung seiner Anlage von Seiten des Provinzialausschusses. Ich überlasse es dem Leser, über diese verworrene Art der Behandlung von Verwaltungs-Angelegenheiten seine eigenen Betrachtungen anzustellen. Der Streit zwischen beiden Behörden über die Verantwortlichkeit an dem Unglück wird fortdauern. Vielleicht wird der Gesetzgeber daraus Anlaß nehmen, die nothwendigen Vorschriften zur Sicherheit von Menschenleben und Eigenthum zu treffen. Jedenfalls steht fest, daß Corvillain mehr als 300 Klgr. Pulver in der Fabrik aufbewahrte; eine Untersuchung ist gegen ihn bereits eingeleitet. Seine Arbeiter waren nicht versichert; diejenigen des Petroleumlagers von Rieth u. Co. waren es bei einer ausländischen Gesellschaft. Weiter war es von Seiten aller Betheiligten unverantwortlich, daß die Anlage in der Nähe des Petroleumlagers geschehen durfte. In dieser Hinsicht wird ein vom Oberingenieur der Stadt Antwerpen verfaßter Bericht maßgebend sein. Hätten sich Stadtverwaltung und Provinzialausschuß an dieses Gutachten gehalten, so hätten wir gegenwärtig das maßlose Unglück nicht zu beklagen. Bezeichnend für die Sorglosigkeit, mit der man in Belgien derartige Angelegenheiten zu behandeln pflegt, ist der Umstand, daß in der Gemeinde Cureghem-Brüssel eine Patronenfabrik neben dem Gasometer besteht.

Großbritannien.

• **London**, 9. Septbr. [Der Strike.] Man konnte mit Fug und Recht den großen Strike vorgestern Nachmittag für abgeschlossen halten, nachdem Burns und Tillett, als Vertreter der Aufständigen, sich einverstanden erklärt hatten, den Letzteren zu empfehlen, daß die geforderte Lohnerhöhung mit Neujahr in Kraft treten sollte. Zur nicht geringen Verwunderung erhielten der Lord Mayor und die übrigen Vermittler, welche in Anbetracht der entscheidenden Lage noch im Mansion House versammelt geblieben waren, in später Abendstunde um 10 Uhr ein Schreiben von Burns und den anderen Arbeiterführern, worin dieselben erklärten, daß ein Beschluß nicht mehr an dem Abend mitgetheilt werden könne, da die sämmtlichen einzelnen Ausschüsse der Strikenden um ihre Ansicht befragt werden müßten. Dem Lord Mayor blieb also nichts weiter übrig, als die Dockdirectoren zu benachrichtigen, daß die Woche ohne entscheidendes Ergebniß schließen würde. Das Schreiben der Strikeführer gab gewiß zu lebhafter Enttäuschung Anlaß, an Stelle derselben trat aber ein schärferes Gefühl, als der Strike-Ausschuß gegen Mitternacht ein Manifest veröffentlichte, worin es hieß, daß es völlig unwahr sei, daß sie die Concessionen der Dockdirectoren angenommen hätten. In dem Manifest heißt es: „Die Leute wollen den Dockgesellschaften keine günstigeren Bedingungen bewilligen, als den Werftbesitzern. Die Dockarbeiter sind bereit, für jedes Dock, jede Werft, jeden Rheder zu arbeiten, wenn dieselben sich zu den von den Werftbesitzern angenommenen Bedingungen dem Strikeausschuß gegenüber schriftlich verpflichten. Die Seeleute, Heizer und Stevedores, welche die Arbeit nur deshalb niedergelegt haben, um den Dockarbeitern zu helfen, werden die Arbeit wieder aufnehmen, sobald die Dockarbeiter befriedigt sind. Sie sind jedoch bereit, für jeden Rheder zu arbeiten, welcher den Dockarbeitern 6 d. die Stunde und 8 d. für Ueberzeit zahlt. Die Lichterleute verharren bei ihrem Rundschreiben vom 22. August ,und falls die darin erhobenen Forderungen bewilligt worden sind, so werden sie an die Arbeit zurückkehren, vorausgesetzt, daß die Dockarbeiter und Stevedores und Seeleute und Heizer befriedigt worden sind."

Der Lord Mayor, Cardinal Manning, und der anglikanische Bischof von London haben der Presse einen Bericht über ihre Vermittlungsversuche zur Beendigung des Strikes erstattet. Am Freitag legten sie den Vertretern der Strikenden, Burns, Tillett und Champion, den Vorschlag vor, daß die geforderte Lohnerhöhung von 5 d. auf 6 d. die Stunde am 1. März nächsten Jahres ihren Anfang nehmen solle. Da sich eine Menge Waaren aufgehäuft haben, so werde der Verdienst der Leutee auch bei 5 d. die Stunde in den nächsten Monaten bedeutend höher als bisher sein. Burns und Tillett wollten nur einen Monat Frist gewähren. Man gelangte schließlich zu dem Vergleich, Neujahr als Termin der geforderten Lohnsteigerung festzusetzen, und beide Arbeiterführer versprachen, diese Abmachung den Leuten zu empfehlen. Am Sonnabend Nachmittag langte das Schreiben der Dockdirectoren an, worin sie sich im Wesentlichen mit diesen Vorschlägen einverstanden erklärten. Das Schreiben wurde Burns und Tillett vorgelegt, und Beide erklärten sich sofort mit den Bedingungen desselben einverstanden, nur daß sie sich ausbedangen, daß Niemandem die Betheiligung am Strike entgolten werden sollte. Spät Abends kam die Anfrage Seitens der Striker, ob die Forderung von 8 d. die Stunde für Ueberzeit auch von den Dockdirectoren bewilligt worden wäre, worauf der Lord-Mayor nur bejahend antworten konnte. Die Vermittler vermögen daher nicht zu verstehen, wie die Herren Burns und Tillett ein Manifest haben unterzeichnen können, worin sie ein Abkommen verweigern, zu welchem sie dem Lerd-Mayor und den übrigen Mitgliedern des Vermittelungsausschusses gegenüber sich bereit erklärt haben. Ein solches Verfahren könne nur die Sympathie mit den Ausständigen gefährden.

Die Ausständigen hielten gestern wieder ihr Meeting im Hyde-Park ab. Der Zug, welcher vom Ostende über den Themsequai seinen Weg nahm, war nicht so groß, als am letzten Sonntag, die Zahl der Neugierigen aber möglich noch größer. Von 4 Tribünen herab wurden Ansprachen gehalten. John Burns erklärte, es sei ein Mißverständniß, daß er die Bedingungen der Dockdirectoren angenommen habe. Er habe dieselben einfach entgegengenommen, um sie den Ausständigen vorzulegen.

Hohlspiegel bannen, Neptun zu einem geduldigen Rückenträger ihrer plauchenden Schiffe erniedrigen, Aeolus zu ihrem gehorsamen Kutscher herabwürdigen würden — er wußte das Alles und das genügte ihm. So ließ er denn Götter und Menschen die amüsantesten Witze auf seine Kosten reißen, die pikantesten Histörchen über ihn erfinden, mit denen sie sich während der Siesta die Zeit vertrieben, und fuhr im Uebrigen fort, den Ambos zu schlagen und das Eisen zu schmieden.

Vulcan ist heute gerächt. Seine Kinder fürchten nicht mehr die Fußtritte der Götter. Ihnen gehören die Kräfte des Himmels und der Erde. Nicht gedrückt und rußig und verspottet, wie ihr Ahn, stehen sie da, sondern hoch emporgerichtet, in blankem Gewande und umjohlt vom Beifall der Massen. Denn die Arbeit ist die neue Religion geworden, und die Ingenieure sind ihre Priester. Darum gehört ihnen die Zukunft.

Otto Neumann-Hofer.

Der Stern der Magier.

Wir wissen, schreibt A. Grützmacher in der „Magd. Ztg.", daß die Planeten in verschiedenen Abständen von der Sonne und mit verschiedenen Geschwindigkeiten ihre weiten Bahnen um den Centralkörper unseres Systems beschreiben. Außerdem fallen ihre Bahnebenen nicht vollständig zusammen, sondern dieselben sind um geringe Winkel gegen einander geneigt, so daß eine sehr nahe Zusammenkunft auch nur von zwei der größeren Planeten eine Seltenheit, dagegen eine nahe Conjunction von drei größeren Planeten ein Ereigniß ist, welches nur nach einer Reihe von Jahrhunderten wieder eintritt.

Am 20. September d. J. findet eine scheinbare Zusammenkunft zwischen Mars und Saturn statt, und zwar ist die Annäherung beider Planeten eine so große, wie sie wohl noch nie gesehen worden. Um $8^3/_4$ Uhr Morgens stehen sich beide Himmelskörper am nächsten, und um diese Zeit beträgt ihre scheinbare Distanz weniger als eine Bogenminute oder ungefähr den dreißigsten Theil des Monddurchmessers. Da bei uns die Sonne schon seit 5 Uhr 45 Minuten über dem Horizont steht, so kann die eben erwähnte größte Annäherung bei uns nicht wahrgenommen werden. Dieselbe wird jedoch für die Beobachter in Amerika, wo die Sonne über fünf Stunden später aufgeht, bequem sichtbar sein. Die beiden Planeten gehen bei uns um 2 Uhr 47 Minuten Morgens, also ungefähr drei Stunden vor der Sonne auf, und es dürfte daher $4^1/_4$ Uhr Morgens die geeignetste Zeit zur Beobachtung sein, weil sich zu dieser Stunde die beiden Gestirne schon in einer Höhe von 13 Grad über dem Horizont befinden und außerdem die Morgendämmerung noch nicht stört. Die Distanz beider Planeten beträgt um jene Zeit wenig mehr als 4 Bogenminuten und nimmt noch ab bis $8^3/_4$ Uhr, wo die größte scheinbare Annäherung eintritt. Mars befindet sich in einer Entfernung von 49 Millionen Meilen von uns, während Saturn 201 Millionen Meilen entfernt ist, und daher in gerader Linie noch um die Strecke von 152 Millionen Meilen jenseits des Mars steht.

Das menschliche Auge kann nach mehrfach angestellten Versuchen zwei gleich helle Punkte noch getrennt erblicken, wenn die scheinbare Winkeldistanz wenigstens 5 Minuten oder $^1/_6$ des Monddurchmessers beträgt; liegen die beiden Punkte näher aneinander, so sieht man bei gleicher Helligkeit derselben nur ein, etwas längliches Gebilde. Bei sehr ungleicher Lichtstärke zweier Punkte geräth schon bei einer Distanz von 10 Minuten der schwächere so vollständig in den Zerstreuungskreis des helleren, daß er überhaupt unsichtbar wird. So wären z. B. die Jupitersmonde hell genug, um mit freiem Auge gesehen zu werden, wenn der stark leuchtende Hauptplanet nicht neben ihnen stände, da der vierte Mond eine Distanz von 10 Minuten vom Jupiter erreichen kann.

Da die beiden Planeten um $4^1/_4$ Uhr Morgens nur wenig mehr als 4 Minuten von einander abstehen, so werden sie den Anblick eines einziges länglichen Gestirnes darbieten, und man wird daher schon eine schwache Vergrößerung anwenden müssen, um beide Himmelskörper einzeln zu sehen. Zur angegebenen Zeit steht Mars etwas rechts und oberhalb des Saturn. Zufälliger Weise ereignet sich die Conjunction dieser beiden Planeten auch noch ganz in der Nähe eines Sternes erster bis zweiter Größe, denn nur anderthalb Mondbreiten unterhalb befindet sich Regulus, der Hauptstern im Löwen. Außerdem steht im Südosten in dreifacher Höhe der Mond, dessen schmale Sichel mit ihrem Silberscheine dem Beobachtet entgegenschimmert.

Von ungewöhnlichen Constellationen der früheren Zeit ist besonders die Conjunction zwischen Jupiter und Saturn im Jahre 1603 erwähnenswerth. Diese beiden Planeten waren sich scheinbar am nächsten am 17. December. Im Frühjahr des Jahres 1604 kam der Mars zu den beiden noch immer nahestehenden Planeten hinzu und im Herbst leuchtete in der Nähe am östlichen Fuß des Schlangenträgers ein neuer Stern auf, der sich im Anfange durch ungewöhnlichen Glanz auszeichnete, jedoch am Ende des Jahres 1605 den Augen völlig verschwand, die bekanntlich damals noch nicht bewaffnet werden konnten. Keppler hat über diesen Stern, der in der Nähe der Conjunction von Jupiter und Saturn plötzlich am Himmel aufleuchtete, ein eigenes Werk geschrieben und in demselben zuerst die Ansicht aufgestellt, daß der Stern der Weisen, welcher bei Christi Geburt erschien, aus einer Vereinigung des Jupiter, Saturn und irgend eines außerordentlichen Sternes bestanden habe.

Bekanntlich wurde die jetzige Zählungsweise der Jahre von dem Römischen Abt Dionysius im Anfange des 6. Jahrhunderts eingeführt, der Christi Geburt an das Ende des Jahres 754 der Stadt Rom setzte. Allein mehrere gelehrte Kirchenväter des Mittelalters und Historiker der neueren Zeit haben es durch ihre Untersuchungen wahrscheinlich gemacht, daß Christi Geburt vielmehr schon an das Ende des Jahres 747 der Stadt Rom zu verlegen sei. Läßt sich daher für diese Zeit eine Constellation am Himmel finden, welche hinreichend wichtig erscheint, um die Aufmerksamkeit der Magier oder, wie Luther übersetzt, der Weisen aus dem Morgenlande auf sich zu lenken, so würden wir für die aus rein chronologischen Anzeichen abgeleitete Ansicht auch aus astronomischen Gründen eine Bestätigung erhalten. Und in der That ereignete sich in jenem Jahre eine nahe Zusammenkunft der beiden Hauptplaneten Jupiter und Saturn im Sternbilde der Fische. Eine derartige Conjunction dieser beiden Gestirne stand aber von jeher bei den alten Astrologen in hohem Ansehen, und ihr Eintritt wurde direct als ein Zeichen des zu erwartenden Messias angesehen. Daß die Erscheinung des Messias durch ein außerordentliches Gestirn verkündigt und verherrlicht sein werde, war ein alter Glaube unter den Juden, der sich auf die Worte Bileams im vierten Buch Mosis gründet: „Ich sehe ihn, aber noch nicht jetzt; ich schaue ihn, aber nicht nahe. Es tritt hervor ein Stern aus Jacob, es erhebt sich ein Scepter aus Israel u. s. w."

Ideler findet nun für die beiden Planeten im Jahre 747 d. St. die folgenden merkwürdigen Ergebnisse. Beide Planeten kamen im genannten Jahre zum ersten Male am 20. Mai im 20. Grade der Fische zusammen. Sie standen damals vor Sonnenaufgang am Morgenhimmel und waren nur einen Grad von einander entfernt; Jupiter ging nördlich beim Saturn vorbei. Um die Mitte des September kamen beide in Gegenschein mit der Sonne, so daß sie in ihrem größten Glanze um Mitternacht gerade im Süden standen, und auch jetzt war ihre Entfernung von einander nur wenig größer. Beide Planeten waren rückläufig und näherten sich von neuem. Am 27. October fand eine zweite Conjunction im 16. Grade der Fische und am 12. November, wo Jupiter sich wieder östlich fortbewegte, eine dritte Zusammenkunft im 15. Grade desselben Zeichens statt. Auch bei den letzteren zwei Conjunctionen betrug die scheinbare Entfernung beider Planeten von einander nur etwa 1 Grad, so daß der eine Planet den Zerstreuungskreis des anderen berührte, und somit beide als ein einziges Gestirn, aber von nahe doppelt so großem Lichtkreis umgeben, erscheinen konnten.

Wenn also die jüdischen Astrologen große Erwartungen hegten von einer Conjunction der beiden Hauptplaneten im Sternbilde der Fische, so mußte ihnen gerade diese von außerordentlicher Bedeutsamkeit erscheinen. Drei Mal gingen die beiden Planeten dicht aneinander vorüber und zeigten sich Monate lang nahe bei einander, als wenn sie sich gar nicht wieder trennen wollten. Als die erste Zusammenkunft im Osten stattfand, wurden die Magier aufmerksam, und da sie diese Conjunction mit der Ankunft des erwarteten Messias verbanden, der nach alten Weissagungen zu Bethlehem geboren werden sollte, so machten sie sich auf den Weg, um dem Messias ihre Huldigungen darzubringen. Bei der Ankunft der Magier in Jerusalem zeigten sich die beiden Himmelskörper von neuem in Conjunction und zwar in den Abendstunden am südlichen Himmel, und die Weisen folgten dieser Richtung, bis sie zur Stelle waren.

So ist die dritte der von uns angeführten außerordentlichen Constellationen wohl die wichtigste von allen, und das Gestirn, welches einst den Magiern als Führer diente, wird zugleich zur hellen Fackel für den Chronologen.

Die Letzteren hätten dieselben verworfen. In der Conferenz im Mansion House seien zwei Vorschläge gemacht worden, erstlich, daß die Lohnerhöhung mit nächstem März, zweitens, daß sie mit Neujahr in Kraft treten solle. Dann kam wieder die übliche rhetorische Frage, ob die Versammelten damit übereinstimmten, was von der tausendköpfigen Menge energisch verneint wurde. Die Ausständigen, fuhr Burns sodann fort, werden mit dem Kampfe gegen die Dockgesellschaften fortfahren, und Alles sei vorbereitet, um den Strike drei weitere Wochen fortzusetzen, falls es nöthig sei. Er glaube aber, daß die Dockdirectoren bis Mittwoch oder Donnerstag zum Nachgeben gezwungen werden würden. Die genehmigten Beschlüsse forderten zum Ausharren und zur Unterstützung der Ausständigen auf. Nach Beendigung des Meetings begab sich Tillett, der Vorsitzende des Strike-Ausschusses, zum Lord Mayor nach dem Mansion House und ersuchte denselben, die Dockdirectoren dazu zu veranlassen, daß die Lohnerhöhung am 1. October statt am 1. Januar in Kraft träte. Der Lord Mayor hielt die Frist für viel zu kurz, um die nöthigen Abkommen mit den Rhedern treffen zu können, versprach jedoch, seinen Einfluß auf die Dockdirectoren dahin geltend machen zu wollen, daß die Lohnsteigerung noch vor Neujahr ihren Anfang nähme.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. September.

Eine Angelegenheit, betreffend die Ertheilung der Concession zur uneingeschränkten Schankwirthschaft macht in den interessirten Kreisen Breslaus viel von sich reden; der Thatbestand ist in Kürze folgender: Seit mehr als 20 Jahren besteht auf der Breitenstraße ein Destillationsgeschäft in Firma E. Vogt u. Sohn, das bis zum Jahre 1888 mit einer uneingeschränkten Schankwirthschaft verbunden gewesen ist. Der Begründer und frühere Inhaber des Geschäfts, Vogt sen., machte noch bei seinen Lebzeiten seinen Sohn zum Theilnehmer des Geschäfts, und da Vogt sen. durch Krankheit jahrelang außer Stande war, dem Geschäfte vorzustehen, leitete Vogt jun. dasselbe in den letzten Jahren ganz selbstständig. Noch vor dem Ableben seines Vaters kam Vogt jun. beim hiesigen Stadtausschuß um die Uebertragung der unbeschränkten Schank-Concession auf sich selbst ein, erhielt aber unter dem 12. Juli 1887 den Bescheid, daß, da die Localitäten den Anforderungen des Ministerialerlasses vom 26. August nicht genügten, die Thüren nämlich nicht nach außen aufschlügen und die Höhe des Schankzimmers nur 2,50 Meter betrüge, die Erlaubniß zu versagen sei. Die baulichen Mängel wurden daraufhin mit einem Kostenaufwande von ca. 6000 Mark beseitigt, und es wurde von neuem die Ertheilung der uneingeschränkten Concession beantragt. Durch Entscheidung vom 18. Juli und 28. November 1888 ist die erbetene Erlaubniß zum uneingeschränkten Betriebe bezw. Weiterbetriebe der zu Lebzeiten seines Vaters dem Vogt jun. bereits antheilweise gehörigen und durch Erbgang vollständig sein Eigenthum gewordenen Schankwirthschaft versagt worden. Die zuletzt ergangene Entscheidung des hiesigen Stadt-Ausschusses ist durch Erkenntniß des hiesigen Bezirks-Ausschusses vom 21. Februar 1889 bestätigt worden; das Rechtsmittel der Revision ist aber nach einem Bescheide des Königl. Ober-Verwaltungsgerichts III. Senats zu Berlin unzulässig. Erfolgt ist die Versagung der Concession zum Weiterbetriebe der Schankwirthschaft, weil ein Bedürfniß dafür nicht vorhanden sein soll. Die Bedürfnißfrage ist verneint worden, obgleich innerhalb des Bedürfnißkreises (im Umkreise von 125 Metern) eine bedeutende Zunahme der Bevölkerung stattgefunden hat, während gegenwärtig nur noch vier unbeschränkte Schankstätten und zwei Kleinhandelstellen für Branntwein und Spiritus bestehen, gegen bezw. sechs und zwei vor dem Eingehen der Vogt'schen Schankstätte, die jetzt nur noch mit der sogenannten halben Concession für Bier, Wein, Selterswasser ꝛc. betrieben wird; es ist nämlich noch eine andere Schankstätte mit unbeschränkter Concession vor nicht langer Zeit aufgegeben worden. Das Bedürfniß ist von den zuständigen Behörden geprüft und auf Grund der herrschenden Rechtsanschauung verneint worden. Man dürfte, nach dem vorliegenden Falle zu urtheilen, der Meinung sein, daß nach der herrschenden Rechtsanschauung für einen Bedürfnißkreis (125 Meter im Umkreise) 4 unbeschränkte Schankwirthschaften und 2 Kleinhandelstellen für Branntwein und Spiritus als ein Maximum zu betrachten seien; da aber z. B. in dem Bedürfnißkreise von Ecke Friedrichstraße-Holzstraße 10 unbeschränkte Schankwirthschaften und 4 Kleinhandelstellen, in dem Bedürfnißkreise von Ecke Mehlgasse-Matthiasstraße ca. 12 bezw. 10 unbeschränkte Schankwirthschaften und 4 bezw. 3 Kleinhandelstellen bestehen und diese Beispiele sich noch leicht um mehrere vermehren lassen, scheint die Zahl der Schankstellen nicht das einzige oder auch nur das maßgebende Moment für die herrschende Rechtsanschauung zu sein, so weit nach ihr das Bedürfniß beurtheilt wird. Dazu kommt noch ein anderer Umstand. Wäre die Mutter des Vogt jun. nicht bereits gestorben, sondern hätte sie nach dem Tode ihres Mannes das Geschäft übernehmen können, so würde derselben wohl unzweifelhaft die uneingeschränkte Concession als sogenannte Wittwen-Concession belassen worden sein. Da nun Vogt jun. für seine Existenz auf den Betrieb der Destillation, für die das ererbte Grundstück ausschließlich eingerichtet ist, angewiesen ist und diese Destillation erst durch den damit verbundenen Ausschank rentabel wird, dürfte der Versagung der Concession mit nicht minderer Kraft die herrschende Rechtsanschauung entgegenstehen; diese Anschauung findet auch Ausdruck in einer von den Stammgästen des Vogt'schen Locals mit fast 100 Unterschriften bedeckten, an den Kaiser gerichteten Petition, welche die Bitte enthält, die Prüfung der Bedürfnißfrage nochmals vornehmen zu lassen. Unter den Unterzeichnern befinden sich viele sehr angesehene Bürger. (Vogt jun. hat sich, nachdem eine Eingabe an den Minister des Innern erfolglos geblieben, auch selbst an den Kaiser gewandt; ein Bescheid aus dem kaiserlichen Cabinet ist noch nicht eingetroffen.) Es drängt sich unwillkürlich die Frage auf: Worin besteht denn eigentlich die herrschende Rechtsanschauung, welche in dieser Frage entscheidend wirkt?

— Zur Charakteristik des Genossenschaftswesens des Herrn vortragenden Raths v. Broich veröffentlicht in der nationalliberalen „Offenb. Ztg.“ der Handelskammer-Secretär Schloßmacher, daß ihm von bestunterrichteter Seite über den Charakter dieser genossenschaftlichen Bestrebungen von Berlin folgendes Telegramm zugegangen sei: „Berlin, 7. Sept. „Adelsgesellschaft und Stöckerei — nichts weiter! Herr von Broich ist Vorsitzender des Stöcker'schen Jünglingsbundes; das ganze Unternehmen ist nach dem Charakter der Mitglieder nur als ein conservatives Parteimanöver zu erachten, und trotz der Berufung auf das Cartell nur gegen dasselbe gerichtet.“ Die „Nationalliberale Correspondenz“ spricht denn auch ihr Befremden darüber aus, daß die Circulare des Herrn v. Broich sich auf die Unterstützung der Cartellparteien berufen. „Die ans Licht gezogenen vertraulichen Schriftstücke lassen keinen Zweifel darüber, daß der enge hochkirchlich-feudale Zirkel, von dem die Idee ausging, sich der Unterstützung weiterer Kreise nicht anders als durch Verwischen seiner eigenen Spur versichern zu können glaubte. Nicht minder bezeichnend ist es endlich, daß diese Bemühung um die Theilnahme nationalliberaler Männer im Lande den leitenden Stellen der nationalliberalen Partei möglichst verborgen gehalten werden sollte. Unsere, von vornherein gewonnene Anschauung, daß der ganze Plan seine Spitze gerade gegen die mittlere politische Richtung des Cartells kehrte, wird dadurch nur bestärkt.“ — Der Versuch des Freiherrn v. Broich, den ausgesprochen parteipolitischen Charakter seiner Gründung in Abrede zu stellen, darf wohl als gänzlich mißlungen erachtet werden.

— Die hiesige Krankenkasse für Fabrikarbeiter hatte, wie wir s. Z. berichteten, eine Anzahl von Arbeitgebern, weil sie in ihren Gewerben Dampfkraft- oder Gas- ꝛc. Motoren verwenden, aufgefordert, ihr Personal, das, dem Gewerbe entsprechend, Mitglied anderer Ortskrankenkassen war, nunmehr bei ihrer Kasse anzumelden. Auf die Beschwerde der betreffenden Ortskrankenkassen bei der Kassen-Aufsichtsbehörde, dem Magistrat, hatte letzterer verfügt, daß die Fabrikkrankenkasse ihr Verfahren gegen die einzelnen Arbeitgeber einstellen und die Streitfrage mit den Vorständen der Kassen, bei denen die betreffenden Arbeiter bisher angemeldet waren, austragen solle. Auf die gegen diese Verfügung erfolgte Beschwerde hat, wie uns mitgetheilt wird, der Minister für Handel und Gewerbe sich gegen dieselbe ausgesprochen und den Vorständen von Ortskrankenkassen das Recht zugesprochen, über die Art, in welcher sie für die Heranziehung ihr zugehöriger Personen Sorge tragen wollen, „nach eigenem pflichtmäßigem Ermessen zu befinden“. Dagegen hat er entschieden, daß Krankenkassen, die bereits Beitrittszwang vor dem Inkrafttreten des Krankenkassengesetzes besaßen, dem für die Fabrikarbeiter-Ortskrankenkasse eintretenden Beitrittszwange auf keinen Fall unterworfen wären. Bei den übrigen Kassen fehle eine gesetzliche Bestimmung, doch würden diejenigen Kassen, deren Statut eher als das der Krankenkasse der Fabrikarbeiter genehmigt worden wäre, nicht ohne Aussicht auf Erfolg Klage führen können auf Anerkennung ihres Rechtes, die Personen, welche in den in ihren Kassenstatuten bezeichneten Gewerbezweigen beschäftigt sind, auch dann als ihre Mitglieder heranzuziehen, wenn ihre Beschäftigung in einem fabrikmäßigen Betriebe stattfindet. Schließlich räth der Minister den Kassen, zusammenzutreten und eine Kasse auf gemeinschaftliche Kosten gegen die Fabrikarbeiterkasse vorgehen zu lassen. Die Anhängigmachung einer Klage würde genügen, um die verklagte Kasse zum vorläufigen Innehalten in ihren Maßnahmen von Aufsichts wegen anhalten zu können. — In Folge dieses Ministerialbescheides hatte der Magistrat die Vorsitzenden der Ortskrankenkassen zu einer Versammlung für den 22. vorigen Monats geladen. In dieser Versammlung, bei der die Vorsitzenden resp. ihre Stellvertreter fast vollzählig erschienen waren, wurde beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, sich damit einverstanden zu erklären, daß gegen die Fabrikarbeiterkasse von Seiten einer Kasse zunächst mit Klage vorgegangen werde, und eine Commission von 7 Mitgliedern und einem Magistratsbeamten zu wählen, welche damit beauftragt würde, diejenige Kasse zu bezeichnen, welche ihr am geeignetsten scheine, die Klage auf gemeinschaftliche Kosten anzustrengen, und weitere Maßnahmen zu beschließen.

* **Vom Stadttheater.** Der Verkauf der Bons für die erste Serie von 100 Vorstellungen in der Zeit vom 15. September bis 31. Decbr. c. findet bis einschließlich Mittwoch, den 18. Septbr. c., im Theater-Bureau Vormittags von 10—2 Uhr (Sonntags von 12—2 Uhr) statt.

* **Vom Thalia-Theater.** Die Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin beginnen bereits nächsten Sonntag ein längeres Gastspiel in Leipzig. Es finden daher nur noch 4 Aufführungen der burlesken Operette „Der Mikado“ oder „Ein Tag in Titipu“ statt.

H. St. **Hildebrandstiftung.** Die Aufführung des „Paulus“ in der Barbarakirche wies neben viel Gelungenem manches Verfehlte auf, was theilweise in der Wahl der Tempi seitens des Dirigenten begründet ist. Der Sänger des Paulus kam um den Erfolg seiner ersten Arie durch das überhastete Zeitmaß, durch welches von den Schönheiten der Stimmführung und von den ausdrucksvollen Figuren der Instrumente Vieles verloren gegangen ist. Unter den Solisten gebührt Frau Minka Wohl-Fuchs die Palme. Die Kritik ist oft in der angenehmen Lage gewesen, der Künstlerin ihre Hochachtung auszudrücken, die Dame hat aber diesmal alle ihre früheren Leistungen noch übertroffen. Daran reiht sich würdig Herr Stanislaus Schlesinger, in dessen Händen sich die Titelpartie befand. Im zweiten Theile des Werkes zeigte er sich auf der ganzen Höhe seines Könnens. Die Recitative vor der D-dur-Arie: „Wisset ihr nicht“ und diese selbst waren der Glanzpunkt seiner Leistung, die für sein redliches Streben, den Ernst, mit dem er der Kunst obliegt, und seine musikalische Begabung ein beredtes Zeugniß ablegte. Daß Herr Schlesinger die Stücke im ersten Theile mindestens ebenso beherrscht, hat er bei anderen Gelegenheiten bereits bethätigt; wenn sie nicht ganz auf der Höhe des Uebrigen standen, so trifft, wie bereits erwähnt, nicht ihn die Schuld. Die Tenorsoli sang Herr Ruffer, der in Concerten immer gern gesehen ist, mit tiefem Verständniß und großer Innigkeit, und die Altsoli fanden durch Frau Bürcke eine würdige Wiedergabe.

* **Im Verlage von Carl Flemming** in Glogau erscheint vom nächsten Quartal an unter dem Titel „Deutschland“ eine neue Wochenschrift. Der Verlagshandlung ist es gelungen, als Redacteur Fritz Mauthner zu gewinnen. Unter den Mitarbeitern werden namhafte Schriftsteller genannt. Wie der Prospect sagt, soll „Deutschland“ „für das ganze gebildete Publikum in allen Dingen der wahre Ausdruck unserer Zeit, ihres geistigen Werdens und Schaffens sein.“

* **Freie Religionsgemeinde.** In der am 8. Septbr. abgehaltenen außerordentlichen Gemeindeversammlung ist Herr Gustav Tschirn, Candidat der Theologie und Philosophie, zum ständigen Prediger der Gemeinde gewählt worden.

= **Entlassung der Schülerinnen aus den höheren Mädchenschulen.** In einer an sämmtliche Vorsteher und Vorsteherinnen der höheren Mädchenschulen des Bezirks erlassenen Verfügung vom 29. August dieses Jahres hat die königl. Regierung zu Oppeln, Abtheilung für Kirchen- und Schulwesen zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten darauf aufmerksam gemacht, daß Schülerinnen, welche aus den Anstalten austreten, ohne das 14. Lebensjahr vollendet oder den sonstigen für die Entlassung schulpflichtiger Kinder maßgebenden Bedingungen genügt zu haben, der öffentlichen Volksschule wieder zugeführt werden müssen. In solchen Fällen ist dem zuständigen Kreisschulinspector baldigst entsprechende Mittheilung zu machen.

* **Delegirtentag des Verbandes deutscher Stenotachygraphen.** Der zweite Delegirtentag des Verbandes findet am 5. und 6. October d. J. zu Augsburg statt. Herr Lorenz Pfänder-Augsburg ist zu kostenloser Vertretung bei den Verhandlungen, wenn persönliches Erscheinen nicht möglich, gern bereit, nimmt auch Anmeldungen zur Mitgliedschaft entgegen.

* **Vom Arbeitshause zu Tost.** Aus dem über die Verwaltung dieser Anstalt erstatteten Berichte für das Jahr 1888/89 ist Folgendes zu entnehmen: Zu dem Ende März 1888 in der Anstalt verbliebenen Bestande von 764 Corrigenden traten im Laufe des Jahres 1888/89 808 Personen hinzu und kamen 892 in Abgang, so daß Ende März d. J. die Anstalt mit 680 Köpfen belegt war. Es sind bei einer Gesammtziffer von 265 670 Verpflegungstagen daher täglich 728 Personen im Durchschnitt verpflegt worden, im Vergleich zu den bezüglichen Angaben für das Jahr 1887 245 Personen weniger. Von den im Jahre 1888/89 zugetretenen Arbeitshäuslingen waren 33 Procent zum ersten Mal überwiesen und 67 Procent rückfällig; nach Glaubensbekenntnissen gesondert befanden sich Ende März d. J. 157 evangelische und 523 katholische Detinenden in der Anstalt. An der Gesammtbevölkerung von 1572 Personen wurden 1201 Disciplinarstrafen vollstreckt. In ärztliche Behandlung mußten 474 Personen genommen werden, welche an 14 120 Tagen sich in Behandlung befanden; es sind dies täglich 39 Personen oder 5,36 Procent der Durchschnittsbelegung der Anstalt, 51 Personen, gleich 7 Procent der Durchschnittsbevölkerung, sind gestorben. — Vom Arbeitsbetriebe wurde ein reiner Ueberschuß von 57 540,74 M. erzielt. Derselbe vertheilt sich bei der Durchschnittsbelegung mit 728 Personen auf 21,66 Pfg. pro Kopf täglich. Im Jahre 1888/89 sind 21 Detinenden entwichen, von welchen 13 wieder eingeliefert wurden, und 52 sind aus verschiedenen Ursachen, zum größten Theil wegen Arbeitsunfähigkeit, vorzeitig entlassen worden. Der Unterhaltungskostenzuschuß für die Anstalt belief sich auf 99 709,21 Mark, mithin pro Kopf und Tag auf 37,52 Pfg. — Wir erwähnen noch, daß die tägliche Durchschnittsbelegung des Arbeitshauses in Tost im Jahre 1887 gegen das Vorjahr 50 Personen weniger betrug, mithin seit dem 1. Januar 1887 bis Ende März d. J. um 295 Personen zurückgegangen ist. In der Corrigenden-Abtheilung der Schweidnitzer Anstalt hat der Rückgang während desselben Zeitabschnittes 413 Personen, in beiden Anstalten also 708 Arbeitshäuslinge betragen, was auf eine erhebliche Abnahme der Vagabondage ꝛc. schließen läßt.

§§ **Von der Oder.** Das Wasser der Oder ist in Folge der trockenen Witterung im steten Fallen begriffen, es haben sich daher die im Unterwasser beladenen Schiffe, welche auf Wachswasser warteten, auf die Fahrt nach Niederwärts begeben. In Folge des ungünstigen Windes hatten sich ca. 40 leere Fahrzeuge im Oberwasser und Ohlemündung angesammelt, die nunmehr bei dem heute wehenden Westwinde ihren Stand oberhalb verlassen haben. — Am Schlunge treffen Ziegel- und Holzschiffe ein, welche dort entlöschen. Gestern langte der Regierungs-Dampfer „von Seydewitz“ von Brieg hier an. — Der von der Dampfbaggermaschine herausgeschaffte Boden resp. Sand wird von heute ab nach Oswitz transportirt, um zu den Buhnenwerken verwendet zu werden. Am Carohof wird ein neuer eiserner Schuppen behufs Aufnahme von Gütern gebaut.

* **Prausnitz,** 9. September. [Epidemie. — Unglücksfall.] In Folge der wieder bösartiger auftretenden Diphtheritis, die auch Kinder von Lehrern ergriffen hat, ist die evangelische Schule bis auf Weiteres geschlossen worden. — Am Sonnabende gerieth auf der Breslauer Chaussee eine Frau aus Striese, welche eine Ladung Pflaumen auf der Radwer nach Breslau bringen wollte, derartig zwischen zwei einander begegnende Wagen, daß sie überfahren wurde und bald darauf an den erlittenen Verletzungen starb.

|| **Reichenbach,** 9. September. [Verbandsfest.] Das Verbandsfest der evangelischen Männer- und Jünglingsvereine des Kreises Reichenbach wurde in Verbindung mit dem 2. Stiftungsfeste des hiesigen Vereins gestern hier begangen.

—l— **Strehlen,** 9. Septbr. [Vom Tage.] Heute Nachmittag schlug der Blitz in den Thurm der Hospitalkirche. Der Blitzstrahl sprang auf das Dach des Hospitals und nahm von da seinen Weg, die Abfallröhre entlang, in die Erde, ohne zu zünden oder irgend einen Schaden anzurichten. — In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden die Rechnungen einzelner städtischer Kassen pro 1888/89 dechargirt. Aus der Spar- und Vorschuß-Kassen-Rechnung ist zu entnehmen, daß am Ende des Rechnungsjahres zu Buche standen: an Einnahme 1 496 496 M., an Ausgabe 1 436 508 M., an Reservefonds 293 622 M., an Reservefonds-Ueberschuß 34 482 M., an Gesammtvermögen 2 707 533 M. Aus der Armenkassen-Rechnung geht hervor, daß zur Bestreitung des Ortsarmenpflegewesens 6498 M. — 998 M. mehr als etatirt — verausgabt worden sind, trotzdem seitens des Armenpflegeausschusses die größte Sparsamkeit beobachtet worden ist. — Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die Renovation des Rathhauses und Thurmes wegen vorgeschrittener Jahreszeit bis zum nächsten Frühjahr zu verschieben. Nach der Renovation sollen für das Sitzungszimmer des Rathhauses Kaiserbilder beschafft werden. Die Ausstattung der neuen Gymnasial-Turnhalle wird der Chemnitzer Turn- und Feuerwehr-Geräthefabrik übertragen werden. Die Kosten sind auf 2846 Mark veranschlagt.

=ch= **Oppeln,** 9. September. [Kirchliche Wahlen. — Kirchenumbau. — Verloosung.] In der gestrigen gemeinsamen Sitzung des evangelischen Gemeindekirchenrathes und der Gemeindevertretung wurden durch Acclamation Regierungs-Präsident Dr. von Bitter, Stadtrath Giesel, Landgerichtsrath von Hermensdorff, Kreissecretär Kabus, Beigeordneter Major a. D. Römer und Landgerichtsrath Wolff zu Mitgliedern der Oppelner Kreissynode gewählt. — In Stelle der zwei verstorbenen Mitglieder der Gemeindevertretung, Oberamtmann Werner und Fabrikbesitzer Oesterreich, wählte die Versammlung den Postrath Vorbeck und den Culturingenieur Bäumer. — Der seit dem Jahre 1885 geplante, äußerst wünschenswerthe Umbau der evangelischen Kirche, dessen Ausführung bereits in nahe Aussicht genommen war, ist neuerdings abermals auf Hindernisse gestoßen. Wie der Vorsitzende, Consistorialrath Geisler, mittheilte, ist nämlich vom Cultusminister den von den Gemeindekörperschaften angenommenen Bauplänen die Genehmigung versagt und dem Gemeindekirchenrath anderweite von dem Regierungs- und Baurath Balzer hierselbst zusammengestellte Vorschläge zugefertigt worden, welche dem späteren Umbau zu Grunde gelegt werden sollen. In erster Linie erweist sich die Ausbesserung des allerdings an vielen Stellen sehr verwitterten Mauerwerks am unteren Theile des Kirchengebäudes, sowie eine sorgfältige Untersuchung des schadhaften Giebels der Kirche gegenüber dem Christoph'schen Hause zur Vermeidung von Unglücksfällen als eine dringende Nothwendigkeit; die Arbeiten hierzu sind bereits in Angriff genommen. Dem Gemeindekirchenrath und der Kirchenbaucommission wurde von der Versammlung die Ermächtigung hierzu und zur späteren Förderung des Baues im Sinne der Balzer'schen Directiven ertheilt. — Der Vorstand des Frauenvereins hat von dem Oberpräsidenten die Genehmigung erhalten, im Laufe dieses Jahres eine öffentliche Verloosung derjenigen Sachen, welche auf dem behufs Unterstützung armer Kranker zu errichtenden Bazar unverkauft geblieben sind, zu veranstalten. Es können bis 600 Loose à 50 Pfennig innerhalb des Stadtbezirks Oppeln ausgegeben werden.

u. **Guttentag,** 9. Septbr. [Kreis-Krieger-Verband.] Gestern hatten sich die Krieger-Vereine von Lublinitz, Guttentag und Schinrokau hier eingefunden, um die von den Vorständen dieser Vereine entworfenen Statuten behufs Bildung eines Kreis-Krieger-Verbandes zu berathen. Der Entwurf wurde von der Versammlung mit einigen Abänderungen genehmigt und der Verband unter Beibehaltung aller gegenwärtig bestehenden Verbindungen mit anderen Verbänden ins Leben gerufen. Den Vorsitz in diesem Verbande übernahm Hauptmann Retter-Wendzin. — Gleichzeitig wurden Sanitätscolonnen in Lublinitz unter Führung des Sanitätsraths Dr. Friedländer und in Guttentag unter Dr. Wolff ins Leben gerufen. Nach Schluß dieses Generalappells hielten die drei Vereine eine combinirte Sedanfeier ab. An der ernsten, wie an der heiteren Thätigkeit des Tages hatten sich Major a. D. Wellmann-Kreuzburg nebst den Vorstandsmitgliedern des XII. Bezirks des deutschen Kriegerbundes, sowie Hauptmann Retter, Premierlieutenant Scholz, Sanitätsrath Friedländer, Dr. Wolff u. A. betheiligt. Abends wurde ein gelungenes Feuerwerk abgebrannt. Ein Tänzchen beschloß die Feier des Tages.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

l. **Leipzig,** 9. Septbr. [Der Safran und das Nahrungsmittelgesetz.] Der Fabrikant, Commerzienrath Adolf Noll in Gießen ist seit 1857 Inhaber der Firma Johann Balthasar Noll und beschäftigt sich in der Hauptsache mit der Fabrikation von Cigarren, nur nebenbei treibt er auch einen Handel mit Safran. Er hat stets Valencia-Safran, der als 2. Qualität gilt, bezogen und auf einer Standmühle mahlen lassen. Durch Vermischung mit anderen Stoffen stellte er früher 10 verschiedene Sorten her, in den letzten 5 Jahren führte er jedoch nur zwei Marken, nämlich „Allerfeinst gemahlenen Käse-Safran“ und „Zweite Qualität“ sogenannten „F. O.-Safran“. Die Fabrikation geschah alle drei Wochen, und ein Gehilfe mußte dabei nach einem geschriebenen Recept-Buche, einem alten Erbstücke, die einzelnen Ingredienzien abwiegen. Diese Stoffe seien hiermit dem Publikum verrathen, es waren Saflor, Tonga-Bohnen, Kandis, Mandeln, Cochenille, Berliner Roth, Thonerde und Rückstände von Safran. Ende 1886 offerirte eine Frankfurter Firma Herrn Noll eine Sorte Safran. Er bestellte eine größere Quantität von diesem „echten, unbeschwerten Prima-Valencia-Safran“ und erhielt die Waare auch unter diesem Titel facturirt. Der Safran war in verlötheten Blechbüchsen und kam direct aus Spanien. Als die Waare in der eben beschriebenen Weise verarbeitet und zum Theil an die Kunden Nolls abgegeben war, beschwerte sich einer der Empfänger über die schlechte Qualität. Herr Noll ließ darauf die spanische Originalwaare durch einen Apotheker untersuchen und mußte hören, daß 20 pCt. Schwerspath sich in dem Safran befanden. Herr Noll schrieb nun an die Frankfurter Firma (H. u. B.), er verlange Zurücknahme des Safrans oder Schadenersatz. Die Firma war schließlich zu letzterem bereit, indem sie einen Nachlaß im Kaufpreise eintreten ließ, und Herr Noll behielt den verfälschten Safran, den er inzwischen selbst noch einmal verfälscht hatte. Bis auf eine kleine Quantität, die schließlich beschlagnahmt wurde, hat er dann die ganze verfälschte Waare verkauft. Das Landgericht in Gießen verurtheilte ihn schließlich wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz, weil

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

er in den Jahren 1883—1888 durch verschiedene selbstständige Handlungen zum Zwecke der Täuschung im Handel und Verkehr Safran, ein Genußmittel, durch andere Zusätze verfälscht und wissend, daß der Safran verfälscht war, denselben unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft habe. Die Hauptbestandtheile des Safran sind ein ätherisches Oel und ein sehr intensiver Farbstoff. Die anderen vom Angeklagten benutzten Stoffe sind bedeutend billiger. Die Tonga-Bohnen müssen das dem Saflor fehlende Aroma ersetzen. Ueber die Frage, ob der Safran als Genußmittel anzusehen sei, sprach sich das Urtheil folgendermaßen aus. Ein Genußmittel ist jeder Stoff, der vom Menschen genossen wird und im Gegensatz zu Nahrungsmitteln den Appetit anregt und befördert. Der Safran ist zunächst officinell, im rechtsrheinischen Baiern wird er als Würze von Speisen benutzt, endlich dient er auch als Färbemittel, hauptsächlich bei der Käsefabrikation. Im Zolltarif ist er unter die Gewürze gerechnet, er gehört zu diesen auch seiner inneren Beschaffenheit nach, namentlich da er ein ätherisches Oel enthält, das wie alle feineren Oele auf die Geruchsorgane wirkt. Der Angeklagte kann sich darauf nicht berufen, daß er die Verwendung als Gewürz nicht gekannt und den Safran nur für ein Färbemittel gehalten habe, denn er nannte ja seine beste Sorte Käsesafran, wußte also, daß der Safran menschlichen Speisen beigefügt und genossen wird. Es handelt sich hier um eine wirkliche Fälschung, da eine substantielle Veränderung der Waare vorgenommen wurde. Der Angeklagte hat mit dieser Fabrikation die Absicht der Täuschung deutlich an den Tag gelegt. Der Angeklagte kann sich auch nicht darauf berufen, daß die Käufer bei dem niedrigen Preise hätten merken müssen, daß sie keine reine Waare bekommen, denn das Gesetz hat die Consumenten im Auge, die doch noch bedeutend theurer die Waare bezahlen müssen als die Wiederverkäufer, an welche allein der Angeklagte lieferte. Als mildernd kam in Betracht, daß der Safranhandel seitens des Angeklagten im Verhältniß zu seinem Hauptgeschäfte nur einen geringen Umfang hat, und daß er bemüht war, den Kunden den Schaden zu ersetzen. Strafschärfend kam in Betracht der unsolide Geschäftsbetrieb, die notorisch gute Vermögenslage des Angeklagten und der außerordentliche Minderwerth der Surrogat-Stoffe. Es wurden 60 Fälle angenommen und für jeden 100 Mark, also eine Gesammtstrafe von 6000 Mark berechnet. — Die Revision des Angeklagten behauptete, der subjective Thatbestand sei nicht erschöpft worden, das Reichsgericht verwarf indessen die Revision als unbegründet, da die Feststellungen in jeder Beziehung ausreichen, um die Verurtheilung zu begründen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 10. September. Es ist nach den jetzt getroffenen Bestimmungen mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß der Kaiser seine Orientfahrt bis Konstantinopel zum Besuche des Sultans ausdehnen wird.

Die Kaiserin Friedrich gedenkt am Sonntag mit ihren Töchtern aus Homburg in Potsdam einzutreffen, um am Vormittag dieses Tages, des Geburtstages des verstorbenen Prinzen Sigismund, die Grabstätte desselben in der Friedenskirche zu Potsdam zu besuchen. Am nächsten Montag beabsichtigt die Kaiserin Friedrich mit den Prinzessinnen Töchtern Berlin wieder zu verlassen und sich zum Besuch auf einige Tage an den dänischen Königshof nach Kopenhagen zu begeben. Von dem Ausflug nach Kopenhagen wird die Kaiserin wieder nach Berlin zurückkehren, um von hier aus die Reise nach Griechenland anzutreten. — Die „Post" theilt weiter mit: Es ist zutreffend, was gestern gemeldet wurde, daß ein Zusammentreffen der Wittwe des Kaisers Friedrich mit der Gemahlin des Herzogs von Cumberland in Frederiksborg ausgeschlossen ist. Es lag das wohl selbst in den Wünschen der Kaiserin, damit so auch selbst dem Schein einer Möglichkeit von Einwirkungen welfischerseits hinsichtlich einer etwaigen Nachfolge in Braunschweig, wenn auch nur für die künftige Generation, begegnet werde. Es wird damit vermieden, daß deutscherseits etwa wieder nationale Empfindlichkeiten wachgerufen werden könnten, deren Beilegung man wohl zu den Resultaten der Reise Kaiser Wilhelms nach England rechnen darf.

Am Sedantage hat die Kaiserin Friedrich in Erfüllung eines Wunsches ihres Gatten an eine größere Anzahl sehr bedürftiger Invaliden aus der Schlacht von Sedan Beträge von 300 bis 500 M. auszahlen lassen.

Gutem Vernehmen nach ist die feierliche Einladung an den Zarewitsch zur Beiwohnung an den Herbstmanövern erst ergangen, als die Gewißheit bestand, daß der Zar seinen Erwiderungsbesuch am diesseitigen Hofe zu derselben Zeit abstatten wird. Wie es jetzt heißt, soll derselbe nach Schluß der Manöver erfolgen und zwar vermuthlich noch im September, nur der Tag steht noch im Zweifel. Doch gilt als sicher, daß die vielberufene Begegnung der beiden Monarchen stattfinden wird, ehe das deutsche Kaiserpaar seine Reise nach Italien und dem Orient antritt.

Der Erbprinz von Meiningen, der Kenner der neugriechischen Sprache ist, hat vor einigen Tagen in der sehr angesehenen griechischen Zeitschrift „Hestia" einen langen Artikel veröffentlicht, welcher die verschiedenen Ansichten über das französische Lebelgewehr klar und übersichtlich resümirt.

Aus Paris geht der „Voss. Ztg." folgende eigene Drahtmeldung zu: Der Erbprinz von Monaco verlobte sich mit der Herzogin-Wittwe Richelieu, geb. Heine. Das wird das erste Beispiel sein, daß eine geborene Jüdin auf einem, wenn auch kleinen, Throne Platz nimmt.

Die „Berl. Polit. Nachr." dementiren die Nachricht, daß die Regierung in der nächsten Reichstagssession mit einer Vorlage über die nunmehr eintretenden neuen Verhältnisse in Deutsch-Ostafrika hervortreten werde. Auch daß Graf Herbert Bismarck am 17. September wieder die Geschäfte des Auswärtigen Amtes übernehmen werde, sei unrichtig. Zu diesem Termin sei der dem Staatssecretär bewilligte Urlaub noch nicht abgelaufen, und vor Beendigung des letzteren werde Graf Herbert Bismarck nicht nach Berlin zurückkehren.

Ueber die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft schreibt die „B. B.-Ztg.", daß eine Uebertragung der Rechte der Gesellschaft auf das Reich, selbst wenn dieselbe nothgedrungen manche private Interessen schädigen müßte, nur schwachen Widerspruch finden dürfte. Aus den in der letzten Zeit wiederholt aufgetauchten Mittheilungen dieser Art läßt sich fast der Schluß ziehen, als ob die Gesellschaft selbst die Uebertragung ihrer Rechte auf das Reich anstrebt.

Der Urlaub des Herrn v. Scholz erstreckt sich, wie die „Voss. Ztg." hört, vorläufig auf 6 Monate. Dieser Urlaub ist Herrn von Scholz in einem sehr gnädigen Handschreiben vom Kaiser gewährt worden und es wird in dem Briefe die Hoffnung ausgesprochen, daß sich bis dahin das Augenleiden des Herrn v. Scholz gehoben haben möge. Man hatte bisher von einem Augenleiden des Herrn v. Scholz nichts gehört, doch ist es in der That vorhanden und derart, daß es zu ernsten Besorgnissen Anlaß giebt.

Der Gesandte beim Vatican, Herr von Schlözer, hat sich heut nach Friedrichsruhe zum Besuche des Reichskanzlers begeben und wird dann nach Rom zurückkehren.

Der Staatsminister Dr. Friedenthal hat sich nach einem sechswöchentlichen Aufenthalt in Gräfenberg am 9. September in Begleitung des Dr. med. Emmel nach seinem Landsitz Friedenthal bei Neisse begeben. Ueber die erzielten Kurerfolge kann berichtet werden, daß in dem Befinden des Ministers eine wesentliche Besserung eingetreten ist und eine baldige vollständige Genesung desselben erhofft werden kann.

Der Schweizerische Juristenverein in Luzern hat in der heutigen Versammlung den Professor Gneist in Berlin zum Ehrenmitglied ernannt.

Der belgische General Van der Smissen giebt in einem Tagesbefehl an die Truppen die Zufriedenheit des Königs mit den beendeten Manövern kund. Die Truppen hätten Hingebung und Energie bewiesen, obgleich Fehler begangen worden seien und die Führer noch große Anstrengungen zu machen hätten, um die Ausbildung der Armee zu vollenden.

Ueber ein neues Verbrüderungsfest zwischen den französischen Radicalen und ihren italienischen Gästen, wobei der Panslavismus als Dritter in diesem republikanischen Bunde gefeiert wurde, wird aus Paris berichtet: Im Groß-Orient fand gestern unter Lockroy's Vorsitz ein italienisch-französisches Verbrüderungsfest statt. Lockroy sagte: „Blos der Bund Frankreichs mit Italien kann Europa Sicherheit gewähren. Das französische Volk ist im Herzen italienisch, wie Italien im Herzen französisch ist." Der italienische Abgeordnete Imbriani erwiderte: „Frankreich und Italien haben den nämlichen Feind zu bekämpfen, den Pangermanismus. Gegen diesen müssen sich die Gegner erheben, um die Gesittung vor einem Rückschritt zu bewahren, mit dem die deutsche Vorherrschaft sie bedroht, der Panslavismus und der Panlatinismus. Die italienischen Verträge mit der deutschen Kaisermacht sind unausführbar. Wenn Italien an dem Tage, wo Frankreich Elsaß-Lothringen zurücknehmen will, sein Messer gegen das Brudervolk zücken wollte, würden die Todten von Magenta und Solferino aufstehen und Verrath schreien. Oesterreich aber ist todt; man heirathet keinen Leichnam."

Der Boulangist Susini, ein feuriger Corse, telegraphirt aus Toulouse an den Minister Constans: „Sie schänden alle Freiheiten, Sie stiften den Bürgerkrieg an! Sie haben vorgestern durch Ihre Schergen mein Leben bedrohen lassen; Ihre Häscher haben versucht, ein Theater in Brand zu stecken, um 3000 Ihrer Mitbürger zu verbrennen — genug! Floquet schlug sich mit Boulanger: schlagen Sie Sich mit Susini! Wenn Sie kein Feigling sind, sagen Sie „ja". Erledigen wir durch einen Zweikampf auf Leben und Tod den Streit!" Constans ließ diese südfranzösische Botschaft unbeantwortet.

In Karlsbad sind der russische Gesandte in Serbien, Persiani, und der Erzieher des jungen Königs, Dokitsch, zu Besprechungen mit dem König Milan eingetroffen.

Laut Geschäftsbericht des Vorstandes des deutschen Apothekervereins für 1888/89 dürfte das Erscheinen des neuen Textes der kaiserl. Verordnung über den Verkehr mit Arzneimitteln nahe bevorstehen. Auch soll die zuständige Behörde der Erwägung näher getreten sein, ob nicht künftig als Vorbedingung für den Eintritt in den Apothekerberuf das Bestehen der Maturitätsprüfung zu fordern sei.

Heut tagten hier in Gegenwart des Geh. Regierungs- und vortragenden Raths Höpner und des Societätsdirectors Garemie die Vertreter der preußischen Feuerwehren (des Landes-Feuerwehrverbandes) unter dem Vorsitz des Branddirectors Schulz-Delitzsch. Der hierzu eingeladene Branddirector Stude-Berlin war nicht erschienen. Nach Schluß der Sitzung fand ein gemeinsamer Besuch der Unfallverhütungs-Ausstellung statt.

Die Kreuzercorvette „Olga" wird während der Anwesenheit des Kaisers in Hannover am 11. und 12. September die Ehrenwache vor den Gemächern des Kaisers stellen. Zu diesem Zweck begiebt sich ein Commando von 6 Unteroffizieren und 6 Mann unter Führung eines Offiziers am 10. September nach Hannover. Die dorthin commandirten Leute haben sämmtlich das Gefecht am 18. December v. J. mitgemacht.

Ueber eine projectirte Pferdeausstellung theilt die Kreuzzeitung mit: Der Gedanke ging von dem Unionclub aus. Das Unternehmen erfreut sich der Sympathie des Kaisers, wie der Unterstützung der Regierung. Die Ausstellung wird in der Zeit vom 12. bis 24sten Juni 1890 stattfinden. Als Ausstellungsplatz ist seitens der Königl. Behörden das Hippodrom am Zoologischen Garten hergegeben worden, weil es mit der Stadt- und der Pferdebahn leicht zu erreichen ist. Auch eine Ausstellung aller auf Hippologie bezüglichen Gegenstände aus dem Gebiet der Gewerke, Kunst und Hygiene ist in Aussicht genommen.

Die Vergolder haben heut beschlossen, in den Vergleich, der von den Arbeitgebern angeboten worden ist, daß bis zur 6. Leiste und für alle vorkommenden Silber-, Barock- und Bronze-Kanten 25 pCt. und von der 7. Leiste aufwärts 15 pCt. Aufschlag gezahlt werden, einzuwilligen.

!! **Wien,** 10. Septbr. Das militärische Fachblatt „Reichswehr" meldet, Erzherzog Johann soll wieder in die Armee eintreten, und zwar als Corpscommandant in Graz an Stelle Schönfeld's, welcher Corpscommandant in Wien wird. — Die „Pol. Corr." meldet aus Petersburg. Der Zar stimmte dem Antrage des Kriegsministers wegen sofortiger Vermehrung des Fahrparkes auf den südöstlichen Bahnen, sowie auf der Weichselbahn zu, um eventuell den militärischen Anforderungen entsprechen zu können. Der Finanzminister ist angewiesen worden, dafür unverzüglich 2780000 Rubel flüssig zu machen.

ch. **London,** 10. September.*) Heut früh um 1 Uhr 26 Min. wurde in Whitechapel ein 30jähriges Frauenzimmer ermordet aufgefunden. Die Verstümmelungen sind dieselben wie früher. Der Leichnam war in einen Sack gehüllt. Kopf und Arme fehlen. Vom Thäter ist bisher keine Spur gefunden worden.

*) Wiederholt, weil nur in einem Theil der Auflage.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Lommatsch, 10. Sept. Der Kaiser ist mit Gefolge Mittags nach Minden abgereist.

Minden, 10. September. Anläßlich des Kaiserbesuches sind der Bahnhof und besonders die Einzugsstraße reich geschmückt. Abends findet allgemeine Illumination statt. Der Fremdenzudrang ist ein großer, die Bevölkerung in festlicher Stimmung. Der Großherzog von Hessen und Prinz Maximilian von Baden sind Vormittags, Prinz Carl von Schweden Mittags und Prinz Balduin von Flandern Nachmittags hier eingetroffen und vom Ehrendienst empfangen worden. Das Wetter ist prächtig.

Minden, 10. Septbr. Der Kaiser ist heut Abend um 7 Uhr mit Extrazug hier eingetroffen und wurde von allen anwesenden Fürstlichkeiten am Bahnhofe empfangen. Nach Abschreiten der Ehrencompagnie fuhr der Kaiser unter enthusiastischen Zurufen durch die Spalier bildenden Arbeiter, Feuerwehr, Bürgercompagnien und Schüler nach der Villa Leonhardi. Die Stadt ist festlich geschmückt.

Berlin, 10. Septbr. Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge trat heut Mittag im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Geheimen Oberregierungsraths Rosing eine Conferenz über Seeangelegenheiten zusammen, welche sich mit der Frage der von Nordamerika angeregten internationalen Seeconferenz beschäftigen dürfte.

Kiel, 10. Septbr. Der russische Thronfolger trifft erst Donnerstag Nachmittag auf der Kaiser-Yacht „Zarewna" hier ein.

Kiel, 10. Sept. Die Kreuzercorvette „Irene", Commandant Prinz Heinrich, ist heut Vormittag nach Genua in See gegangen.

Halle, 10. Sept. Die städtischen Behörden beschlossen, die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte einzuladen, im nächsten Jahre die Versammlung in Halle abzuhalten.

Leitomischl, 10. Sept. Der Kaiser ist heute hier eingetroffen. Der Einzug gestaltete sich zu einer großartigen Kundgebung der Loyalität der Bevölkerung. Auf die Huldigungsansprache des Bürgermeisters dankte der Kaiser für den herzlichen Empfang und versicherte die Bewohner seiner fortdauernden Huld.

Paris, 10. Septbr. Gestern fand im Ministerium des Auswärtigen ein Diner zu Ehren der Söhne des Vicekönigs von Egypten statt. Spuller brachte einen Toast auf den Khedive und das Gedeihen Egyptens aus, das mit Frankreich durch Traditionen, Interessen und Sympathien unauflöslich verbunden sei. Der türkische Gesandte Essad Pascha erwiderte dankend.

Christiania, 10. September. Die zu Ehren des Orientalisten-Congresses in Bydoe veranstaltete Festlichkeit ist sehr glänzend verlaufen. Prinz Eugen bewillkommnete die Gäste des Königs in dessen Auftrage. Mohsin Khan, persischer Gesandter in Konstantinopel, erwiderte mit einem Hoch auf den König. Abends fand Illumination und Feuerwerk statt. Nachts erfolgte bei schönstem Wetter die Rückfahrt.

Bukarest, 10. September. Die „Agence Roumaine" meldet: Der Ministerrath lehnte ein zweites Gesuch der Gagarinschen Schiffsgesellschaft um die Begünstigung ab, in Turn-Severin das für siebenbürgische Raffinerien bestimmte russische Petroleum direct von ihren Cisternen-Schiffen in eigene Waggons umzuladen. Die Regierung wolle betreffs der gebräuchlichen Art des Umladens von Frachten in Turn-Severin für russisches Petroleum keine Erleichterung gewähren. — Der Minister des Aeußeren Lahovary begiebt sich mit einmonatlichem Urlaub nach Paris und wird sich auf der Rückreise einige Tage in Wien aufhalten.

Melbourne, 10. Sept. Die in der Colonie Victoria für die Strikenden Londons gesammelten Gelder betragen jetzt 10 000 Pfd., in New-South-Wales 4000 Pfd. Sterl.

Bremen, 9. Sept. Der Schnelldampfer „Werra", Capitän C. Thalenhorst, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 31. August von Bremen und am 1. September von Southampton abgegangen war, ist heute 9 Uhr Vormittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Locale Nachrichten.

Breslau, 10. September.

—d. **Regatta des Ersten Breslauer Rudervereins.** Am Sonntag, 8. September, veranstaltete der „Erste Breslauer Ruderverein" seine Vereinsregatta. Sehr zahlreich waren die Freunde des Sports den Einladungen gefolgt, welche der Verein hatte ergehen lassen. Ein von befreundeter Seite zur Verfügung gestelltes Dampfschiff führte die nichtrudernden Mitglieder von dem an der Ohlemündung gelegenen Bootshause nach dem Ziele, kurz hinter Zedlitz. Zur Auffahrt hatte der Verein 7 Boote bemannt; 3 Skiffs, 3 Vierriemer und 1 Sechsriemer. Dieselben betheiligten sich auch zum größten Theile an der sich anschließenden Wettfahrt, bei welcher um die ausgesetzten Preise in heißem Ringen gekämpft wurde. Als der letzte Siegestusch, welchen die an Bord des Dampfschiffs befindliche Capelle nach jedem Rennen ausbrachte, verhallt war, wurde die Rückfahrt nach dem prächtig beleuchteten Bootshause angetreten. Ein großer Theil der Gäste begab sich unter Führung der Mitglieder in die gastlichen Räume, wo für leibliches Wohl ausgiebig gesorgt war. Die Reihe der Trinksprüche eröffnete der erste Präsident, Buchdruckereibesitzer Friedrich, mit einer schwungvollen Ansprache, welche in einem, von der Gesellschaft begeistert aufgenommenen Hip, Hip, Hurrah! auf Kaiser Wilhelm II. gipfelte. Nach der hierauf erfolgten Preisvertheilung feierte Major a. D. von Donat in einem Trinkspruch den Verein und brachte auf diesen ein Hip, Hip, Hurrah! aus. Mit Tanz schloß das schöne Fest, welches einen allgemein befriedigenden Verlauf genommen hatte.

—ρ **Unglücksfälle.** Das in einem Hause auf der Brüderstraße wohnende Dienstmädchen Amalie Vogler blieb auf einer Treppenstufe mit dem Absatz hängen und fiel demnächst über die ganze Treppe herab. Das Mädchen, welches sich eine schwere Kopfverletzung zuzog, fand Aufnahme im hiesigen Krankeninstitut der Elisabetinerinnen. — Dem Zimmermann Karl Gläser aus Pöpelwitz fiel heute Vormittag ein Balken auf die linke Hand und beschädigte ihm letztere in schlimmer Weise. Dem Zimmermann wurde in der königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

+ **Vermißt** wird seit dem 7. September cr. die 57 Jahre alte Schneidermeistersfrau Elisabeth Herzog, bisher in dem Hause Salzstraße Nr. 26 wohnhaft. Die Frau, welche schwermüthig ist und sich mit Selbstmordgedanken trug, ist mittelgroß, hager, hat blondes Haar und trug u. A. ein graues Umschlagetuch, schwarzen Rock und blaue Schürze. Der rechte Arm der Frau ist steif.

—ρ **Verhaftung.** Gestern Nachmittag wurden dem Dienstmädchen eines Restaurateurs auf der Schmiedebrücke aus der Schlafstube ein grünes Kleid mit Taille, ein schwarzes Winterjaquett, ein schwarzes Umschlagetuch, eine schwarze Tricottaille, ein großes graues Taillentuch, ein Paar Halbschuhe aus Glanzleder und ein Paar goldene Ohrringe mit schwarzer Emailleverzierung gestohlen. Dieser Diebstahl ist nach den angestellten Recherchen durch das schon wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Dienstmädchen Pauline Zajac ausgeführt worden. Dieselbe wurde heute festgenommen. Wer über den Verbleib der gestohlenen Sachen Kenntniß erlangt, wolle unverzüglich im Zimmer 12 des königl. Polizei-Präsidiums Anzeige erstatten.

+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 26 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Schuhmacher aus Trachenberg eine rothe Pferdedecke; einer Wittwe auf dem Neumarkte eine goldene Herren-Cylinderuhr, auf deren inneren Deckelseite der Name Rother eingravirt ist; einem Bauunternehmer auf der Paulinenstraße etwa 40 Kilogr. Zinkblech. — Abhanden kam: Einem Fräulein auf der Kupferschmiedestraße ein Portemonnaie mit 6 M. Inhalt; einer Seifensiedersfrau auf der Holteistraße ein Portemonnaie mit 19 M. Inhalt; einem Handlungslehrling auf der Carlsstraße ein goldenes Medaillon. — Gefunden wurden: Ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein Fingerring, zwei Armbänder, ein Korallenhalsband und ein Drahthandkorb mit Schlüsseln.

Handels-Zeitung.

• **Bremer Bank.** Wie seiner Zeit berichtet, ist in der ausserordentlichen General-Versammlung der Actionäre dieser Bank am 27. Juni a. c. beschlossen, auf das Recht der Notenausgabe zu verzichten; gleichzeitig wurde ein dementsprechendes neues Statut berathen und angenommen. Wie wir hören, ist jetzt in Ausführung dieser Beschlüsse vom Verwaltungsrath der Verzicht der Notenausgabe zum 1. Octbr a. c. beim Bundesrath angemeldet. An demselben Termine treten dann ebenfalls die neuen Statuten in Kraft. Die Bank ist dadurch der mit dem Notenprivileg verbundenen beengenden Bestimmungen enthoben und tritt in den Kreis derjenigen Institute, welche den heutigen Anforderungen an eine grössere Bank nach jeder Richtung Genüge zu leisten im Stande sind. Wie uns ferner von zuständiger Seite mitgetheilt wird, besteht die Absicht, die bisher auf 250 Gold-Thlr. lautenden Actien gegen solche von 1000 M. Nominalwerth umzutauschen und bei dieser Gelegenheit das Capital der Bank auf zwanzig Millionen Mark abzurunden respective

zu erhöhen. Für die Leitung der Bank ist Herr Adolph Friedburg aus Hamburg gewonnen, der mit dem bisherigen Director Heinrich Bischoff künftig den Vorstand der Bank bilden wird.

* **Deutscher Walzwerk-Verband.** Wie der „Frkf. Z." geschrieben wird, haben gegenwärtig die Verhandlungen begonnen, welche darauf hinausgehen, den im nächsten Jahre ablaufenden deutschen Walzwerk-Verband auf weitere 5 Jahre zu verlängern.

* **Zahlungseinstellungen.** Der Lederhändler Rud. Veith in Böhmisch Skalitz hat der „Frkf. Ztg." zufolge seine Zahlungen eingestellt und bietet 30 pCt. in 3 Raten; die Passiven werden mit 120 000 Fl. angegeben. — Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" hat das Handelsgericht in Oudenarde das Bankhaus Désiré Carpentier fallit erklärt. Die Passiva betragen 400 000 Francs. — Das Brüsseler Handelsgericht hat nach einer Meldung desselben Blattes die grosse Malzfabrik Nerinckx-Carels in Hal und deren Inhaber Provinzialrath Léon Nerinckx fallit erklärt. Derselbe hat in Alkohol, Zucker und Getreide unglücklich speculirt. Die Passiva sind sehr bedeutend. — In Newyork fallirten Louis Elsasser, Commissionsgeschäft; in Buffalo Wahl & Snaith, Galanteriewaaren; in St. Paul J. H. Mahler und Co., Wagenfabrik.

Bradford, 9. Sept. Wolle fester aber ruhig, in Colonial-Wolle mehr Geschäft, Garne fest, Stoffe unverändert.

Ausweise.

Zu der gestern veröffentlichten Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank geht uns nachfolgende Berichtigung zu: Der Wechselbestand hat betragen 557 878 000, nicht 577 878 000, daher Abnahme 5 096 000. Der Lombardbestand war 64 434 000, nicht 44 434 000, daher Abnahme 4 921 000.

Wien, 10. Sept. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 7. Sept.]*)

Notenumlauf	418 600 000 Fl.	+	800 000	Fl.
Metallschatz in Silber	238 200 000 „	+	169 000	„
Metallschatz in Gold	— „		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	— „		—	„
Portefeuille	167 700 000 „	+	1 181 000	„
Lombarden	20 400 000 „	+	36 000	„
Hypotheken-Darlehne	110 800 000 „	—	12 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	104 900 000 „	+	78 000	„

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 31. August.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 10. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Verwaltung der vereinigten Königs- und Laurahütte versendet folgenden Bericht: In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths berichtete die Direction über die Resultate des verflossenen Geschäftsjahres 1888/9. Production und Absatz haben sich durchweg nicht unerheblich gesteigert, besonders in Steinkohlen und in der Fabrikation der Walzwerke. Demgemäss ist auch die Bruttoeinnahme erheblich, und zwar um mehr als 3½ Mill. M. gegen das Vorjahr gewachsen. Sie betrug 24 650 000 M. Da sich auch die Verwerthung der Producte höher stellte, wuchs der Ertrag und stellte sich auf rund 3 300 000 M. oder 301 000 M. mehr als im Vorjahre. Am Schlusse des Geschäftsjahrs waren die Werke stark mit Aufträgen versehen und nahmen an festen Abschlüssen über 35 000 T. in das neue Geschäftsjahr hinüber. Der Absatz an Steinkohlen und Walzwerksproducten ist ein sehr flotter, und besonders in letzteren kann die Nachfrage nicht befriedigt werden. Der Umstand, dass auch in den ausserdeutschen Montangebieten die Preise stark angezogen haben und noch weiter wachsen, veranlasste den deutschen Walzwerksverband wiederholt zu Preisaufhöhungen, welche jedoch ausserordentlich mässig gehalten wurden. Der Grundpreis für Walzeisen steht zur Zeit franco aller Ablieferungsstellen auf 157½ M. per T. Er ist in Anbetracht der Steigerung der Rohmaterialienpreise und der Löhne ein mässiger und lässt den Werken einen angemessenen Nutzen. Im Kohlengeschäft vollzieht sich eine bedeutende Bewegung, und es war möglich, die Preise für das erste und 2. Semester des laufenden Geschäftsjahrs nicht unwesentlich aufzubessern. Freilich wird ein Theil der hierdurch erzielten Mehreinnahme durch die höheren Ausgaben für Betriebsmaterialien und Arbeitslöhne absorbirt werden. Voraussichtlich wird unter den schles. Kohlengruben eine Verständigung wegen der Behandlung des Kohlenverkaufsgeschäfts stattfinden, weil die bisherige Handhabung desselben die Interessen der Gruben wenig förderte, und weil man hoffen darf, bei einem Zusammenhalten der Gruben dem Kohlengeschäft mehr Stetigkeit zu geben und den zumeist ganz unmotivirten Preisrückgängen vorzubeugen. Der Hochofenbau auf der Kathari enhütte schreitet rüstig vorwärts und es ist Aussicht vorhanden, dass der Roheisenbedarf des Werks in der 2. Hälfte des laufenden Geschäftsjahres zum grössten Theil durch die eigene Production wird gedeckt werden. Ueber die Verwendung des Bruttoertrages von 3 300 000 M. beschloss der Verwaltungsrath auf Antrag der Direction das Nachstehende der Generalversammlung vorzuschlagen: 1) für Abschreibungen eine Summe von etwas über 1 Mill. M. zu benutzen; 2) dem Reservefonds 112 932 M. zu überweisen; hierdurch hat derselbe 5 400 000 M., 20 pCt. des Actiencapitals erreicht und werden weitere Rücklagen in denselben nicht stattzufinden haben. Nach Abzug dieser Beträge und der Tantièmen für den Aufsichtsrath und die Gesellschaftsbeamten verbleibt eine Summe von 2 687 000 M. Hieraus sind zu bestreiten: 1) als Specialreserve eine Rücklage von 180 000 M.; 2) 6½ pCt. Dividende auf das Actiencapital mit 1 755 000 M., wonach zuzüglich des Saldovortrags aus dem Vorjahre 70 515 M. verbleiben. Aus dieser Summe sollen, wie üblich, die Arbeiter-Pensions- und Unterstützungskassen, sowie andere gemeinnützige Unternehmungen und Wohlfahrtseinrichtungen im Gesammtbetrage von ca. 60 000 M. bestritten werden. Als Termin für die nächste ordentliche Generalversammlung wurde der 29. October gewählt. — Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.: Der Jahresabschluss dieser Gesellschaft ist geeignet, die Ansprüche der Actionäre voll zu befriedigen, und ebenso können die Erklärungen der Direction über den gegenwärtigen Geschäftsgang und die weiteren Aussichten nur günstig beurtheilt werden. Auf die Börse und die Coursentwicklung blieb das Bekanntwerden der Abschlussziffern ohne Einfluss. In der Höhe des gegenwärtigen Courses ist bereits nicht nur ein Erträgniss, wie das vorliegende, von 6½ pCt. Dividende, sondern auch die Aussicht auf noch bessere künftige Ergebnisse escomptirt. Von der Börsenspeculation war, wie schon einige Zeit zuvor, so auch heut von neuem das Gerücht verbreitet, der Aufsichtsrath der Laurahütte werde eine Erhöhung des Actiencapitals in Vorschlag bringen. Der Bericht enthielt aber über diesen Punkt keine Andeutung, und damit fiel für die Tagesspeculation der Stimulus fort. Der Cours der Actien, welcher zu Anfang der Börse innerhalb einer Differenz von etwa 1½ pCt. geschwankt hatte, blieb nach dem Bekanntwerden des Abschlusses ziemlich stabil auf 148¾ pCt. — Die Subscription auf Actien der Metallwaarenfabrik Neufeldt wurde heute sofort nach Eröffnung geschlossen; es werden auf die bis dahin eingegangenen Anmeldungen wegen starker Ueberzeichnung nur kleinere Bruchtheile zugetheilt werden können. — Beim Handel in Actien der deutchen Thonröhren- und Chamottefabrik sind laut Entscheidung der Sachverständigencommission die Actien No. 1668 bis 1917 à 1000 M. gleich den Actien No. 1—1667 à 600 M. an hiesiger Börse lieferbar. — Zur Bewegung am Montanactienmarkt schreibt die „Nat.-Ztg.": An der heutigen Börse vollzog sich für eine grosse Reihe von Kohlenactien ein nicht unbedeutender Coursrückgang, der indessen ausschliesslich den stark gespaunten Relisationsbedürfnissen entsprungen sein dürfte. Die Coursabschläge bei einzelnen Papieren dieser Gattung waren ziemlich gross und betrugen z. B. bei Harpen 6 pCt., Gelsenkirchen 3 pCt., Hibernia 3¼ pCt., Königin Marie 1 pCt., Louise Tiefbau 4 pCt., Brüxer Kohlen 1½ pCt. etc. Besondere Gründe hierfür lagen nicht vor, aber nach der stattgehabten stürmischen Haussebewegung musste unvermeidlich ein Rückschlag eintreten; die heute stattgefundene Reaction kann im Interesse der Sanirung des Marktns nur willkommen geheissen werden. — Die Aufsichtsrathssitung der Dortmunder Union, in welcher der Abschluss für das am 30. Juni beendete Geschäftsjahr 1888/89 vorgelegt und über die Dividende Beschluss gefasst werden wird, findet am 24. September statt.

Berlin, 10. Septbr. **Fondsbörse.** Die hiesige Börse beschäftigt sich in hohem Maasse zeitweise fast ausschliesslich mit den Vorgängen auf dem Mantangebiet; auch heute bildeten bei Eröffnung des Verkehrs die Frage nach dem Jahresergebniss der Lauragesellschaft und die Combinationen darüber das bestimmende Moment in der Entwicklung der Tendenz und der Course. Die Haltung der auswärtigen Börsen, namentlich des Pariser Platzes, berührt meistens nur den Rentenmarkt; dieser lag heute, wie schon lange, ganz verödet da. Die Meldungen von der Wiener Börse üben wenig Einfluss aus. Hier entstanden in der ersten Zeit starke Schwankungen in Montanwerthen; im Vordergrunde des Verkehrs befanden sich Laura-Actien. Abgaben und Käufe wechselten rasch und mit ihnen die Coursrichtungen; ultimo 149,40 bis 149,30—149,50—149,90—149,25—150,10, Nachbörse 150,50; Bochumer 216,25—216,75—215,30—215,60, Nachbörse 215,75, Dortmunder 103,60 bis 104,10—102,10—102,25, Nachbörse 103,50. Banken büssten durchgängig ein, jedoch keineswegs unter irgendwie dringenden oder ausgedehnten Abgaben; Commandit Ultimo 235—234,80—235,20—223,90, Nachbörse 234,25, Credit 164—164,25—163,50, Nachbörse 163,50. Inländische Bahnen verkehrten in minimalen Beträgen; die östlichen Bahnen lagen schwach; auch Lübecker gaben nach, da der von einem Blatte angegebene Termin der Verstaatlichung (9. September) ohne Eintritt des Ereignisses vorübergegangen ist. Oesterreichische Bahnen lustlos; Lombarden abgeschwächt, Franzosen eher fest. Schweizerische Bahnen blieben ganz im Hintergrunde und behaupteten nicht ganz das Niveau. Fremde Renten wenig verändert. Italiener auf Pariser Verkäufe nachgebend; auch Türkenloose abgeschwächt. Russische Noten ziemlich fest, ultimo 211,75 bis 211,25; 1880er Russen 91,60, Nachbörse 91,50, Ungarn 85,10, Nachbörse 85. Inländische Anlagewerthe eher schwach; Reichsanleihe verloren 0,15 pCt., 4proc. Consols büssten 0,05 pCt. ein. Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten leblos, wenig verändert. 3proc. Italiener gaben erheblich nach. Russische Prioritäten konnten das letzte Coursniveau nicht überall voll behaupten. Von fremden Wechseln notirte London unverändert, Paris schwächer. Das Geschäft in Cassabanken verlief ruhig bei im Allgemeinen schwacher Tendenz. Auf dem Gebiete der Industriepapiere, namentlich für Berg- und Hüttenwerke, herrschte Verkaufsneigung vor, welche die Course in rückläufige Bewegung brachte. Zu Steigerungen gelangten von anderen Industriewerthen Asphalt (+ 0,75) und englische Wollwaaren (+ 1); auch Zuckerwerthe lagen fest.

Berlin, 10. Sept. **Productenbörse.** Von auswärtigen Märkten lagen heute ausnahmslos matte Berichte vor, welche im hiesigen Verkehr um so nachhaltiger wirkten, als das Wetter für die ohnehin anscheinend besser beurtheilte Kartoffelernte durchaus günstig genannt werden muss. Loco Weizen leblos. Von Terminen setzten nahe fest ein, weil ein Posten vom Lager nach der Saale verkauft sein soll; die in Folge aller fehlenden Anregung von auswärts für spätere Sichten bestehende auffallende Vernachlässigung führte indess eine allgemeine Verflauung der Tendenz herbei, so dass nach schwerfälligem Handel nahe Lieferung ½ bis ¾ Mark, die späteren Termine 1¼ Mark niedriger als gestern schlossen. — Loco Roggen ohne nennenswerthen Umsatz. Für Termine verursachte der gestern am Schluss des Berichtes gemeldete Tausch eines grösseren Postens laufender Sicht gegen nächstfolgende ziemlich starke Realisationen per September-October seitens der kleinen Platzspeculanten, welche um so drückender wirkten, als auch für spätere Termine überwiegendes Angebot vorhanden war. Bei neuerdings zunehmendem Report sind die Preise in Folge dessen nicht unwesentlich gewichen, so dass am Schluss ohne Erholung ein Abschlag von etwa 2 Mark für nahe, von 1½ Mark auf spätere Lieferung notirt werden musste. — Loco Hafer ebenso, wie Termine preishaltend. — Roggenmehl 25 bis 35 Pf. billiger. — Mais still: — Rüböl musste, dem Eindruck der flauen Pariser Course Rechnung tragend, erheblich nachgeben. Zahlreiche Verkaufsordres trafen schwierigen Markt; die Preise schlossen etwa 1½ Mk. schlechter als gestern. — Spiritus litt per laufenden Monat durch Realisationen, aber auch spätere Termine musstun in Erledigung vielseitiger Zusagen etwas billiger verkauft werden. Der Schluss liess für einzelne Sichten eine leichte Erholung erkennen.

Posen, 10. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 56,60, 70er 35,90. Kündigung 10 000 Liter. Still. — Wetter: Schön.

Hamburg, 10. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 79¾, per December 79¾, per März 79¼, per Mai 79. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam, 10. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52½.

Havre, 10. Sept., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 99,50, per Decbr. 99,50, per März 99,50. — Tendenz: Unregelmässig.

Paris, 10. Septbr. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° fest, loco 36,00, weisser Zucker fest, per September 40,75, per October 40,00, per Octbr.-Januar 39,25, per Januar-April 39,25.

Paris, 10. Septbr. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° fest. loco 36,00, weisser Zucker fest, per September 40, 50, per October 40,00, per October-Januar 39,60, per Januar-April 39,75.

London, 10. September, 12 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Fest. Bas. 88% per September 14, 3, per October 14, 6, per Novbr.-Decbr. 14, 5¼, per Januar-März 14, 7½.

London, 10. Sept. **Zuckerbörse.** 96% Javazucker 17¼, ruhig, Rüben-Rohzucker, neue Ernte, per October 14½. Fest.

Newyork, 9. Sept. **Zuckerbörse.** Umsätze in Centrifugals 98% zu 6¼, Fair Refining Muskovados 89% 5⅝.

Glasgow, 10. Septbr. **Roheisen.**	9. Sept.	10. Sept.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 7 D.	46 Sh. 6½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 10. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	9.	10.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 70	83 60
Gotthardt-Bahn ult.	168 50	168 70
Lübeck-Büchen	195 40	194 70
Mainz-Ludwigshaf.	124 40	124 50
Mittelmeerbahn ult.	121 40	120 50
Warschau-Wien ult.	220 —	221 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	72 90	71 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	114 —	114 —
do. Wechslerbank	109 40	109 20
Deutsche Bank	173 —	172 50
Disc.-Command. ult.	235 40	234 —
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 50	163 40
Schles. Bankverein	136 —	135 90
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 —	147 —
Bismarckhütte	208 50	206 20
Bochum. Gussstahl. ult	217 80	215 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	53 70	53 70
do. Eisenb. Wagenb.	176 50	177 90
do. Pferdebahn	147 70	148 —
do. verein. Oelfabr.	94 50	94 70
Cement Giesel	155 25	154 —
Donnersmarckh.	75 90	74 10
Dortm. Union St.-Pr.	104 70	102 80
Erdmannsdrf. Spinn.	110 25	110 20
Fraust. Zuckerfabrik	179 75	179 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	179 60	179 70
Hofm. Waggonfabrik	177 90	176 50
Kramsta Leinen-Ind.	139 75	139 50
Laurahütte	149 60	149 75
NobelDyn. Tr.-C. ult.	169 25	166 50
Obschl. Chamotte-F.	155 —	154 50
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 20
do. Eisen-Ind.	203 70	201 —
do. Portl.-Cem.	134 —	135 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	126 —	128 —
Redenhütte St.-Pr.	137 90	137 50
do. Oblig.	116 20	116 20
Schlesischer Cement	194 —	195 —
do. Dampf.-Comp.	124 50	124 —
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	208 25	195 —
do. St.-Pr.-A.	207 25	195 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do. St.-Pr.	107 —	107 50

Cours vom	9.	10.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 90	107 70
do. do. 3½%	104 10	104 10
Posener Pfandbr. 4%	101 40	101 40
do. do. 3½%	100 90	101 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 75
do. 3½% dto.	105 —	105 —
do. Pr.-Anl. de 55	170 60	171 20
do 3½% St.-Schldsch	100 80	100 90
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 10	101 10
do. Rentenbriefe	105 20	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 10	104 10
R.-O.-U.-Bahn 4%	103 80	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	91 10	90 90
Italienische Rente	93 —	91 90
do. Eisenb.-Oblig.	59 10	58 70
Mexikaner	96 —	95 70
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	71 70
do. 4⅕% Silberr.	72 50	72 30
do. 1860er Loose	123 20	123 70
Poln. 5% Pfandbr.	63 10	63 20
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 80
Rum. 5% Staats-Obl.	96 90	96 80
do. 6% do. do.	106 30	106 70
Russ. 1880er Anleihe	91 80	91 90
do. 1889er do.	91 40	91 30
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 50	97 50
do. Orient-Anl. II.	64 80	64 70
Serb. amort. Rente	83 70	83 70
Türkische Anleihe	16 70	16 70
do. Loose	79 —	77 20
do. Tabaks-Actien	103 —	101 70
Ung. 4% Goldrente	85 40	85 20
do. Papierrente	81 —	81 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 95	172 —
Russ. Bankn. 100 SR.	212 70	212 20
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 47½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	81 —
Wien 100 Fl. 8 T.	171 65	171 55
do. 100 Fl. 2 M.	170 35	170 15
Warschau 100 SR 8 T.	211 90	211 60

Privat-Discont 2¾%.

Frankfurt a. M., 10. September. Mittags. Credit-Actien 261,50. Staatsbahn 193, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 91 20. Laura — — Still.

Berlin, 10. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt; Laura schwankend. Schluss erheblich befestigt.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Berl. Handelsges. ult.	181 25	189 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	100 25	100 —
Disc.-Command. ult.	235 25	234 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	103 87	104 —
Oesterr. Credit.. ult.	164 37	163 62	Laurahütte ult.	149 25	151 37
Franzosen ult.	97 12	97 25	Egypter ult.	90 —	90 75
Galizier ult.	83 62	83 62	Italiener ult.	92 25	91 50
Lombarden ult.	51 62	51 —	Russ. 1880er Anl. ult.	91 62	91 50
Lübeck-Büchen ult.	194 75	195 —	Türkenloose ult.	79 —	77 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	124 37	Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 25
Marienb.-Mlawka ult.	65 50	65 50	Russ. Banknoten. ult.	211 75	211 25
Mecklenburger ult.	164 25	164 25	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 —

Wien, 10. September. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	9.	10	Cours vom	9.	10.
Credit-Actien	307 25	306 50	Marknoten	58 25	58 30
St.-Eis.-A.-Cert.	226 90	227 25	4% ung. Goldrente	99 70	99 60
Lomb. Eisenb.	120 75	119 50	Silberrente	84 45	84 50
Galizier	194 75	194 —	London	119 45	119 50
Napoleonsd'or	9 48	9 48½	Ungar. Papierrente	94 57	94 75

Berlin, 10. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Weizen p. 1000 Kg. Verflaut.			Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
Septbr.-Octbr.	189 —	188 50	Septbr.-Octbr.	66 —	66 —
Octbr.-Novbr.	190 75	189 50	April-Mai	62 —	62 —
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Flau.		
Septbr.-Octbr.	158 75	157 —	Loco 70er	37 40	36 90
Octbr.-Novbr.	159 50	157 75	September 70er	37 10	36 60
Novbr.-Decbr.	160 75	159 25	Septbr.-Octbr. 70er	35 80	35 60
Hafer pr. 1000 Kgr.			Novbr.-Decbr. 70er	33 40	33 10
Septbr.-October	148 75	148 75	Loco 50er	57 20	56 80
Novbr. Decbr.	147 —	147 —	September 50er	55 90	55 80

Stettin, 10. September. — Uhr — Min.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Matt.		
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.			Septbr.-Octbr.	68 —	67 50
Septbr.-Octbr.	182 50	182 50	April-Mai	64 —	63 50
Octbr.-Novbr.	183 50	183 50	Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Matt.			Loco 50er	56 40	56 30
			Loco 70er	36 80	36 50
Septbr.-Octbr.	156 50	156 —	September 70er	35 80	35 70
Octbr.-Novbr.	157 —	156 50	Septbr.-Octbr. 70er	35 10	34 80
			Novbr.-Decbr. 70er	32 70	— —
Petroleum loco	12 20	12 20	April-Mai 70er	— —	— —

Paris, 10. September. 3% Rente 85, 80. Neueste Anleihe 1878 104, 37. Italiener 91, 10. Staatsbahn 491, 25. Lombarden —, —. Egypter 457, 18. Matt.

Paris, 10. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
3proc. Rente	86 10	86 —	Türken neue cons.	16 92	16 85
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	66 40	65 75
5proc. Anl. v. 1872	104 30	104 40	Goldrente, österr.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	91 70	91 05	do. ungar.	85 —	84⅞
Oesterr. St.-E.-A.	492 50	493 75	Egypter	457 81	457 50
Lombard. Eisenb.-A.	261 25	258 75	Compt. d'Escompte	93 —	93 —

London, 10. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 37. Schön.

London, 10. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3½ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. Matt.

Cours vom	9.	10.	Cours vom	9.	10.
Consols October excl.	97 03	97¼	Silberrente	71 —	71 —
Preussische Consols	105 —	105 —	Ungar. Goldr.	84¼	84⅛
Ital. 5proc. Rente	90¾	90⅜	Berlin	— —	20 68
Lombarden	10 05	10¼	Hamburg	— —	20 68
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91 —	Frankfurt a. M.	— —	20 68
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 11
Türk. Anl., convert.	16¾	16⅝	Paris	— —	25 47
Unificirte Egypter	90⅜	90⅜	Petersburg	— —	24 05

Köln, 10. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 18, 90. per März 19, 55. — Roggen loco —, per November 15, 50, per März 16, 00. — Rüböl loco —, per October 71, 20, per Mai 64, 70. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 175—188, Roggen loco ruhig, mecklenb. neuer 165 bis 172, russischer ruhig, loco 104—109. Rüböl flau, loco 70, —. Spiritus fest, per September 25, per September-October 25, per Octbr.-November 25, per November-December 23¾. Schön.

Amsterdam, 10. September. [Schlussbericht.] Weizen loco per November 192, per März —. Roggen loco —, per October 126, März 133.

Paris, 10. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 22, 60, per October 22, 80, per November-Februar 23, 00, per Januar-April 23, 40. —. Mehl matt, per September 52, 50, per October 52, 80, per November-Februar 52, 80. per Januar-April 53, 00. — Rüböl matt, per September 68, 25, per October 68, 25, per Novbr.-Febr. 68, 75, per Januar-April 68, 50. — Spiritus behauptet, per Septbr. 39, 25, per October 39, 75, per Novbr.-December 40, 25, per Januar-April 41, 25. — Wetter: Schön.

Liverpool, 10. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 4000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Träge.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 10. September, Abends 7 Uhr 12 Min. Credit-Actien 261, 12, Staatsbahn 192, 75, Lombarden 101, 25, Laura 148, 10, Mainzer —, —, Ungar. Goldrente 85, 10, Egypter —, —. Türkenloose 24, 35. Behauptet.

Marktberichte.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 1. bis 7. September c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 131 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 218 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 11 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 75 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 12 500 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 107 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 149 800 Kilogramm über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 815 600 Kilogramm (gegen 699 000 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Kilogramm von der Ostbahn, 25 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 70 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 121 400 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 248 900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 67 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 127 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 670 300 Kilogr. (gegen 1 172 600 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 50 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 110 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 85 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 91 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 21 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5700 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 6200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 399 200 Klgr. (gegen 424 200 Kilogramm in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 25 500 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 000 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 55 600 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 111 300 Klgr. (gegen 128 200 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 60 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 90 000 Klgr. (gegen 223 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 20 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 30 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 50 000 Klgr. von

der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 2200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, im Ganzen 112 200 Klgr. (gegen 247 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 50 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek (gegen 53 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, in der Vorwoche Nichts.

Roggen: 18 900 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 30 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 400 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 69 500 Klgr. (gegen 58 700 Klgr. in der Vorwoche.)

Gerste: 60 000 Kilogr. von der Oberschlesischen und 6150 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 66 150 Kilogr. (gegen 20 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: Nichts (gegen 34 460 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 5100 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, 20 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 000 Kilogr. von der Oberschlesischen nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 45 100 Klgr. (gegen 117 000 Kilogramm in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 24 900 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: Nichts (gegen 29 000 Klgr. in der Vorwoche).

H. **Hainau,** 8. Sept. [Getreide- und Productenmarkt.] Am letzten Wochenmarkt war der Getreidemarkt von Käufern und Verkäufern ebenfalls stark besucht. Trotz reger Kauflust beschränkte sich der Umsatz nur auf den nöthigsten Bedarf, weil Verkäufer auf zu hohen Forderungen bestanden, die nur bei Weizen und Gerste bewilligt wurden. Bei den übrigen Cerealien blieben die Preise die vorwöchentlichen und wurden laut amtlichen Preisfestsetzungen bezahlt pro 100 Klgr. Gelbweizen 16,70—17,20—17,70 Mark, Roggen 15,80—16,10 bis 16,50, Gerste 15,00—18,50 Mark, Hafer 14,20—15,00—15,40 M., Erbsen 13,00 bis 17,50 M., Bohnen 15,00—17,00 M., Wicken 14,00—16,00 M., Lupinen 8,00—10,00 M., Schlaglein 19,00—21,00 M., Raps 30,00—32,50 Mark, Kleesaaten nicht gehandelt, Kartoffeln 3,00—4,20 Mark, Zwiebeln 6—6,50 Mark, Butter 1,80—2,00 Mark, 1 Schock Eier 2,40—2,60 Mark, 2 Liter Preiselbeeren 0,50—0,60 Mark, 1 Centner Heu 2,00—2,50 Mark, 1 Schock = 1200 Pfd. Roggenlangstroh, Maschinendrusch 19,00—23,00 Mark, Flegeldrusch 19,00—29,50 M. — Die Witterung war unbeständig, sonnig, warm, regnerisch, die Nächte empfindlich kühl; heute + 16° R. im Schatten. — Der Ertrag der Grummeternte ist ein ergiebiger.

Stettin, 8. Sept. (Wochenbericht.) Hering. Der Import von schottischen Heringen betrug in dieser Woche 29 629½ Tonnen und beläuft sich sonach die Totalzufuhr davon bis heute auf 175 791 Tonnen, gegen 109 954 To. in 1888, 132 720½ To. in 1887, 160 557 To. in 1886, 186 550 Tonnen in 1885, 170 406 To. in 1884, 151 018 To. in 1883, 133 370 To. in 1882, 100 878 To. in 1881 und 121 938 To. in 1880 in gleichem Zeitraum. Die Haltung des Marktes, war auch in der verflossenen Woche fest, indessen macht sich doch die Rückwirkung der in den Vorwochen stattgefundenen grossen Umsätze durch etwas ruhigeren Verkehr bemerkbar; der Abzug nach der Provinz bleibt rege und haben Preise sich trotz der wiederum reichlichen Zufuhren gut behaupten können. Notirungen: Schottischer Crown und Fullbrand Paf 30,50 M., Extra-Marken 32—33 M., Nordischer do. 29,50 M., Crownbrand Matties Paf 18—19 M., Nordischer Medium Voll- 19,50 bis 23 Mark, Ostküsten Voll- 28,50—29 M., do. Medium Voll- 22—25 Mark, do. Matties 17—18 M. trans. Alter Schottischer Crown- und Fullbrand 21,50—21 Mark, Medium und Small Full 13—12 M. tr. Von Norwegen trafen in dieser Woche 5302 To Fettheringe ein. Der Fang in Norwegen hat sich während der letzten 8 Tage etwas gebessert und hat dies mit den grösseren Zufuhren die Preise ein wenig herabgedrückt. Notirungen: KKK sehr gross fallend 24—25 M., KK 27—29 M., K. 23 bis 25 M., MK. 20—22,00 M. trans. bez. Alter Fetthering KKK gross fallend 16 M., KK 20—22 M., K 18—19 Mark. Mit den Eisenbahnen wurden vom 28. August bis 3. September 4024 Tonnen Heringe versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 3. September 125 538 Tonnen, gegen 105 501 To. in 1888, 113 603 To. in 1887, 129 849 To. in 1886 und 86 665 Tonnen in 1885 in gleichem Zeitraum. ○ Sardellen sehr fest, 1887er 100 M. per Anker gef., 1885er 98 M. per Anker gef. (Ostsee-Ztg.)

• **Trautenau,** 9. Septbr. [Garnmarkt.] Die Verhältnisse im Garngeschäfte sind ziemlich gleichbleibend. Der Besuch und Begehr während des heutigen Marktes war ein befriedigender und es sind sowohl Tow- als Linegarne gut gefragt. Der Umsatz selbst, obwohl nur für Bedarf, hält der Erzeugung das Gleichgewicht. Preise bleiben fest und sowohl in Tow- wie Linegarnen ist unter letztgemeldeten Notirungen nicht anzukommen. Notirt wird: 40er Linegarn ord. Schuss mit 25—26, 40er Linegarn Ia Schuss mit 26—29, 40er Linegarn Ia Kette mit 29—32, 20er Towgarn ord. Schuss mit 35—37, 20er Towgarn Ia Schuss mit 37—39, 20er Towgarn Ia Kette mit 39—42 Gulden per Schock, je nach Qualität, zu üblichen Conditionen, übrige Nummern verhältnissmässig.

Vom Standesamte. 10. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Reichelt,** Richard, Kgl. Locomotivführer, ev., Sagan, **Rollfinke,** Auguste, ev., Matthiasstr. 87. — **Gerber,** August, Haushälter, ev., Uferstr. 31, **Schaal,** Auguste, ev., Bahnhofstr. 17. — **Groth,** Franz, Kaufmann, ev., Berlin, **Seifert,** Martha, ev., Parkstr. 33. — **Franke,** Max, Arbeiter, ev., Malerg. 28, **Köberlein,** Bertha, ev., Altbüßerstr. 31. — **Vielhauer,** Robert, Drechsler, k., Hirschstraße 60, **Kusche,** Ernestine, ev., Weinstr. 18. — **Elgner,** Augustin, Haush., k., Schießwerderstr. 55, **Frühauf,** Ernestine, ev., Schießwerderplatz 13. — **Grieger,** Rudolf, Vorschmied, ev., Adolfstr. 8, **Scholz,** Ott., ev., Kleine Holzgasse 9. — **Lier,** August, Arbeiter, ev., Uferstr. 42, **Kretschmer,** Clara, k., ebenda. — **Ebel,** Arthur, Kgl. Telegr.-Director, Lieutenant a. D., ev., Posen, **Foge,** Agnes, ev., Enderstr. 21. — **Schubert,** Jul., Fleischer, ev., Pontwitz, **Klausius,** Agnes, k., Laurentiusstr. 3. — **Weinberg,** Max, Kunsthändler, j., Düsseldorf, **Hennes,** Jenny, j., Trebnitzerstr. 15. — **Dyrschka,** Joh., Maurergeselle, k., Marstraße 31, **Laqua,** Anna, ev., ebenda. — **Lattwin,** Max, Lohgerber, ev., Neue Weltg. 35, **Samaritter,** Marie, geb. Neumann, k., ebenda. — **Kolassa,** Johann, Schneider, k., Kirchstr. 12a, **Palluch,** Emma, k., ebenda. — **Scholz,** Robert, Bildhauer, k., Uferstr. 43, **Kleingärtner,** Marie, ev., Uferstr. 37. — **Lentzky,** Emil, Schuhmachermstr., ev., Ohlauerstraße 35, **Engel,** Louise, ev., Kl. Fleischbänke 12. — **Liczba,** Valentin, Schuhmacher, k., Kreuzstr. 40, **Kusche,** Ottilie, ev., Hirschstr. 80. — **Kuß,** Vincent, Schneider, k., Hummerei 36, **Koroll,** Susanne, ev., Palmstr. 28. — **Konzog,** Alfred, Kaufmann, k., Lehmdamm 56f, **Wuttig,** Bertha, ev., ebenda.

Standesamt II. **Knorr,** Robert, Klempner, ev., Gartenstr. 25, **Benke,** Emilie, ev., ebenda. — **Lebrecht,** Levin, Kaufm., mos., Ring 50, **Engel,** Jenny, mos., Gartenstr. 4. — **Henkel,** Paul, exam. Heizer, k., Vorwerksstraße 14, **Nitschke,** Emma, ev., Ohlauer Chaussee. — **Bruckert,** Joh., Maurer, k., Brunnenstr. 23, **Förster,** Bertha, k., Bohrauerstr. 67. — **Sedlaczek,** Anton, Schneider, k., Posenerstraße 3, **Korneck,** Anna, k., ebenda. — **Bansemer,** Hermann, exam. Heizer, ev., Oppeln, **Krocke,** Mar., k., Elsässerstr. 7. — **Schwarzer,** Paul, Maler, k., Neue Junkernstr. 17/18, **Gottschalk,** Mar., k., Berliner Platz 22.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Krömer,** Constanze, geb. Lachmann, Eisenb.-Packmeisterwittwe, 55 J., Ratibor. — **Gebauer,** Adolf, Fischermeister, 46 J. — **Ulbrich,** Max, S. d. Schuhm. Paul, 4 J. — **Pischel,** Marie, 15 J., Wangern. — **Josep,** Elisabeth, geb. Berger, Kutscherwittwe, 80 J. — **Puffke,** Louis, Anstreicher, 32 J. — **Schultz,** August, ehem. Commis, 49 J. — **Nerger,** Dorothea, geb. Lichorn, Malerfrau, 40 J. — **Niedzielski,** Casimir, S. d. Schlossers Stanislaus, 7 M.

Standesamt II. **Fabig,** Martha, T. d. Kutschers Karl, 10 W. — **Preisler,** Erich, S. d. Arb. Karl, 26 T. — **Böhm,** Anna, geb. Gemmer, Arbeiterfrau, 29 J. — **Boltolini,** Rudolf, Professor, Dr. med., 70 J. — **Schmächtig,** Max, S. d. Stellmachers Herm., 1 T. — **Herden,** Paul, S. d. Schuhm. Franz, 2 J. — **Hettwer,** Klara, Fabrikarbeiterin, 25 J. — **Geppert,** Martha, Fabrikarbeiterin, 16 J.

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Sophie** mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn Dr. jur. **Jean Moll** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [2933]

Breslau, im September 1889.

Rosalie Hirschel, geb. Moll.

Meine Verlobung mit Fräulein **Sophie Hirschel**, ältesten Tochter des verstorbenen Rentiers Herrn **Jonas Hirschel** und seiner Gemahlin **Rosalie**, geb. **Moll**, beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Breslau, im September 1889.

Dr. Jean Moll, Gerichtsassessor.

Meine Verlobung mit Frau **Emmy Scherenberg**, geb. **Jänichen**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Willy Kautz-Reinwasser,
Rittergutsbesitzer u. Lieut. a. D.

Reinwasser, im September 1889. [2914]

Emmy Scherenberg,
geb. **Jänichen**,
Willy Kautz-Reinwasser,
Verlobte.

Berlin W. Reinwasser i. Pomm.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Rosa** mit Herrn **Siegfried Goldstein** aus Breslau zeige ergebenst an.

Berlin, im Septbr. 1889.
56 Stralauerstr. [3820]

J. Wolfradt.

Rosa Wolfradt,
Siegfried Goldstein,
Verlobte.

Berlin. Breslau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Schuftan** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3829]

Thorn, den 9. Septbr. 1889.

Joseph Wollenberg und Frau, geb. **Hirsch.**

Hedwig Wollenberg,
Eduard Schuftan,
Verlobte.

Thorn. Breslau.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Jenny** mit Herrn **Isidor Fischer** aus Troppau zeigen wir hierdurch ergebenst an. [2913]

Pleß O.-S., 8. Sept. 1889.

D. Stroheim
u. Frau **Minna**, geb. **Hollaender.**

Jenny Stroheim,
Isidor Fischer,
Verlobte.

Pleß O.-S. Troppau.

Georg Kuthaner,
Martha Kuthaner,
geb. **Simmel**, [3819]
Neuvermählte.

Breslau, im September 1889.

Heute Nachmittag wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Lötviock**. von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. [3861]

Breslau, den 10. September 1889.

P. Müller,
Bürgerschullehrer.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an **Jacob Karpel** und Frau **Emma, geb. Ehrmann.**

Lissa, den 9. Septbr. 1889.

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchen zeigen hocherfreut an **Isidor Guttfeld** und Frau **Emma**, geb. **Singer.**

Frankfurt a. O., d. 8. Septbr. 1889.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag starb mein guter Mann, unser theuerer Vater, Bruder, Schwager und Neffe,

der Buchhalter
Adolph Goldschmidt,

im 62. Lebensjahre. Die Beerdigung wird noch bekannt gegeben werden.

Breslau, den 10. Septbr. 1889.

Flora Goldschmidt
Namens der Hinterbliebenen.

Heute Mittag verschied plötzlich unser Buchhalter,

Herr Adolph Goldschmidt,

im Alter von 61 Jahren. [2941]

Wir verlieren in demselben einen fleissigen und gewissenhaften Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Breslau, den 9. September 1889.

Landwirthschaftliche Spritfabrik
Altschaffel & Co.

Gestern Nachmittag verschied plötzlich unser langjähriger Freund und College, der Buchhalter [2942]

Herr Adolph Goldschmidt,

im Alter von 61 Jahren.

Sein biederer Charakter und sein rechtschaffenes Wesen sichern demselben bei uns ein bleibendes und ehrendes Andenken.

Friede seiner Asche.

Breslau, den 10. September 1889.

Das Personal der Landwirthschaftlichen Spritfabrik
Altschaffel & Co.

Am 7. d. M. verschied fern von der Heimath Herr Maurermeister und [2915]

Stadtrath Hermann Schmidt.

Der unterzeichnete Verein betrauert in dem Entschlafenen seinen Vorsitzenden, welcher mit grossem Verständniss unausgesetzt bemüht war, die Bestrebungen des Vereins zu fördern.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Oppeln, den 9. September 1889.

Der freiwillige Feuerlösch- und Rettungs-Verein.

Abermals sind wir, nach kurzer Zeit, zur Erfüllung der schmerzlichen Pflicht genöthigt, den Tod eines hochverdienten Collegen, des ausserordentlichen Professors in der medicinischen Facultät

Dr. Rudolph Voltolini

anzuzeigen. Derselbe starb nach mehrwöchentlichem Krankenlager am 9. d. M. im Alter von 70 Jahren. Geboren 1819 zu Elsterwerda in der Provinz Sachsen, 1842 in Berlin zum Dr. med. promovirt und bis 1862 in Oberschlesien als praktischer Arzt wirkend, habilitirte sich derselbe hiernächst an der hiesigen Universität, in dem Fache der Ohrenheilkunde und der Kehlkopfkrankheiten sich einen ausgebreiteten, weit über die Provinz hinausreichenden Ruf erwerbend. Nicht allein aber seine Leistungen und Erfindungen auf dem Gebiete der Wissenschaft, sondern auch die Gradheit und Wahrheit seines Charakters, gestützt auf tief religiösen Grund, der in seinem Anschlusse an die hiesige evangelisch-lutherische Gemeinde Nahrung suchte und fand, lassen das Andenken an denselben uns unvergesslich bleiben. [2939]

Breslau, den 10. September 1889.

Rector und Senat
der Königlichen Universität.

Gestern, am 9. September, Vormittag 7 Uhr, verschied

der ausserordentliche Professor
Herr Dr. med. Rudolf Voltolini,
Kreisphysikus a. D.

Seit fast 27 Jahren gehörte er unserer Fakultät an. Er war ein gedanken- und erfindungsreicher Forscher, ein sehr geschickter Praktiker und Operateur. In seinem Specialfache war er bahnbrechend thätig. Biederkeit, Frömmigkeit und Bescheidenheit waren Grundzüge seines Charakters. Wir haben alle Veranlassung, den Verlust dieses trefflichen Collegen schmerzlich zu bedauern. [2940]

Die medicinische Fakultät.
Für dieselbe
Der Dekan **Biermer.**

Nachruf.

Am 7. d. M., gegen Mittag, starb plötzlich und unerwartet, fern von der Heimath, in Sassnitz auf Rügen, der Stadtrath

Herr Hermann Schmidt

von hier.

Derselbe hat dem hiesigen Magistrat seit 1. Januar 1878 als Mitglied angehört und wird sein Dahinscheiden von den unterzeichneten städtischen Collegien auf das Schmerzlichste empfunden und bedauert.

Seine warme Hingebung für die städtischen Interessen, die er stets mit seltener Umsicht und unermüdlicher Thatkraft gefördert hat, sein biederer ehrenhafter Charakter, verbunden mit einer grossen Herzensgüte und Liebenswürdigkeit im Umgange, sichern ihm sowohl bei den städtischen Behörden als auch in der gesammten Bürgerschaft ein dauerndes dankbares Andenken.

Oppeln, den 9. September 1889. [1189]

Der Magistrat. **Die Stadtverordneten-Versammlung.**
I. V.: **Römer.** **C. Kortzer.**

Für die Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unserer theuren Mutter sage ich hiermit meinen innigsten Dank.

Königshütte, im September 1889. [2947]

Bernhard Cohn
im Namen der Geschwister.

Durch günstigen Abschluß mit englischen Fabriken ist es mir gelungen, einen kolossalen Posten, [2524]

ca. 2500 Stück

Teppiche

zu erwerben, die soeben eingetroffen sind. Von der staunenswerthen Billigkeit, sowie den vorzüglich guten Qualitäten dieser Teppiche kann sich jeder Interessent überzeugen. Ich verkaufe Teppiche in Sophagröße jetzt von 5,50 M. an, Salongröße von 12 M. an. Besonders zu empfehlen 240 Stück

ganz große Zimmer-Teppiche,

d. das ganze Zimmer decken, à 36, 40, 45 bis 60 M., die sonst das Doppelte gekostet haben.

Ferner empfehle ich ein reichhaltiges Lager in Gardinen, Möbelstoffen, Läuferstoffen, Reise-, Schlaf-, Tisch- und Steppdecken.

Leopold Pisk,
Teppich-Niederlage,
nur 42 Ohlauerstr. 42.

Einladung zum Abonnement.

Vom October ab erscheint im Verlage von Carl Flemming in Glogau:

Deutschland.

Wochenschrift für Kunst, Litteratur, Wissenschaft und sociales Leben.

Redacteur: **Fritz Mauthner** in Berlin

unter Mitwirkung von **Ludwig Anzengruber, Otto Brahm,** Prof. **Brugsch-Pascha, Marie Ebner-Eschenbach, Theodor Fontane, Carl Emil Franzos, Ola Hansson, Hans Hopfen, L. Marholm, Alexander** und **Moritz Moszkowski,** Prof. **Friedrich Paulsen, Ludwig Pietsch,** Prof. **W. Preyer, Emil Schiff, Paul Schlenther,** Prof. **Erich Schmidt, Friedrich Spielhagen, Carus Sterne, Karl v. Thaler, Johannes Trojan, J. V. Widmann, F. v. Zobeltitz** u. A. m.

Preis der elegant ausgestatteten Zeitschrift vierteljährlich 3 Mark.

Allen Deutschen, die empfänglich sind für das Streben und Ringen unserer Tage, soll unsere neue Wochenschrift **„Deutschland"** ein Brennpunkt sein, in dem sich die zerstreuten Strahlen des deutschen Geisteslebens sammeln.

Nicht ein Familienblatt in hergebrachter Weise, noch ein rein wissenschaftliches Gelehrtenblatt soll unser **„Deutschland"** werden. Für das ganze gebildete Publikum soll **„Deutschland"** in allen Dingen der wahre Ausdruck unserer Zeit, ihres geistigen Werdens und Schaffens sein.

In **Novellen** und **Skizzen,** die, in Form und Inhalt gleich vollendet, sich nicht ängstlich abwenden von den Kämpfen unserer Tage, wird **„Deutschland"** einen anregenden und fesselnden Unterhaltungsstoff bieten. Das geistige Leben unserer Zeit mit all seinen wechselnden Strömungen und Gegenströmungen auf den Gebieten der **Litteratur, Kunst** und **Wissenschaft** soll unser **„Deutschland"** wiederspiegeln in einer Kritik, die, frei von allen Nebenrücksichten, frei insbesondere auch von veralteten Anschauungen, den Stoff durchdringend, in edler Form nur die Wahrheit erstreben und verfechten will. Aus der reich gegliederten Entwickelung des **technischen** und **industriellen** Lebens wird **„Deutschland"** diejenigen Zweige herausheben, welche das Interesse der Gesammtheit berühren. Auch die **socialen** und **politischen Fragen** sollen eine so freie und sachliche Beleuchtung erfahren, daß, was immer dem Wohl unseres Volkes, was dem Cultur-Fortschritt der Menschheit frommt, sich abklärt von den vergänglichen Sonderbestrebungen des Tages.

Alle großen Fragen, welche die Gegenwart bewegen, sollen in so ansprechender, fesselnder Form behandelt werden, daß jeder denkende deutsche Mann, jedes geistig strebende deutsche Weib **„Deutschland"** mit Genuß und Befriedigung liest und bald jede Nummer mit Ungeduld erwartet. [1199]

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen und Post-Anstalten (diese unter Nr. 1694c) entgegen.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Franzos, Karl Emil, Junge Liebe. 4. vermehrte Auflage. Min.-Ausg. 4 M.

Gottschall, Rudolf von, Blüthenkranz neuer deutscher Dichtung. 8. 11. Aufl. Eleg. in Ganzleinwand gebd. Preis 5 M.

Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. 16. 19. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M.

Holtei, Karl von, Schlesische Gedichte. Gr. 8. 9. Auflage. Illustr. Prachtausgabe. Eleg. gebd. Preis 10 M. 80 Pf.

Rittershaus, Emil, Gedichte. 8. 7. Aufl. Elegant gebunden Preis 6 M.

Rößler, Robert, Aus Krieg und Frieden. Schlesische Gedichte. 16. 2. Auflage. Geb. 2 M.

Strachwitz, Moritz Graf, Gedichte. Gesammt-Ausgabe. Mit einem Lebensbilde des Dichters von **Karl Weinhold.** 8. 7. Aufl. Eleg. gebd. Preis 3 M. 60 Pf.

Turgeniew, Iwan, Gedichte in Prosa. Autorisirte Uebersetzung von **R. Löwenfeld.** 8°. 3. Aufl. Eleg. geb. Preis 2 M. 40 Pf.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.
Status am 31. August 1889.

Activa.

		M	₰
Kassen- und Wechselbestände		1 598 693.	18.
Effecten nach § 40 des Statuts		1 787 694.	78.
Anlagen des Reservefonds		1 225 450.	—.
Unkündbare Hypothekenforderungen		58 808 693.	65.
Kündbare dto.		106 850.	—.
Darlehne an Communen und Corporationen		1 176 900.	—.
Lombard-Darlehne		1 139 587.	35.
Bankgebäude 1. Herrenstraße 26	M 247 000. —.		
2. Schloßstraße 2 / Schloßohle 13	„ 187 368. 31.	434 368.	31.
Pfandbriefzinsen	M 948 156. 30.		
Davon noch nicht abgehoben	„ 127 954. 76.	820 201.	54.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern		2 529 280.	66.
Verschiedene Activa		249 734.	45.
		M 69 877 453.	92.

Passiva.

	M	₰
Actien-Capital	7 500 000.	—.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	54 893 350.	—.
Schlesische Communal-Obligationen im Umlauf	984 200.	—.
Unerhobene Valuta gelooster Pfandbriefe	2 940 720.	—.
Reservefonds	1 225 452.	22.
Hypotheken-Amortisationsfonds	795 725.	84.
Hypothekenzinsen und Verwaltungs-Einnahmen	1 409 967.	49.
Verschiedene Passiva	128 038.	37.
	M 69 877 453.	92.

Breslau, den 5. September 1889. [2925]

Der Vorstand.

Marshall Sons & Co.'s
Locomobilen und Dreschmaschinen

und **Locomobilen** in allen Grössen zu industriellen Betrieben, in **allgemein anerkannt vorzüglichster Construction und Güte des Baues,** empfehle unter Garantie. — Die **Marshall**'schen **Dreschmaschinen sind mit allen nöthigen Schutz-Vorrichtungen gegen Unglücksfälle,** als **Patent-Trommelschützer** etc., versehen. — Das Getreide wird marktfertig und die Spreu staubfrei geliefert. — **Reflectanten gebe gern die Adressen der Besitzer von 2450 Marshall**'schen **Maschinen in Schlesien und Posen etc. als Referenz auf.**

Auch stehen einige **gebrauchte Locomobilen und Dreschmaschinen** aus verschiedenen Fabriken bei mir billig zum Verkauf. [2068]

H. Humbert, Moritzstrasse 4, Breslau.

Bekanntmachung.

Die am **1. October 1889** fälligen Zinsen von **Berliner Stadt-Obligationen** und **Anleihescheinen** werden vom **16. September d. Js.** ab von dem Bankhause **Jacob Landau** in **Breslau** gezahlt.

Berlin, den **4.** September 1889. [2932]

Magistrat
hiesiger Königlichen Haupt- und Residenzstadt.
gez.: **v. Forckenbeck.**

Die fortgesetzte Steigerung der Preise für Kohlen, Coaks, sowie fast sämmtlicher anderen Fabrikationsmaterialien nöthigt uns, von jetzt ab unsere **Notirungen für Portland-Cement** pro Normaltonne zunächst um **30 Pfennige zu erhöhen.** [1123]

Groschowitz und Oppeln, den 6. Septbr. 1889.

Schlesische Actien-Gesellschaft für Portland-Cement-Fabrikation zu Groschowitz bei Oppeln.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Oberschlesische Portland-Cement-Fabrik zu Oppeln.

Portland-Cement-Fabrik vorm. A. Giesel.

Wilhelmshütte,
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei.

Die neunzehnte ordentliche Generalversammlung vom 3. Juni 1889 hat beschlossen, das Grundcapital unserer Gesellschaft um nominell 1 000 000 Mark durch Ausgabe von 1000 Stück neuer Actien, jede zu 1000 Mark mit Dividenden-Berechtigung für das mit dem 1. April beginnende neue Geschäftsjahr 1889/90 zu erhöhen. Diese Actien sind von einem Consortium fest übernommen, jedoch hat sich dasselbe verpflichtet, die neuen Actien den Besitzern der alten Actien zum Course von 108 pCt. unter folgenden Bedingungen anzubieten:

1) Die neuen Actien von je 1000 Mark werden auf die angemeldeten alten Actien im Verhältniß von 2 : 5 zugetheilt; hierbei sich ergebende überschießende Beträge von unter 1000 Mark werden nach unten abgerundet, z. B. entfallen auf 5100 M. alter Actien 2000 M. neue Actien.

2) Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes vom 10. bis 12. September 1889 während der Geschäftsstunden bei nachstehenden Firmen auszuüben:

G. von Pachaly's Enkel in Breslau,
Marcus Nelken & Sohn in Breslau und Berlin W., Taubenstraße 47,
C. Bennewitz in Magdeburg,
Securius Würz & Co. in Berlin W., Taubenstraße 22.

Wer das Bezugsrecht ausüben will, hat die alten Actien ohne Dividendenscheine mit 2 gleichlautenden von ihm vollzogenen Anmeldungen, zu welchen bei obigen Firmen Formulare ausgegeben werden, zur Abstempelung einzureichen und gleichzeitig den Nominalbetrag nebst 4 pCt. jährlichen Zinsen vom 1. April 1889 bis zum Einzahlungstage sowie das Agio von 8 pCt. baar zu entrichten.

3) Die eingereichten alten Actien werden nach der Abstempelung zurückgegeben.

4) Ueber die Vollzahlung der neuen Actien empfängt der Einzahler eine einfache Quittung der Zeichenstelle, welche nach der Eintragung der durchgesetzten Capitalserhöhung in das Handelsregister gegen Aushändigung der neuen Actien seitens der Zeichenstelle an diese zurückzugeben ist. [2851]

Interims-Quittungen oder Scheine werden nicht ausgegeben.

Eulau-Wilhelmshütte und Waldenburg i. Schl., den 9. Sept. 1889.

Wilhelmshütte,
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau und Eisengießerei.
Der Vorstand.
B. Leistikow.

„Umbau Bahnhof Kreuzburg."

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten mit theilweiser Materiallieferung für die Erweiterung eines achtständigen Locomotivschuppens um 10 Stände, veranschlagt auf 13 100 M., werden als Loos XVII, die Lieferung von hierzu erforderlichen 100000 guten Mauersteinen als Loos XVIII und die Eisenarbeiten hierfür, veranschlagt auf 17000 M., als Loos XIX hiermit öffentlich ausgeschrieben.

Ausschreibungsverzeichnisse und Bedingungshefte nebst Zeichnungen sind in unserem technischen Bureau (Zimmer 15) und in dem Baubureau zu Kreuzburg OS. einzusehen, auch in unserer Kanzlei (Zimmer 16) gegen postfreie Einsendung von 2 M. für Loos XVII, 1 M. für Loos XVIII und 4 M. für Loos XIX in baar oder in Postfreimarken zu 10 Pf. zu beziehen.

Entsprechend bezeichnete Angebote sind bei uns bis **Donnerstag, den 12. d. Mts.,** einzureichen. Angebotseröffnungstermine an diesem Tage im Zimmer 15 **Vormittags um 11½ Uhr** für Loos XVII, **11¾ Uhr** für Loos XVIII und **Mittags 12 Uhr** für Loos XIX. Zuschlagsfrist 8 Tage. [2598]

Breslau, im August 1889.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Breslau—Tarnowitz.)

Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau.

Zum Verkauf der in den diesseitigen Eisenbahn-Betriebsamtsbezirken angesammelten alten Schienen und anderer Oberbaumaterialien wird **Termin auf Mittwoch, den 9. October d. J., Vormittags 9 Uhr,** im unterzeichneten Bureau — Brüderstraße 36 — anberaumt. Die Verkaufsbedingungen nebst Angebots-Nachweisungen liegen daselbst zur Einsicht aus, können auch von dort gegen Erstattung von 1 M. Schreibgebühren in baar oder in Briefmarken à 10 Pf. unfrankirt bezogen werden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. [2943]

Breslau, den 9. September 1889. **Materialien-Bureau.**

Dungverpachtung.

Der Dung der Pferde der **Breslauer Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft** soll **am 20. d. M., früh 11 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, **Karuthstraße 5,** I. Etage, öffentlich an den Meistbietenden **verpachtet werden.** [2595]

Die Verpachtungsbedingungen liegen daselbst von heute ab, Vormittag von 10—12 und Nachmittag von 3—5 Uhr zur Einsicht aus.

Breslau, den 2. September 1889. **Die Direction.**

181.
Kgl. Preuss. Lotterie
Hauptgew. 600,000 M.
Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Oct. cr.
Antheilloose ⅛ M. 7, $^1/_{16}$ M. 3,50, $^1/_{32}$ M. 1,75, $^1/_{64}$ M. 1,— empfiehlt
D. Lewin, Berlin C.,
16 Spandauerbrücke 16.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Planmäß. Gewinn-Auszahlung.
Prospecte gratis.

---

50 000 M.

werden zu 4% gleich nach der Landschaft auf ein Gut Oberschlesiens, 10 Jahr unkündbar, **zu leihen gesucht.** Agenten verbeten. [2648]

Off. erb. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter D. E. F. 164.

Eine Wittwe, d. bess. Stande angeh., bittet u. e. **Darlehn von 100 Mark.** Off. erb. u. K. W. 30 hauptpostlag.

Ein Socius,

stiller oder thätiger, wird für ein **Versicherungsgeschäft m. einigen Tausend M. gesucht.** [1196]

Off. unter H. 24471 an **Haasenstein & Vogler A.-G.** in **Breslau.**

Betheiligung.

Wünsche mich mit größerem Capital in **Ratibor** bei einem guten oder neu zu begründenden Fabrikgeschäft zu **betheiligen.** [3834]

Offerten unter L. G. 96 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Geschäftsverkauf.

Mein hierorts seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betriebenes **Modewaaren-, Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft** beabsichtige ich anderer Unternehmungen wegen zu **verkaufen** und sofort oder später zu übergeben. [3840]

Dasselbe bietet einem fleißigen und strebsamen Kaufmann Gelegenheit zu einer guten und sicheren Existenz.

Guido Kraemer,
Krappitz.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist eingetragen: [2923]

Nr. 757 die Firma

O. Wilde

mit dem Sitze in Borganie, Kreis Neumarkt, mit einer Zweigniederlassung zu Ingramsdorf und als deren Inhaber der Kohlen-, Holz- und Baumaterialienhändler **Oswald Wilde** zu Borganie, Kreis Neumarkt.

Schweidnitz, den 5. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserm Gesellschaftsregister ist unter Nr. 82 bei der Firma [2922]

Laubaner Thonwerke

Folgendes eingetragen worden:

Spalte 4: An Stelle des durch den Tod aus dem Vorstande ausgeschiedenen Kaufmann **Eduard Wiermann** ist der Kaufmann **Friedrich Boettger** zu Lauban durch den Aufsichtsrath zum Vorstandsmitgliede gewählt worden.

Lauban, den 7. Septbr. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 319 die Firma [2924]

Rudolph Wenke,

als Ort der Niederlassung Olbersdorf und als Inhaber der Kaufmann **Rudolph Wenke** in Olbersdorf am 7. Septbr. 1889 eingetragen worden.

Frankenstein, den 7. Sept. 1889.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In der Handelsfrau **Marie Pausewang**'schen Concurssache von Mittelwalde ist der Schlußtermin zur Abnahme der Schlußrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke [2921]

auf den 7. October 1889, Vorm. 10¾ Uhr,

vor dem hiesigen Königlichen Amts-Gericht, Termins-Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Mittelwalde, den 6. Sept. 1889.

Gerichtsschreiberei des Königlichen Amts-Gerichts.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**

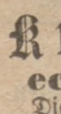
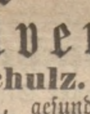
Heute und morgen כשר junge Stopfgänse, frischen **Stettiner Hecht,** feinen geräucherten **Lachs,** Pfd. 2 M. 40 Pf., täglich frische **Pommersche Flundern, Ungar. Weintrauben,** Pfund 30 Pf., empfiehlt **Honig, Alte Graupenstraße 17.** [3830]

Schwaben, Wanzen, Fliegen, Flöhe, Motten.
Radical-Vertilgung d. d. **ächte Tineol** v. E. Störmer's Nachf., F. Hoffschildt, Ohlauerstraße 24/25. [1750]

Die ersten neuen Malaga-
Trauben-Rosinen,
Schaal-Mandeln,
Prünellen,
Blumenkohl, Telt. Rübchen,
Astrach. Schooten,
Prager [2944]
Backschinken
empfehlen
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.

Ausstattungsmöbel
in den **solidesten,** geschmackvollsten Ausführungen zu bedeutend herabgesetzten Preisen; **alleinige Niederlage der Patent-Bett-Sophas, Fauteuils u. Tische m. Matratzen. 6, Junkernstraße 6, II. Etage.**

Cigarren-Gelegenheitskauf
Ca. 160—180 Mille Cigarren von tadelloser Arbeit und guten Qualitäten sind sofort gegen Casse zu Spottpreisen abzugeben. [2862]
Offerten unter Nr. 177 „Cigarren" an die Exped. d. Bresl. Ztg.


Mittel gegen Magerkeit.

Wiener Kraftpulver
echt von A. Schulz.
Dieses wohlschmeckende, gesunde Nährmittel, seit vielen Jahren bewährt, von berühmten Aerzten empfohlen, erzeugt in kurzer Zeit
schöne volle Körperformen.
Zu haben in 1/1 Büchsen à 1 M. 25 Pf. und 1/2 Büchsen à 75 Pf. bei den Herren **Eduard Groß,** Hoflieferant, Neumarkt 42, **Umbach & Kahl,** Taschenstraße 21, **O. Kahl,** Neue Schweidnitzerstr. 2, **E. Stoermers Nachf. F. Hoffschildt,** Ohlauerstraße 24/25. [2938]

Ich bin befreit
von den lästigen Sommersprossen durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilch-Seife.**
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Dr. Spranger'sche Magentropfen helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. 1796

Holl. Torfstreu
in gepreßten Ballen, vorzüglichstes Ersatzmittel für Stroh u. wesentlich billiger, Lieferung bis Frühjahr 1890, liefert an alle Bahnstationen
M. Werner, Posen,
[1098] **Friedrichstr. 27.**

Torfstich Goldmoor
bei Station Schiedlow.
Der Verkauf des frischen Torfes hat begonnen.
Der Preis ist unverändert. **I. Cl. 2,50 Mk., II. Cl. 2,00 Mk.** pro Haufen. Rückerlohn ist Seitens der Käufer nicht zu zahlen. [1198]
Tillowitz, den 9. Septbr. 1889.
Gräfl. Frankenberg'sches Forstamt.
Reichardt.

Lebende
Hummern, Aale, Karpfen, Schleien,
frischen
Silberlachs, Steinbutt, Hechte, Seezungen, Schellfische
empfiehlt [3842]
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke 21.
Filiale:
N. Schweidnitzerstr. 12.

Geldschränke
mit Panzer von 110—500 Mk.
empf. **A. Gorth, Rosenthalerstr. 16.**

Wegen Umzug
1 eleg. gradl. **Muschel-Garnitur,** Nußb., mit br. Plüsch, 12 Stühle, 1 Chaiselongue, bill. **zu verkaufen** Poststr. 3, fr. Ketzerberg, Hof r., II.
[3805] **Hoffmann.**

Gebrauchte Civil- u. Militär-Uniform-Sachen kauft u. zahlt die allerhöchsten Preise [3778]
D. Juliusburger, Stockgasse 26.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Getr. Herren-, Frauen- u. Kindersach. k. **Scheuermann,** N. Junkernstr. 16.

Sprungfähige Bullen
aus hies. rein Holländer Stammheerde, schwarzbunt, stehen zum Verkauf auf [1082]
Dom. Schmolz bei **Breslau.**


[1081]
Der Bock-Verkauf
in hiesiger **Original-Southdown-Stammheerde** hat begonnen.
Dom. Schmolz bei **Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gepr. Erzieherin, mos., m. langj. Zeugn., **sucht Stunden** od. **Nachm.-Stelle.** Off. erb. u. W. H. 65 Postamt V.

Eine geprüfte musikalische Kindergärtnerin findet am 1. October c. Stellung bei
J. Wollenberg,
[2929] **Bromberg.**

Ges. 1 gepr. Kinderpfl. f. vorzügl. Stell. d. Fr. **Politzer,** Gartenstr. 38/39.

Eine geprüfte Erzieherin, gut musikalisch, wird zu drei schulpflichtigen Kindern vom 1. October 1889 **gesucht.** Israelit. bevorzugt. Off. mit Photographie zu richten an
L. Königstein,
Przywos bei Mähr.-Ostrau.

Für mein Destillationsgeschäft, verbunden mit Gastwirthschaft, suche ich p. 1. October cr. ein durchaus **anständiges, ehrliches Mädchen** welches bereits in dieser Branche thätig war, aber auch ebenso im Häuslichen bewandert und thätig sein muß. Polnische Sprache erforderlich.
Bewerb. wollen sich melden bei
D. Camnitzer,
[2864] **Friedland OS.**

Eine Köchin 2911
für eine größere Haushaltung wird per bald oder 1. October bei gutem Lohn gesucht. Offerten sind an die Exped. d. Bresl. Ztg. sub H. Z. 179 zu richten.

Zum Antritt am 1. October cr. wird ein zuverlässiger [2884]
Buchhalter,
welcher gut empfohlen ist, **gesucht.**
M. Ruhmann, Krotoschin,
Colonialwaaren-Handlung.

Wäsche-Directrice.
Zum **sofortigen Antritt** event. **zum 1. Octbr. cr. suche ich** für mein **Herren-, Damen-** und **Kinder-Wäsche-Fabrikations-Geschäft eine tüchtige, geschulte Directrice,** welche im Zuschneiden jeder Art von Wäsche gründlich Bescheid weiß und auch im Verkauf tüchtig ist.
Bewerbungen mit Photographie und Zeugnissen, Gehaltsanspr. bei freier Station und Wohnung umgehend erbeten.
[2900] **L. Müller, Neisse.**

Vertrauensposten.
Ein **tüchtiger, praktisch** und **theoretisch** gebildeter
Fachmann,
durchaus **selbstständiger** und **zuverlässiger Arbeiter** und **energischer** Charakter, wird von einer **Leinen-, Halbleinen-, Bettzeug- u. Buntweberei** der sächsischen Oberlausitz **zur Leitung der Fabrikation (Expedition der Weber 2c.) gesucht.** Antritt sofort. Gefl. Offerten mit Zeugnißabschriften unt. **H. 24466** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau,** erbeten. [1197]

---

1 Reisender
aus der Branche
wird gesucht. [1195]
Antritt sofort oder später.
B. Guttentag,
Breslau.

Suche 3853
Stellung als **Weinreisender** für die Provinzen Posen und Westpreußen. Da mir die Verhältnisse jener Provinzen sehr gut bekannt sind, weil ich selbst über 16 Jahre hierselbst als Geschäftsmann thätig bin, da ferner ich der polnischen Sprache **vollständig** und **perfect** mächtig bin, so kann ich auf mich reflectirenden Häusern mich als Handlungsreisender in dieser Branche auf das Vollkommenste empfehlen. Gefl. Offerten wolle man an die Exped. der Bresl. Ztg. unt. C. W. 100 einsenden.

Ein Reisender,
der längere Zeit für eine **Roßhaarspinnerei od. Polstermaterialien-Special-Geschäft mit gutem Erfolge gereist ist, wird für bald oder später bei hohem Gehalt gesucht.** Offerten sub **O. 1628** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Für eine Droguen-, Chemikalien-, Farbewaaren- und Landesproducten-Handlung (en gros) **wird** ein
Reisender gesucht
(Christ), welcher mit der Branche, sowie mit der Kundschaft Oberschles. und Posens vertraut ist. [2851]
Gefl. Off. (ohne Rückmarke) erbeten unter R. D. 98 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft suche** per 1. October cr.
1 Comptoiristen
bei gutem Salair.
Bedingungen sind: Waarenkenntnisse, **eine schöne Handschrift** und **prima** Zeugnisse. [2799]
H. Wachsner,
Ratibor.

Für mein **Colonialwaaren- u. Destill.-Geschäft suche** per bald oder 15. September einen jüngeren
Commis,
welcher der poln. Sprache mächtig.
Bei den Meldungen sind Gehaltsansprüche anzugeben.
[2897] **L. Klimsa,**
Guttentag.

Ein in der **Destillations-Branche** bewanderter
Commis
im Besitz einer guten Handschrift, der sich zu kleinen Geschäftsreisen qualificirt, findet vom 1. October cr. ab bei mir Stellung. Bewerber, welche die Kundschaft hiesiger Gegend bereits kennen, werden bevorzugt. Marken verbeten. [2860]
F. Cohn,
Waldenburg i. Schl.

Für mein **Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft suche** ich zum 1. October cr. einen
Commis,
welcher ein durchaus tüchtiger Verkäufer und der polnischen Sprache mächtig sein muß. [2928]
E. Aufrecht, Loslau.

Für meine **Destillation** suche per 1. October einen [2918]
Commis.
David Guttmann,
Kempen Pr. Posen.

Commis.
Ein junger Commis, gelernter Detaillist, flotter Verkäufer, möglichst mit der Stabeisen-Branche vertraut, per bald oder p. 1. October gesucht von
C. H. Frietzsche,
[2686] **Beuthen a. Oder.**

Ichch sue für mein **Stabeisen- und Eisenkurzwaaren-Geschäft** einen christlichen jungen Mann als Expedienten, nur flotter
Verkäufer,
der die Eisenbranche beherrscht, findet Aufnahme. Polnische Sprache erforderlich. [2843]
J. Luschowsky,
Eisenhandlung, Gleiwitz OS.

Für mein **Manufacturwaaren-Geschäft** suche ich per 1. October c.
1 tüchtigen Verkäufer.
Sohrau OS. [2861]
H. Leschziner.

Für mein **Modewaaren-, Damen- und Herren-Confections-Geschäft** suche zum 1. October d. J. einen tüchtigen [2886]
Verkäufer
christlicher Confession.
J. E. Rösner,
Reichenbach i. Schl.

Für mein **Manufacturwaaren- und Garderoben-Geschäft** suche per 1. October cr. einen tüchtigen
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
N. Markiewitz,
[2895] **Königshütte OS.**

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich einen **tüchtigen**
Verkäufer. 2190
Antritt 1. October ev. auch früher.
Gleiwitz. Gustav Steiner.

Per 1. October cr. suche ich einen **praktischen** [2859]
Destillateur
mit guter Handschrift. Retourmarken verbeten.
Gleiwitz. A. Roth.

Suche per sofort einen tüchtigen, jüngeren, christlichen [2885]
Destillateur,
flotter Detail-Expedient. Polnisch sprechende bevorzugt.
Adolph Grünberger,
Neisse.

Ein Destillateur
mit schöner Handschrift, der seine Lehrzeit vor kurzem beendet hat, findet in meinem Hause per bald oder ersten October cr. **Stellung.** [2781]
H. Sachs in **Münsterberg.**

Ein junger Mann, welcher mit der [1190]
Manufactur- und Modewaarenbranche
vertraut, **guter Verkäufer u. Decorateur ist, findet** per 1. October cr., ev. p. 15. Octbr. **Stellung.** Bewerb. m. Zeugn.-Abschriften und Refer. erbittet
S. Boehm
in **Waldenburg i. Schl.**

Für mein **Specerei- u. Schnittwaarengeschäft** suche ich per ersten October cr. einen polnisch sprechenden
jungen Mann
bei hohem Salair. [2896]
Retourmarken verbeten.
Leopold Katz, Zaborze.

Für mein Kurz- und Galanterie-Waaren-Engros-Geschäft suche einen **jungen Mann** und einen **Lehrling** aus achtbarer Familie.
S. Rachwalsky,
[2919] **Glatz.**

Ich **suche** per 1. October fürs Lager meiner Cravatten-Fabrik einen
tüchtigen jungen Mann.
Eduard Pietsch,
[3836] **Albrechtsstr. 3.**

Junge Leute,
die vor Kurzem ihre Lehrzeit beendet, können sich melden bei [2898]
Riesenfeld & Comp.,
Herren- u. Knaben-Garderoben-Fabrik,
Gleiwitz.

Ein erst kürzlich ausgelernter, tüchtiger junger Mann mit schöner Handschrift **wird zum baldigen Antritt gesucht.** [2937]
Ohlau. J. Gloger.

Ein j., anständ. **Kellner** melde sich **Reuschestraße 34,** III. [3848]

Gesucht 3862
von ein. jung. Manne (Ober-Prim.) **Volontair-Stelle** im Engrosgeschäft — gleichviel welcher Branche —.
Gefl. Offerten unter **M. N. 2** in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Für mein Modewaaren-Geschäft **suche** ich per bald ev. 1. October
1 Lehrling od. Volontair
Albert Littauer,
Ohlauerstraße 84. [3857]

Für meinen Sohn, welcher am ersten Sept. d. J. seine Lehrzeit in einem feineren **Modewaar.- u. Conf.-Geschäft** in einer größ. Stadt Ndschl. beendet hat, **suche** zur weiteren Ausb. in ein. ebensolchen Gesch. **a. Volont.** p. 1. Oct. **anderw. Stell.** G. Schulb. i. vorh. **Joseph Perl, Beuthen O.-S.**

Ich **suche** zum 1. October cr. für meinen Sohn, 16½ Jahr alt, Obersecundaner mit d. Berechtigung z. einj. Militär-Dienst, eine **Lehrlingsstelle** in einem Bank- u. Producten-geschäft, od. in einem Engros-Geschäft der Eisenwaarenbranche in einer größ. Provinzialstadt. Offerten u. D. P. 99 Exped. der Bresl. Ztg. [3850]

Für mein **Manufactur-Detail-Geschäft** suche per bald oder per 1. October [2917]
1 Lehrling,
der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt und gut polnisch spricht.
J. Fuchs, Gleiwitz.

Ein hiesiges Bank- und Wechselgeschäft **sucht** zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.** Offerten B. Z. hauptpostlagernd erbeten.

Für mein Bankgeschäft **suche** ich zum möglichst baldigen Eintritt einen
Lehrling.
Adolph Brieger,
[040] **Neisse.**

Ein junger Mann, 17 Jahr alt, **sucht Stellung** als **Lehrling** in einem Comptoir. Offerten unter F. L. 95 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Kellner-Lehrling kann unter sehr günstigen Bedingungen per bald oder per 1. October in einem großen Brauerei-Ausschank placirt werden. Off. sub D. E. 181 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2948]

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Vom 19. d. M. **wird in d. Nähe des Lobe-Theaters** auf einen Monat von zwei Damen ein **großes möblirtes Zimmer** mit der Erlaubniß, auf Petroleummaschine kochen zu dürfen, **zu miethen gesucht.**
Adr. mit Preisangabe u. A. K. 180 in der Exped. d. Bresl. Ztg. abzug.

Eleg. möbl. Zim. **Victoriastr. 22,** 3. Etage links, zu vermiethen. [3825]

Freiburgerstr. 30,
Seitenhaus, im 1. Stock eine Wohn. per 1. October f. 130 Thlr. zu verm.

Freiburgerstr. 36
herrschaftl. halbe 1. Etage p. Octbr zu vermiethen. [3832]

Albrechtsstr. 30,
herrsch. Wohn., 1. Et., 9 Zim. (wird vollst. renov.) p. 1. October zu verm. Näh. bei **M. Rösler.** [3822]

Ohlau-Ufer 26,
renov. Wohn., 1. Et., 5 Zim. 2c., per 1. Octbr. z. vm. Näh. b. der Haush.

Albrechtsstraße 52,
Eingang Schuhbrücke,
2. Etage, Bade-Einrichtung, 3. Et., **145, 180, 80, 90 Thaler, zu vermiethen.** [3761]

Tauentzienplatz 11
ist per 1. October in der 1. Etage des Seitenh. eine kleine Hofwohnung, auch als **Absteigequartier** zu empf., ferner **Stallung, Wagenremise** und **Kutscherwohnung** per bald oder später zu vermiethen.

Telegraphenstraße 1
per October schöne Wohnung, 2. Etage, Preis 1200 Mk. Näheres beim Portier **Museumsplatz 8.**

Ohlauerstraße 42 sind schöne Parterre-Lager-Räume, mit oder ohne Wohnung, **per bald** zu vermiethen. Näheres daselbst i. Compt., im Hofe rechts. [3824]

Ein Laden, 3839
in guter Lage, ist per 1. Januar 90 billig zu vermiethen. Näheres **Oderstraße 7,** 2 St., b. Fr. **Becker.**

Matthiasplatz Nr. 20
ist eine hochherrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern 2c. zu vermiethen. Näheres 1. Etage links daselbst. [3849]

Ohlauerstraße Nr. 64, Ecke, 3628
Geschäftslocal 1. Et. p. Octbr. zu verm. Näh. bei **Krotoschiner,** II.

Telegraphische Witterungsberichte vom 10. September.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	761	17	SSO 6	wolkig.	
Aberdeen.....	763	14	SSW 1	bedeckt.	
Christiansund .	—	—	—	—	
Kopenhagen ..	766	14	WSW 2	Nebel.	
Stockholm....	762	14	SW 2	heiter.	
Haparanda....	763	5	N 4	wolkig.	
Petersburg....	—	—	—	—	
Moskau.......	767	7	W 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	764	16	SSW 4	bedeckt.	
Cherbourg....	768	16	still	Dunst.	
Helder	767	14	S 1	Nebel.	
Sylt..........	766	16	WSW 2	wolkenlos.	
Hamburg.....	768	12	still	Nebel.	Starker Thau.
Swinemünde..	767	14	still	heiter.	
Neufahrwasser	767	13	S 1	heiter.	
Memel........	767	17	SSO 2	bedeckt.	
Paris.........	768	16	SW 1	Dunst.	
Münster	769	11	SW 1	Nebel.	
Karlsruhe.....	770	11	NO 1	h. bedeckt.	
Wiesbaden....	770	12	still	wolkenlos.	Thau.
München	771	11	NW 3	bedeckt.	Gestern Regen.
Chemnitz.....	769	14	W 1	wolkig.	Nebel, Thau.
Berlin........	768	14	NW 2	wolkenlos.	Thau.
Wien.........	767	13	W 4	bedeckt.	
Breslau.......	767	12	WNW 3	heiter.	
Isle d'Aix	767	16	ONO 3	heiter.	
Nizza	764	18	SO 1	heiter.	
Triest	764	20	O 2	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Bei hohem und gleichmässig vertheiltem Luftdruck herrscht über Central-Europa ruhiges, theils heiteres, theils nebliges, sonst trockenes Wetter. Die Temperatur ist meist etwas gesunken; in Deutschland liegt sie durchschnittlich etwas unter der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.